DBZ

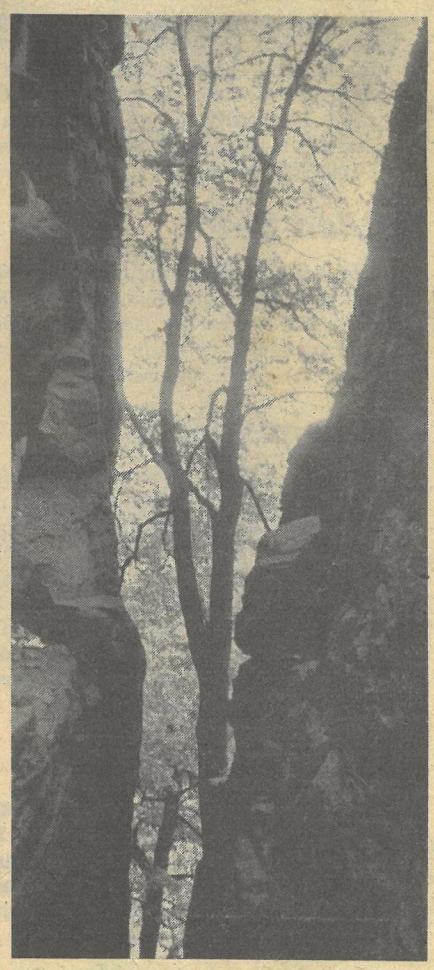
NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 4
27. JANUAR 1989
30. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Der Clown eröffnete den Reigen

Mit einem zünftigen Fasching für die Kinder Oybins bedankten sich die Geraer Teilnehmer des diesjährigen Winterurlaubs der Landjugend bei ihren Gastgebern im Zittauer Gebirge. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 16/17.



LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Kabul

Sowjetische Transportflugzeuge bringen derzeit 3 500 Tonnen Mehl sowie Versorgungsgüter in die afghanische Hauptstadt. Reis, Mehl und andere dringend benötigte Waren sind hier rationiert worden. Die komplizierte Lage für die 3,5 Millionen Einwohner von Kabul ist durch die Blokkade bewaffneter Gruppen der Opposition sowie ergiebige Schneefälle und starken Frost entstanden. ADN

Bonn

Auf den Ruin vieler mittlerer und kleiner Höfe sowie auf wachsende Erwerbslosigkeit wies die „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft" hin. Die Agrarentwicklung der letzten Jahre habe zu katastrophalen Einkommensverhältnissen in vielen Betrieben sowie zur Zerstörung bäuerlicher Kultur und ländlicher Räume geführt, betonten Sprecher der Bauern-Initiative aus allen Regionen der BRD auf einer Pressekonferenz in Bonn. Für über 50 Prozent der Höfe bedeute der forcierte Strukturwandel in den nächsten Jahren das „Aus". ADN

Managua

Fast 19 000 – von geplanten 44 000 – Tonnen Kaffee sind bisher in Nikaragua geerntet worden, davon 94 in Exportqualität. Die Ausfuhr soll einen Erlös von 100 Millionen Dollar und damit die Hälfte der Deviseneinnahmen des Landes bringen. ADN

Paris

Der Präsident der Kommission der Europäischen Gemeinschaften (EG), Jacques Delors, warnte die USA vor einer weiteren Zuspitzung des Handelskonflikts mit den EG. Die Mitgliedsländer würden sich gemeinsam „mit geeigneten Maßnahmen" gegen „unfaire Handelspraktiken" sowie diskriminierende Aktionen zur Wehr setzen, erklärte er vor dem EG-Parlament in Strasbourg. ADN

Buenos Aires

Mit Verlusten in Höhe von rund einer Milliarde Dollar durch die seit fünf Monaten andauernde Trockenheit rechnet der Argentinische Landwirtschaftsverband. Große Mengen an Mais und Soja, zwei Hauptexportprodukten, sind bereits auf den Feldern vertrocknet. Besonders betroffen ist die Region im Südosten von Buenos Aires, wo das meiste Fleisch und Getreide produziert wird. In den nördlichen Provinzen Corrientes und Formosa verendeten 60 000 Rinder. ADN

Ulan-Bator

Die erste Kamelmilchfarm der Mongolei entstand im Suche-Bator-Bezirk. Sie liefert das nährstoffreiche Gemelk – Fettgehalt 5,6 Prozent – vor allem an Kinder- und Gesundheitseinrichtungen.

Ouagadougou

In Burkina Faso, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal und Togo haben Kleinbauern, um die landwirtschaftliche Produktion voranzubringen, 3 600 Gemeinschaften gegründet. Ihnen steht ein Verband zur Seite, der sich um Werkzeuge, Zement, Pumpenausrüstungen kümmert und Kurse, unter anderem für Bodenbearbeitung, Gemüseanbau und Konservierung von Nahrungsmitteln, organisiert. ADN

Kuala Lumpur

Malaysia, viertgrößter Pfefferexporteur der Welt, will in diesem Jahr seine Produktion für den internationalen Markt um 3 000 Tonnen erhöhen. 1988 hat das Land 17 000 Tonnen ausgeführt und damit 12,6 Prozent des Bedarfs gedeckt. ADN

Karl-Marx-Städter wollen würdige Gastgeber sein

Die 46 300 Mitglieder der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe im Bezirk Karl-Marx-Stadt wollen im Mai dieses Jahres würdige Gastgeber der VIII. Zentralen Delegiertenkonferenz sein. In vielen Orten haben sie sich als Initiator vielfältiger Hilfe für jene Landwirte erwiesen, die infolge des trockenen Jahres 1988 hohe Futterausfälle zu verzeichnen hatten. So stellten Genossenschaften aus dem Erzgebirgskreis Aue Hunderte Tonnen Mischpellets und Silage für die Viehwirte im Kreis Werdau zur Verfügung. Die LPG Drebach, Kreis Zschopau, überließ der LPG Kemnitz, Kreis Plauen, 400 Tonnen nährstoffreiches Futter. Die Bauernorganisation im Bezirk gab seit 1984 mehr als 6,5 Millionen Mark für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Dörfern aus. ADN

Klare Ordnung für Pflügervergleiche

Über die Erhöhung der Ackerkultur beriet kürzlich die zentrale Arbeitsgruppe Leistungspflügen im Landwirtschaftsministerium. Sie wertete Ergebnisse der 1988 durchgeführten Ausscheide, besonders aber der 28. DDR-Meisterschaft, aus und zog Schlußfolgerungen für die noch bessere Organisation des Berufswettbewerbs der Traktoristen in den LPG und VEG, den Kreisen und den Bezirken. Präzisiert wurden die Ordnung und die Bewertungsmethodik für Pflügervergleiche. Vertreter des Bezirkes Potsdam informierten über die Vorbereitung der 29. DDR-Meisterschaft, die im Mai 1990 in der LPG Pessin, Kreis Nauen, ausgetragen wird. DBZ

Krippen- und trogfertig gemischt

Der Futtermittelbetrieb Querfurt liefert täglich in zehn Genossenschaften der Umgebung Rationen für 25 000 Mastschweine und 14 500 Rinder. Während die Borstentiere jeweils zwei Kilogramm feuchtkrümelige Kost erhalten, bekommen die Wiederkäuer 2,5 Kilogramm Pellets aus Konzentraten und Stroh. Spezialfahrzeuge bringen die fertigen Mischungen in die Futterhäuser, die sämtlich über geeignete Annahmestellen verfügen. Dem Zusammenwirken mit Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität Leipzig ist es zu verdanken, daß solche Reserven wie Rückstände aus der Milch-, Fleisch-, Getreide- und Zuckerrübenverarbeitung Eingang in die Rezepturen gefunden haben. Ein benachbartes Werk mischt das Futter vor und reichert es mit Spurenelementen an. ADN

Glückwünsche an Prof. Arno Hennig

Seinen 60. Geburtstag beging in Leipzig Prof. Dr. Arno Hennig. Dazu übermittelte ihm das Zentralkomitee der SED die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank für sein langjähriges erfolgreiches Wirken als Agrarwissenschaftler und Hochschullehrer. Mit seinen Leistungen und Erfahrungen, heißt es in der Grußadresse, hat er die Entwicklung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität mitbestimmt. DBZ

Damit es gute Braugerste wird

Über die weitere Intensivierung des Anbaus von Sommergerste – er erfolgt auf 350 000 Hektar – berieten Landwirte und Wissenschaftler bei einem zentralen Erfahrungsaustausch in Friemar, Kreis Gotha. Dabei wurde berichtet, daß die Brau- und Malzindustrie der DDR 1989 einschließlich Exporte 670 000 Tonnen benötigt. Bei der Frühjahrsbestellung komme es darauf an, bei richtiger Sortenwahl das Korn zum günstigsten Zeitpunkt in ein gartenmäßig vorbereitetes Saatbett zu bringen. DBZ

Mit geringerem Bedienaufwand

Dem Bedarf von Gartenbaubetrieben an entsalztem und weniger hartem Wasser Rechnung tragend, hat ein Markkleeberger Jugendkollektiv eine neue Wasseraufbereitungsanlage entwickelt. Sie ist wartungsarm und verlangt geringeren Bedienungsaufwand. Außerdem ermöglicht sie es, Pflanzennährstoffe exakt zu dosieren. ADN

Spezialausbildung in der Hygiene

An der Ingenieurschule für Veterinärmedizin Beichlingen im Kreis Sömmerda steht in diesem Frühjahr erstmals die Disziplin „Hygiene in der Nahrungsgüterwirtschaft" auf dem Programm. Die einzige Ingenieurschule ihrer Art in der DDR bildet Fachleute für die Tierproduktion und Labordiagnostik aus. Jährlich beginnen 135 Studenten ein dreijähriges Studium. Sie nehmen regelmäßig an der Lösung von Aufgaben der klinischen Veterinärmedizin teil. Schwerpunkte sind dabei die Eutergesundheit bei Kühen sowie die Erprobung neuer Medikamente – meist aus dem Serum-Werk Bernburg. ADN

Neue Anlage zur Fleischfrostung

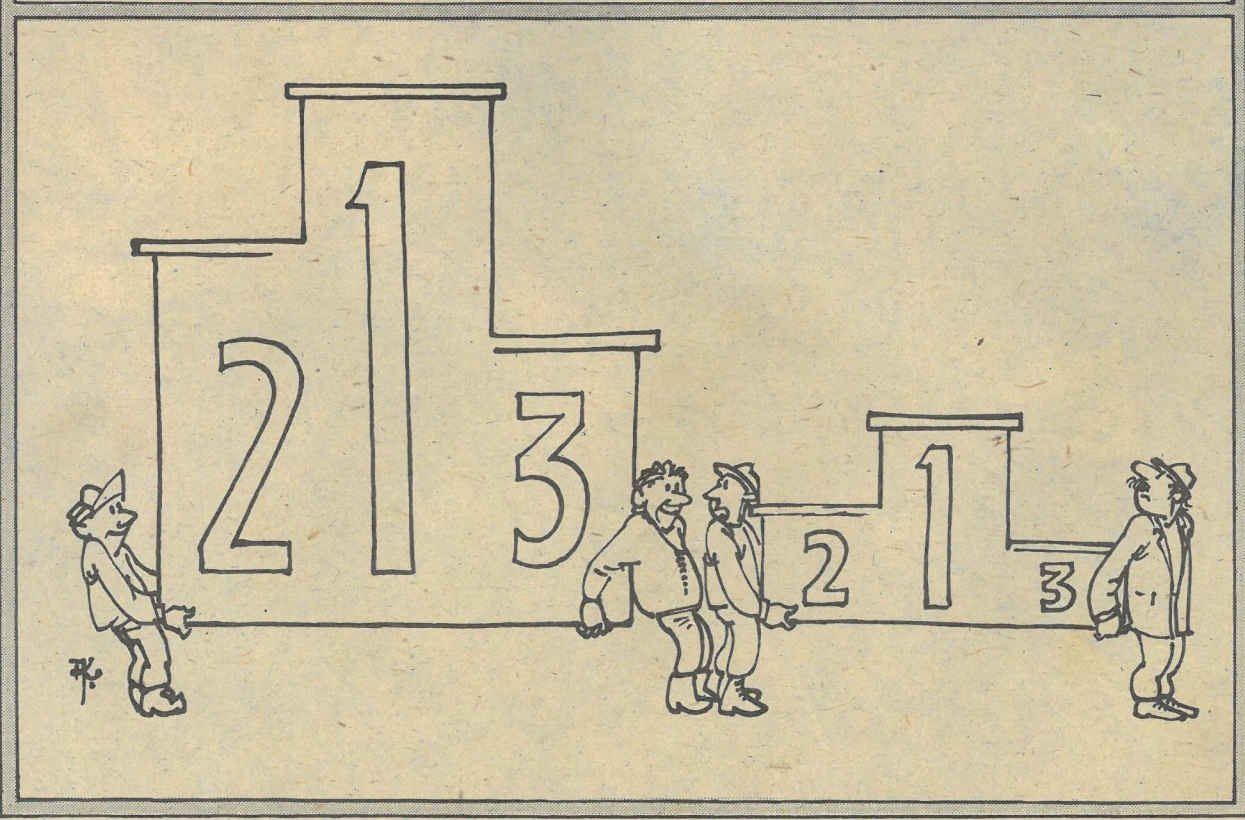
Eine moderne Anlage zum Frosten von Kaninchen- und Geflügelfleisch hat das Wusterhausener Werk des VEB Geflügelwirtschaft Potsdam in Dauerbetrieb genommen. Der Durchlaufgefriertunnel kann stündlich mit etwa 1,4 Tonnen Fleisch beschickt werden. Lediglich eine Arbeitskraft pro Schicht bedient die automatische Linie, wo bei minus 20 bis 22 Grad Celsius das Weißfleisch qualitätsgerecht konserviert wird. Die neue Investition ersetzt die Mitte der 60er Jahre installierte, inzwischen verschlissene Technik. ADN

Wildbretangebot wurde vielfältiger

350 Tonnen Wildbret lieferten im vergangenen Jahr die Mitglieder der 64 Jagdgesellschaften zwischen Harz und Thüringer Wald. Die Weidmänner des Bezirkes Erfurt erlegten mit 6 700 Wildschweinen nahezu 1 000 Schwarzkittel mehr als 1987. Außerdem brachten sie 7 400 Rehe sowie 1 500 Stücken Rot-, Dam- und Muffelwild zur Strecke. Für 1989 haben sie sich vorgenommen, bei den zwei zuletzt genannten Arten weniger und dafür stärker in die zu hohen Schwarz- und Rotwildbestände einzugreifen. ADN

„Saure Eminenz"

Eine im wahrsten Sinne des Wortes sauer verdiente Regentschaft trat Frank Bibrak im Kurort Oybin an. Für zwölf Monate ist er nun der „Sauerkrautkönig". In dem seit 1972 durchgeführten Probe-Essen erhielt diesmal sein Produkt unter den elf Bewerbern von der Jury die höchste Punktzahl.



„Jeder nach seinen Bedingungen!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

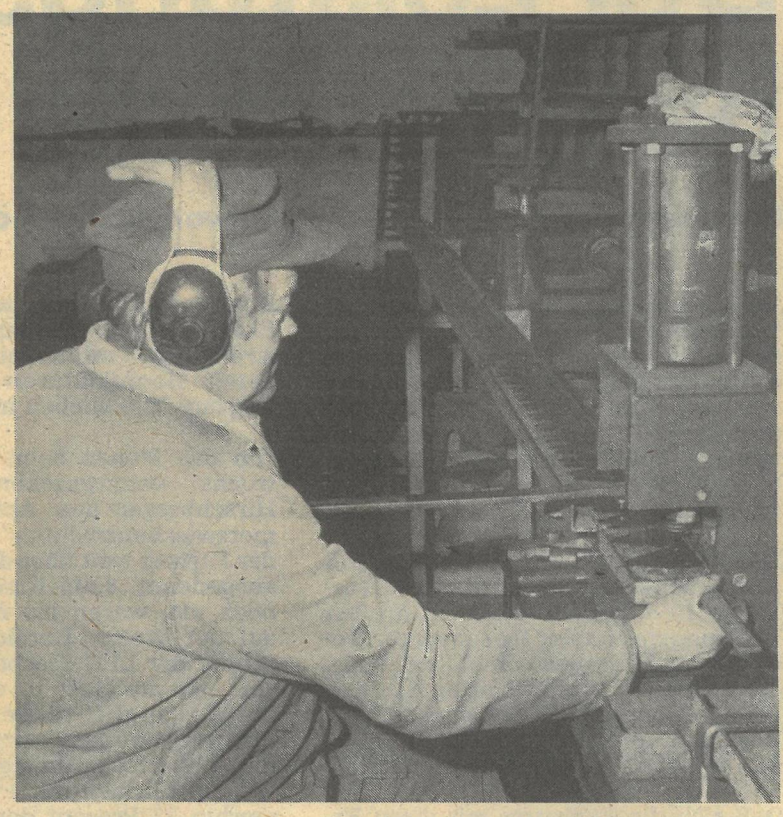
Titelfotos
Rainer-M. Rührmund

Fotos: Fridger Pelta

Prämie für aufgearbeitete Teile

Die Schlosser der LPG Dorfchemnitz reparieren nicht nur die genossenschaftliche Technik. In den vergangenen Jahren haben sie immer mehr Aufgaben bei der Instandsetzung von Einzelteilen für den ganzen Kreis übernommen. Der KfL Brand-Erbisdorf/Freiberg half ihnen, die Werkstätten entsprechend auszustatten. Zudem bauten sie einige Geräte selbst. Die Arbeit wurde auf diese Weise leichter und produktiver. Überdies hält die Genossenschaft das Interesse an hohen Leistungen durch Prämien wach: Den Schlossern werden jährlich immerhin 0,8 Prozent des Geldwertes jener Teile ausgezahlt, die sie für den KfL aufarbeiten. 1984 produzierten sie für 335 000, im Vorjahr bereits für rund 800 000 Mark. *F.P.*

Produktive Arbeit auch im Winter: Traktorist Herbert Köhler (rechts) montiert gemeinsam mit Schlosserlehrling Rico Braun Zinken, die in eigener Werkstatt gefertigt wurden, an die Eggenrahmen.



Traktorist Roland Müller regeneriert derzeit unter anderem Mähmesser. Er nutzt dafür eine spezielle Vorrichtung, mit der alte Niete entfernt und neue eingeschlagen werden.

Bauern und Landtechniker mit gemeinsamem Konzept

LPG-Werkstätten des Kreises Brand-Erbisdorf fertigen abgestimmt mit dem KfL Einzelteile und Rationalisierungsmittel über den Eigenbedarf hinaus, um die Schlagkraft der Maschinen zu erhöhen

Unser Autor, Christian Schulze, ist Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Kreises und Leiter des Fachorgans Land- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Zwischen den Leistungen der Bauern und denen der Schlosser, Meister und Ingenieure in den Werkstätten besteht ein enger Zusammenhang: Wer auf dem Acker und im Stall viel und effektiv produzieren will, ist auf stets einsatzbereite Maschinen, Geräte und Anlagen angewiesen. Die Bauern in unserem Erzgebirgskreis erzeugten im vergangenen Jahr trotz mancher Witterungsunbilden ein pflanzliches Bruttoprodukt von 52,2 GE je Hektar.

Aus den Ställen kamen 1 987 Tonnen Milch und 790 Tonnen Schlachtvieh über den Plan hinaus. Das spricht dafür, daß sich Feld- und Viehwirte auf ihre Technik weitgehend verlassen konnten. Obwohl auch bei uns noch manches Ersatzteil fehlte, eine Baugruppe nicht gleich parat war, blieben Ausfall- und Stillstandzeiten vergleichsweise gering.

Mobile Grundmittel werden zuverlässig repariert

Für die besseren Ergebnisse bei Wartung und Reparatur in den letzten Jahren gibt es einen Grund: Unser Kreisbetrieb für Landtechnik Brand-Erbisdorf/Freiberg hat seine Kräfte verstärkt, indem er wesentlich enger mit den LPG-Werkstätten zusammenwirkt. Es gelang, die Einrichtungen der Genossenschaften zunehmend in die spezialisierte Reparatur, die Instandsetzung von Ersatzteilen und den Rationalisierungsmittelbau einzubeziehen. Eine Form der Kooperation, die immer mehr überzeugt und beiden Partnern Vorteile bringt.

Die Bauern können vorhandene Kapazitäten – vor allem auch in den Wintermonaten – besser ausnutzen, sie werden für ihre Leistungen ordentlich bezahlt, und, was das wichtigste ist, die Einsatzsicherheit ihrer Produktionsmittel erhöht sich. Die Grundlage dafür ist eine im RLN beschlossene einheitliche Instandsetzungskonzeption für den ganzen Kreis. Sie wird jährlich auf den neuesten Stand gebracht. Auf der zentralen Bernburger Beratung der technischen Vorleistungsbereiche unseres Zweiges im November 1988 wurde die Bedeutung solcher Konzepte für den Leistungsanstieg in Landtechnik und Landwirtschaft ja ausdrücklich hervorgehoben.

Wir sind jetzt dabei, das Programm des Kreises für die Zusammenarbeit und vorteilhafte Arbeitsteilung zwischen den KfL- und LPG-Werkstätten weiter zu vervollkommnen. Auf diese Weise wollen wir eine neue Qualität bei der Reproduktion mobiler Grundfonds und Ausrüstungen erreichen, wie das in Bernburg gefordert wurde. Dabei können wir uns bereits auf gute Erfahrungen stützen.

Ein Beispiel geben die Bauern der LPG Dorfchemnitz. Sie unterstützen unseren Kreisbetrieb seit Jahren vor allem bei der Einzelteilinstandsetzung. Die Schlosser in den Werkstätten des Pflanzenbaubetriebes arbeiten unter anderem Mähmesser mehrerer Typen, Mähmesserträger, Bänder und Mitnehmerscheiben auf – Ersatzteile für die Futtererntetechnik, für den Geräteträger RS 09 und vieles mehr.

Das kommt letztlich allen Genossenschaften im Kreis zugute. Der KfL half der LPG, in Voigtsdorf eine spezielle, leistungsfähige Abteilung einzurichten. 35 Fachleute sind dort in den Werkstätten tätig. Weitere 17 Traktoristen stehen ihnen jetzt in den Wintermonaten zur Seite.

So schaffen die Dorfchemnitzer beim Regenerieren und Neufertigen von Teilen, die der KfL dringend für Reparaturen benötigt, allerhand Werte. Obendrein gelingt es ihnen, etwa 400 andere Ersatzteilpositionen zusätzlich aufzuarbeiten – für den eigenen Betrieb, aber auch darüber hinaus für andere LPG. Ihr Beispiel hat bereits zahlreiche Genossenschaften im Kreis und anderswo angeregt, sich mit Partnern der Landtechnik abzustimmen und auf diese Weise noch beachtliche Leistungen für Dritte zu bringen.

LPG-Schlosser arbeiten Schare und Wellen auf

Dies trifft unter anderem für unsere LPG Burkersdorf zu. Ihre Schloser arbeiten nun alte Pflugschare in großer Stückzahl zu begehrten Grubberscharen um. Die Genossenschaft versorgt damit auch Pflanzenbaubetriebe benachbarter Kreise. Sie spezialisierte sich zudem auf das Aufarbeiten von Wellen, wofür sie eine zweckmäßige Technologie einrichtete. Unlängst nahm sie im Rahmen des Rationalisierungsmittelbaues auch die Fertigung von Zugvorrichtungen für eine Vibrationswalze auf. Diese dient zum Verfestigen des Siliergutes beim Befüllen der Gärbehälter und wird von unserem KfL gemeinsam mit Partnern im Bezirk Dresden gebaut (siehe auch DBZ Nr. 49/1988).

Wozu eine Genossenschaft imstande ist, wenn sie ihre Möglichkeiten und die speziellen Fähigkeiten ihrer Mitglieder nutzt, belegt die LPG Tierproduktion Mulda mit ihrem kleinen „Mikroelektronischen Zentrum". Dort wurden 1988 universell einsetzbare Regler für Temperatur und Lüftung, für Flüssigkeitsfüllstände und Lichthelligkeit im Werte von fast 500 000 Mark hergestellt. Das hat Gewicht für die Landwirtschaft des ganzen Bezirkes. In Lager- und Gewächshäusern, Ställen und anderswo helfen diese Elemente, Energie und Zeit zu sparen. In der Muldaer Werkstatt sind unter Anleitung von Spezialisten auf Schonarbeitsplätzen vor allem solche Frauen tätig, die während der Schwangerschaft oder aus gesundheitlichen Gründen keine schwere Arbeit im Stall übernehmen dürfen.

Die Bernburger Beratung hat uns darin bestärkt, auf der Grundlage dieser Erfahrungen weiter zuzulegen. Erstmals in diesem Winter wird das Trockenwerk Großhartmannsdorf, abgestimmt mit unserem KfL, Baugruppen von Futterschneidwerken instand setzen. Die Pflanzenbauer der LPG Großhartmannsdorf und Burkersdorf haben sich bereit erklärt, abgenutzte Kaninchenbuchten aus unserem Schlachthof wieder auf Vordermann zu bringen.

Auch weiterhin gebraucht: Lieferungen der Industrie

Solche Beispiele ließen sich fortsetzen. Aber es gibt durchaus noch Reserven. Deshalb wollen wir in Kürze in unserem Kreis eine Koordinierungsgruppe für die Instandhaltung und den Rationalisierungsmittelbau bilden. Sie wird zur noch besseren Abstimmung der Partner beitragen.

Doch eines ist klar: Völlig aus eigener Kraft können wir die technischen Voraussetzungen für den Leistungsanstieg bei weiterem Rückgang der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft des Kreises nicht schaffen. Wir brauchen natürlich auch fabrikneue Ersatzteile und Baugruppen in großer Menge. Deshalb müssen wir darauf bestehen, daß die Landmaschinenindustrie uns hier zuverlässiger versorgt als in der Vergangenheit.

Der Leistungszuwachs bestimmt die Diskussion

Hirschberger Pflanzenbauer wollen vor allem auf dem Grünland weiter zulegen

Zum Frühstück gab's Bratwurst vom Holzkohlengrill. Für Ortsunkundige: Ohne die geht hier im Thüringer Raum erst gar nichts los. Wir haben sie uns auch verdient, war da und dort im Saal zu hören. Dann begannen die Mitglieder der LPG Hirschberg, Kreis Schleiz, mit ihrer Jahreshauptversammlung.

Bilanz des vergangenen Jahres und Aussprache über die Wettbewerbsvorhaben 1989 standen auf dem großen Beratungsforum der Hirschberger Genossenschaftsbauern im Mittelpunkt der Debatte. Sie analysierten die 88er Erfolge ebenso wie Schwächen und Reserven, und sie zogen Schlußfolgerungen für bevorstehende Monate.

Daß sich die Feldwirte mit ihren Ergebnissen keineswegs zu verstecken brauchen, wies LPG-Vorsitzender Gerhard Richter, der den Bericht des Vorstandes erstattete, an überzeugenden Beispielen nach. Ganze 243 mm Niederschlag fielen im Schleizer Oberland zwischen April und November 1988, das langjährige Mittel beträgt für diesen Zeitraum 558 mm. Dennoch wurden 50,5 dt Getreide/ha geerntet. Im berüchtigten Trockenjahr 1976, an das sich mancher noch erinnerte, hatte man es gerade auf 28 dt/ha gebracht. Ein wesentlicher Grund für diesen großen Fortschritt im letzten Jahrzehnt: „Wir haben bei der schlagbezogenen Bestandesführung mit Computerhilfe viel gelernt, haben genauer ausgezählt, gerechnet, gedüngt, gepflegt und geerntet als früher." – Dieses Fazit konnte Gerhard Richter ziehen. Ein Höchstertragsschlag mit Winterweizen, der sehr dünn ins Frühjahr kam, lieferte am Ende dank besonderer Mühe bei Düngung und Pflanzenschutz noch 62,5 dt Korn je Hektar. Erhöhte Anstrengungen zahlten sich auch bei anderen Hauptkulturen aus. Die Ertragsausfälle blieben in Grenzen.

Um das Manko beim Grobfutteraufwuchs wettzumachen, hatten die Hirschberger den Anbau von Sommerzwischenfrüchten im Interesse der Partner weit über den Plan hinaus ausgedehnt. 3 435 Rinder, soviel wie noch nie, waren bis zum November auf der Weide. Harald Narr, Vorsitzender der LPG Tierproduktion Frössen, der als Gast in der Diskussion das Wort ergriff, setzte sich allerdings für noch bessere Grünlandführung und -bewirtschaftung ein. Wiesen und Weiden machen mit 1 700 Hektar immerhin 37 Prozent der Nutz- und 76 Prozent der Hauptfutterfläche aus. Was dort aber an Futter herunterkäme, wäre daran gemessen einfach zu wenig. „Wir müssen gemeinsam überlegen, wie auf dem Grünland intensiver gewirtschaftet werden kann", forderte Harald Narr die Partner auf. Bei der Jungviehweide habe sich eine bessere Zusammenarbeit bereits ausgezahlt – die Färsenbonitur brachte die bislang höchsten Noten. Der Milchplan aber wurde nicht erfüllt.

Vertreter aus den beiden Territorialabteilungen setzten sich vor allem mit den ungerechtfertigten Ertragsunterschieden auseinander. Rainer Hartmann zum Beispiel äußerte sich unzufrieden über die 262 dt Kartoffeln, die im LPG-Durchschnitt vom Hektar eingefahren wurden. Er wies darauf hin, daß die Abteilung I mehr als 300 dt/ha geerntet hatte, und forderte zu Überlegungen auf, wie man die Pflege der Bestände in den Hanglagen technologisch verbessern könnte.

Deutlich wurde im übrigen: Die komplizierten Bedingungen, die Bemühungen um bessere Bestandespflege und mehr Futter haben auch zu einem finanziellen Mehraufwand geführt. Mit 85,2 lag der Kostensatz der LPG 1988 leider über der geplanten Höhe. Für die Instandhaltung der Maschinen jedoch, das wies Werkstattleiter Thomas Heinke nach, wurden gegenüber 1987 etwa 300 000 Mark weniger verbraucht. Erreicht haben das die Schlosser durch größere Anstrengungen beim Aufarbeiten von Ersatzteilen und beim Eigenbau von Rationalisierungsmitteln. Weitere Fortschritte durch sorgfältigere vorbeugende Instandhaltung der Zug- und Großmaschinen soll ein neuer Pflegestützpunkt bringen. Sein Aufbau ist fest eingeplant. Mit dem Kreisbetrieb für Landtechnik aber war Thomas Heinke ganz und gar nicht zufrieden. Bei Austauschbaugruppen, wie ZT-300-Getrieben, gebe es mittlerweile eine Lieferfrist von einem halben Jahr.

Die Mitglieder stimmten einem Wettbewerbsprogramm zu, das ihnen wiederum viel abverlangen wird: Sie wollen 1989 auf einen Bruttoertrag von 54,7 GE/ha kommen. Das sind 3,8 GE mehr als im Vorjahr. Ein für die Bedingungen im Schleizer Oberland recht anspruchsvolles Ziel. Wo und wie jedes einzelne Kollektiv weiter zulegen kann, wird auch in den kommenden Wochen noch in Abteilungs- und Brigadeversammlungen diskutiert. Vornan sollen wissenschaftlich-technische Maßnahmen stehen. Eines liegt den Hirschbergern dabei besonders am Herzen: Sie streben danach, ihren Tierproduzenten ausreichend Grob- und Konzentratfutter zu liefern. Die wollen nämlich mehr Milch je Kuh, aber auch mehr Fleisch auf den Markt bringen. Der Duft von Rostbratwurst paßte also ganz gut zur Jahreshauptversammlung.

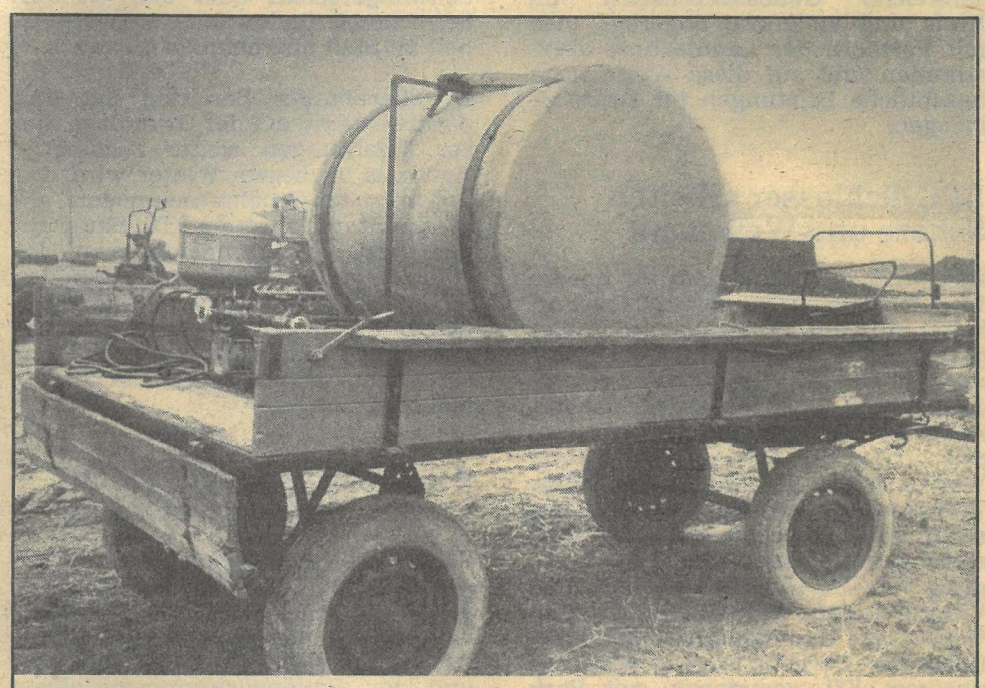
Rudolf Werner

In der eigenen Arbeit liegen unsere Reserven

Melkermeister Willi Ahrens aus der LPG Wiendorf macht auf Versäumnisse in der Milchproduktion aufmerksam

Den Niveauunterschied von 1 306 kg Milch zwischen den Kuhställen dürfen wir nicht dem Futter anlasten, sondern müssen die Ursachen bei uns suchen. Mit diesem kritischen Hinweis hat Günter Hempfling, Vorsitzender der LPG Wiendorf, Kreis Bützow, zu verstehen gegeben, wie wichtig es ihm ist, die eigene Arbeit unter die Lupe zu nehmen. Er räumte ein, daß auch die Leitung zeitweilig die Zügel schleifen ließ. So häuften sich dann Fehler beim Füttern, in der Zuchthygiene und bei der Kälberpflege; auf Leistungsunterschiede wurde nicht rechtzeitig genug reagiert; und die unbefriedigende Qualität der Rohmilch brachte auch niemanden auf die Palme.

In der Diskussion legte Ökonomin Waltraud Meier anschaulich dar, welche finanziellen Konsequenzen das für die Genossenschaft hat. Am Jah-



Flüssigdünger für Folienzelte

Im Gartenbau wie auch in der Feldwirtschaft setzen sich immer mehr Verfahren der Flüssigdüngung durch. Auch die Gärtner der LPG Sadenbeck, Kreis Pritzwalk, nutzen deren Vorteile. In einem Teil ihrer Gewächshäuser sind Behälter fest installiert, in denen sie die Nährlösung zubereiten. Diese wird bei Bedarf über das Beregnungssystem ausgebracht. Das ist jedoch in Folienzelten, die hin und wieder ihren Standort wechseln, wenig sinnvoll. Deshalb haben sich die Handwerker der Genossenschaft etwas einfallen lassen. Sie montierten einen ausgedienten Milchtank und eine Pumpe auf einen Anhänger. Mit Hilfe dieser einfachen Vorrichtung können die Sadenbecker nun auch ihre Pflanzen in den Folienzelten mit flüssiger Nahrung versorgen.

DBZ

Im Trockenwerk glückte gleich der erste Versuch

Pechtelsgrüner Futterleute nutzen verhandene Räume und erzeugen in den Wintermonaten erstmals Chicorée

Wenige Tage vor dem Jahreswechsel verließ ein ungewöhnliches Erzeugnis unser Trockenwerk Pechtelsgrün im Vogtlandkreis Reichenbach: Chicorée-Sprosse. Warum wir Futterleute nun auch Gemüse produzieren, hat verschiedene Gründe: So konnten wir in der Winterzeit unser Arbeitsvermögen nicht voll ausschöpfen. Andererseits hörten wir auf den verschiedensten Beratungen der Landwirtschaft immer wieder, daß mehr für die Versorgung mit frischer Kost getan werden muß. Wir Trockenwerker fühlten uns da nicht angesprochen. Warum auch? Bis ich dann von der hydroponischen Chicorée-Treiberei erfuhr. Gemüse ohne Gewächshaus und Erde zu erzeugen, das sollte sich doch auch bei uns machen lassen, denn über Räumlichkeiten verfügten wir.

Als wir diesen Vorschlag im Kollektiv berieten, gab es natürlich einige, die meinten: „Laß den Chicorée den Gärtnern. Das Risiko ist zu groß, und am Ende sind wir noch die Blamierten." Deshalb sahen wir uns erst mal dort um, wo man dieses Verfahren schon mit Erfolg anwendet. Das Gesehene überzeugte manchen Zweifler. Im Frühjahr vorigen Jahres stand unser Entschluß, einen alten Lagerraum für die Treiberei umzubauen, fest.

Im Kreis fanden wir für dieses Vorhaben sofort Verbündete und die nötige Unterstützung. Zum Beispiel half uns die ZBO Reichenbach bei den Umbauten. Die Bauleute mauerten u. a. die Fenster zu und machten den Fußboden wasserdicht. Der Betriebsteil Netzschkau des Landtechnischen Anlagenbaus Karl-Marx-Stadt fertigte 128 verzinkte Treibpaletten. Die PGH Klempner Reichenbach erledigte den lufttechnischen Teil. Unsere eigenen Handwerker mauerten, schweißten, legten Wasser- und Elektroleitungen. Und die Pflanzenbauer der LPG Reichenbach bauten auf einem Hektar die erforderlichen Wurzeln an. Trotz mancher Schwierigkeit ging es zügig voran.

Wir hatten in unserem Kollektiv auch den richtigen „Chicorée-Mann" gefunden: Schichtleiter Gerhard Lindner, ein leidenschaftlicher Kleingärtner, nahm sich des Salatgemüses an. Mehrere Male schaute er sich bei den „Profis" in der GPG Oberlungwitz um, informierte sich, wie das Klima zu gestalten, die Nährlösung zu bereiten

Fotos: Fridger Pelta, Dieter Roski, Angelika Binner

In breiter demokratischer Aussprache mit den Arbeitskollektiven werden jetzt die hohen Leistungsziele aus den staatlichen Aufgabenstellungen des Volkswirtschaftsplanes 1989 in abrechenbare Programme für den sozialistischen Wettbewerb umgesetzt und Verpflichtungen zur Überbietung der Planziele übernommen. Dabei bewähren sich Leistungsvergleiche, um Reserven aufzudecken. Im Mittelpunkt des Wettbewerbes stehen hohe Erträge und Leistungen sowie ein wachsender Beitrag zum Nationaleinkommen.
Aus dem Bericht des Politbüros
an die 7. Tagung
des Zentralkomitees der SED

resende fehlten 917 dt Milch, und nur 61 Prozent entsprachen der Güteklasse Q. Damit gingen der LPG 233 000 Mark an Einnahmen verloren, jedem Mitglied also 575 Mark.

Diese Fakten lassen keinen kalt. Neun Bauern melden sich zu Wort. Melkermeister Willi Ahrens berichtet, wie er und Gerd Phillipp 4 500 kg Milch je Kuh erreichten, obwohl sie in einem alten Stall arbeiten und das gleiche Futter wie alle erhalten haben. Wenn andere Kollektive nur zwei Drittel davon bringen, dann mangelt es dort offensichtlich an Pünktlichkeit, Ruhe und Sauberkeit im Stall, Tierliebe, Fachwissen und Erfahrung, so das Fazit seiner Wortmeldung. Er appellierte an alle Viehwirte, mindestens einen halben Morgen Futterrüben in Pflege zu nehmen, damit mehr davon angebaut werden kann. Seine Hinweise finden Resonanz.

Auf der Jahreshauptversammlung wird nach lebhafter Debatte beschlossen, die Milchleistung je Kuh um 228 kg zu steigern und den Anteil Klasse Q in diesem Jahr auf mindestens 82 Prozent zu erhöhen.

Die Tierproduzenten der LPG Wiendorf folgen interessiert den Erläuterungen ihres Hauptbuchhalters Andreas Lämmchen. Ein Polylux-Gerät macht die von ihm erarbeiteten Tabellen für alle im Saal sichtbar.

In der Schweine- und Geflügelhaltung können die Wiendorfer eine gute Bilanz ziehen. 750 dt Broiler wurden zusätzlich produziert, das Kilogramm mit einem Aufwand von lediglich 2,4 kg Futter. Den Schweineproduzenten gelang es erstmals, den Plan in allen Positionen zu erfüllen und einige sogar zu überbieten. Somit stehen 109 000 Mark an zusätzlichen Einnahmen zu Buche. Mit 21,5 abgesetzten Ferkeln je Sau bestimmen die Wiendorfer in diesem Zweig nun mit das Niveau im Kreis. Das wird sicherlich auch ihren Melkern neuen Auftrieb geben.

Eugen Roth

**Bäuerin Monika Scheibe,
LPG Zschortau, Kreis Delitzsch:**

Mehr Hilfe beim Steinelesen

Wir Frauen aus den Handarbeitsbrigaden stellen uns häufig die Frage: Wer wird mal die vielen einfachen, aber körperlich oft schweren Tätigkeiten übernehmen, da doch immer mehr Ältere ausscheiden? Beim Steinelesen zum Beispiel muß jede Bäuerin jährlich 130 Hektar schaffen – wenn wir keine Unterstützung bekommen. Auf den besonders bedürftigen Flächen waren 1988 etliche Einsätze anderer Mitglieder vorgesehen. Aber wie viele haben sich am Ende wirklich beteiligt ...? Hier in der Versammlung war vom Jugendförderungsplan unserer LPG und vom Kampfprogramm der FDJler mit anspruchsvollen Aufgaben die Rede. Wie wäre es, wenn die jungen Leute uns dort, wo die Steine wie gesät liegen, auch mal zur Seite stehen würden?

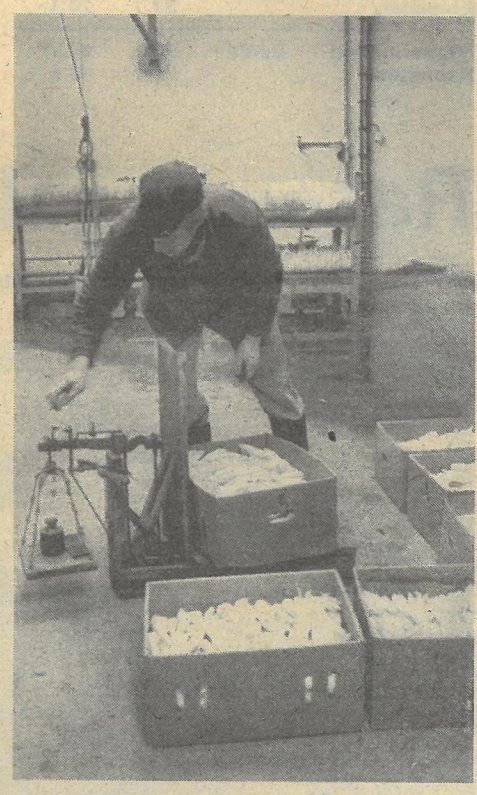
**Handwerker Reinhold Schröder,
LPG Kassow, Kreis Bützow:**

Aktiv auch auf den Erntefeldern

Meine Abteilung Bau und Melioration hat 1988 mit zu den guten Ergebnissen unserer LPG Kassow beigetragen. Besonders beim Um-, Aus- und Neubau von Wohnungen kamen wir ordentlich voran. Auch 1989 nehmen wir uns hier wieder allerhand vor. Vorrangige Aufgabe der Handwerker aber bleibt es, mit für bessere Produktionsbedingungen zu sorgen. Leider wurden einige Meliorationsmaßnahmen nicht termingemäß geschafft, auch Umbruch und Neuansaat des Grünlandes gerieten nach dem Dränieren ins Stocken. Hier ist bis zur Frühjahrsbestellung noch viel zu tun. Weil das Heubereiten bei uns seit Jahren zu wünschen übrigläßt, schlagen wir vor, künftig die Kaltbelüftung stärker zu nutzen. Wir Handwerker werden dafür die Voraussetzungen schaffen. Letztes Jahr waren wir auch beim Rübenpflegen, beim Getreide-, Stroh- und Kartoffelernten – hier leisteten wir 3 900 Stunden – immer dabei. Das soll 1989 nicht anders sein.

ist und vieles mehr. Denn, so hatten wir erfahren, von einer sorgfältigen und exakten Kulturführung hängt der Erfolg dieses Verfahrens entscheidend ab. Anfang Dezember 1988 begannen wir in den zwei Räumen (je 35 m²), den ersten von zusammen drei Durchgängen zu treiben. Genau nach 21 Tagen kam die Stunde der Wahrheit, die erste Gemüseernte im Trockenwerk. Mit 45 kg/m² erreichten wir einen mittleren Ertrag – für den Anfang ein ganz ordentliches Ergebnis. Die rund 20 Tonnen Sprosse, die wir 1989 an den Betrieb des Kombinates Obst, Gemüse und Speisekartoffeln unseres Kreises liefern wollen, sind also keine utopische Größe. Der Dorfkonsum und andere Geschäfte in der Umgebung werden dabei künftig von uns direkt beliefert.

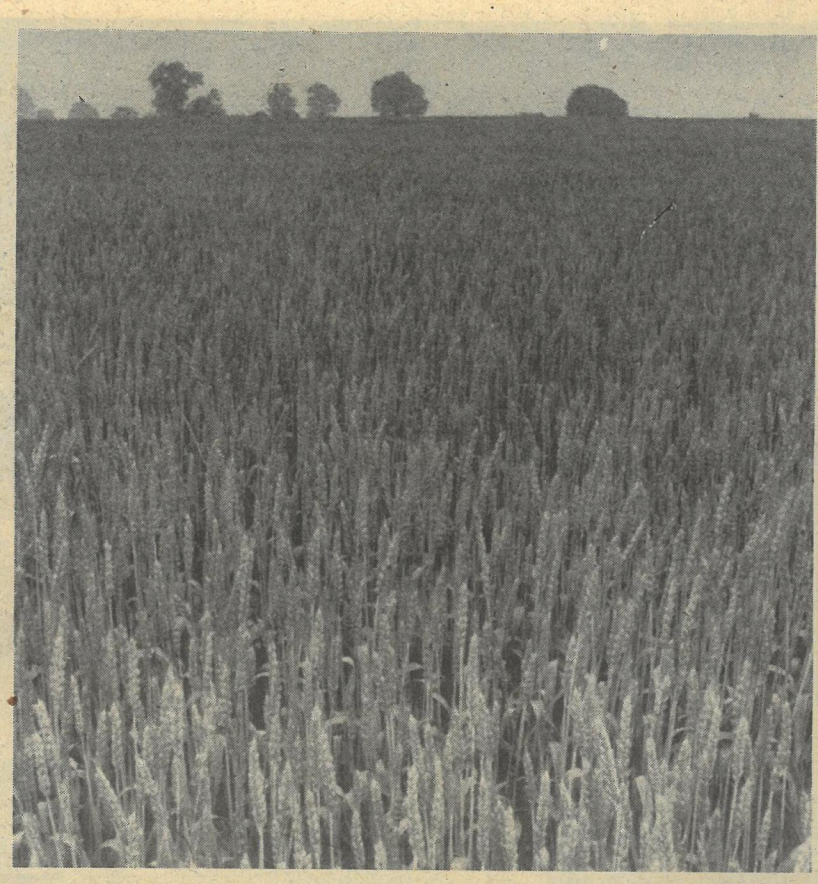
Natürlich sind wir froh, daß alles so gut geklappt hat und die Blamage ausblieb. Das hat uns Mut gemacht, die Treibfläche für den Chicorée sogar noch zu erweitern. Hilft unsere neue Produktionsrichtung doch nicht nur, Versorgungslücken beim Gemüse in den Wintermonaten zu schließen. Sie ist auch finanziell eine lohnende Sache für uns. Immerhin erzielen wir für ein Kilo A-Ware im Durchschnitt einen Erzeugerpreis von acht Mark. Zudem können wir unseren Trockenwerkern und auch mancher Genossenschaftsbäuerin der LPG Reichenbach jetzt eine günstige Winterarbeit bieten.
Harald Singer
Betriebsleiter
Trockenwerk Pechtelsgrün,
Kreis Reichenbach



Schichtmeister Gerhard Lindner, leidenschaftlicher Hobbygärtner, hat die Chicorée-Treiberei in Obhut genommen. Er macht auch die Kisten mit der gesunden Frischkost versandfertig.

Paletten mit erntefähigem Chicorée in einem der beiden Treibräume des Trockenwerkes. In nicht einmal einem Jahr wurde die Idee des Betriebsleiters Harald Singer in die Tat umgesetzt.

Wintergerste und -weizen können über 70 dt Korn je ha bringen, wenn abhängig vom Standort 550 bis 650 gesunde Ähren je m² erntereif werden. Grundlagen dafür sind hohe Bodenfruchtbarkeit, standortgerechter Anbau der Sorten in festen Fruchtfolgen, termingerechte Aussaat, Qualitätsarbeit und wissenschaftliche Bestandesführung.



Garantien für schwere Ähren

Zentrales Anwenderseminar in Altenweddingen zeigte Wege zu hohen und stabilen Getreideerträgen

Wie sind 1989 in unserem Land mindestens 11,8 Millionen Tonnen Getreide sicher zu erreichen? Darüber berieten kürzlich Praktiker und Wissenschaftler in Altenweddingen, Kreis Wanzleben. An dem zentralen Anwenderseminar nahmen 340 Interessenten aus allen Bezirken teil. Saubere Saaten, bis dicht an den Feldrand gepflügter Lößboden, also hohe Ackerkultur, und zudem ein attraktives Kulturhaus – was das gastgebende VEG Schwaneberg so nebenbei zeigte – fand allgemein Lob.

In seinem Vortrag lenkte Dr. Klaus Kopmann, Hauptabteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, das Augenmerk der Zuhörer besonders auf die große Differenziertheit in der Getreideproduktion (siehe Tabelle). Wenn beispielsweise die LPG Burow 1988 auf leichteren Böden einen deutlich höheren Kornertrag als die LPG Tützpatz und Rosenow erzielte, dann liegen diesem Unterschied hauptsächlich subjektive Dinge zugrunde.

Im vergangenen Jahr erzielter Getreideertrag

LPG	Kreis	Ackerzahl	Ertrag dt/ha
Burow	Altentreptow	38	44,3
Tützpatz		45	38,2
Rosenow		44	36,2
Schönewalde	Herzberg	26	32,1
Großrössen		28	29,1
Kolochau		27	24,4
Oßmannstedt	Apolda	70	61,0
Rannstedt		71	49,4

Der Leistungsvergleich hilft hier, Stärken wie Schwächen zu erkennen und letztere schneller zu beseitigen. Ihn gilt es sowohl zwischen als auch in den Betrieben unvoreingenommen und beharrlich zu führen.

Als erstrangige Aufgabe jedes Leiters bezeichnete Dr. Kopmann es, das im vorigen Herbst auf fast 2 Millionen ha gesäte Getreide zu hohem Kornertrag zu bringen. Unerläßlich ist, einschließlich Sommergetreide eine Erntefläche von mindestens 2 521 000 ha zu gewährleisten. Volkswirtschaftliche Vernunft und agronomische Disziplin verbieten es, da Abstriche zuzulassen.

Damit auf jedem Schlag schwere Ähren reifen können, müssen die Kennziffern der Bodenfruchtbarkeit den standortgerechten Sollwerten entsprechen. Entscheidend ist der verstärkte und differenzierte Einsatz von organischer Substanz. Zwar verfügen zahlreiche LPG und VEG über eine positive Humusbilanz, aber in manchen Fruchtfolgen bzw. auf vielen Feldern herrscht auch bei ihnen noch Humusmangel. Das Wachstum begrenzen zudem arge Strukturschäden auf etwa 2 Millionen ha Ackerland. Sie systematisch zu beheben und weitere Verdichtungen mit Hilfe bodenschonender Verfahren zu verhindern ist ein dringendes Erfordernis jedweden erfolgreichen Pflanzenbaus.

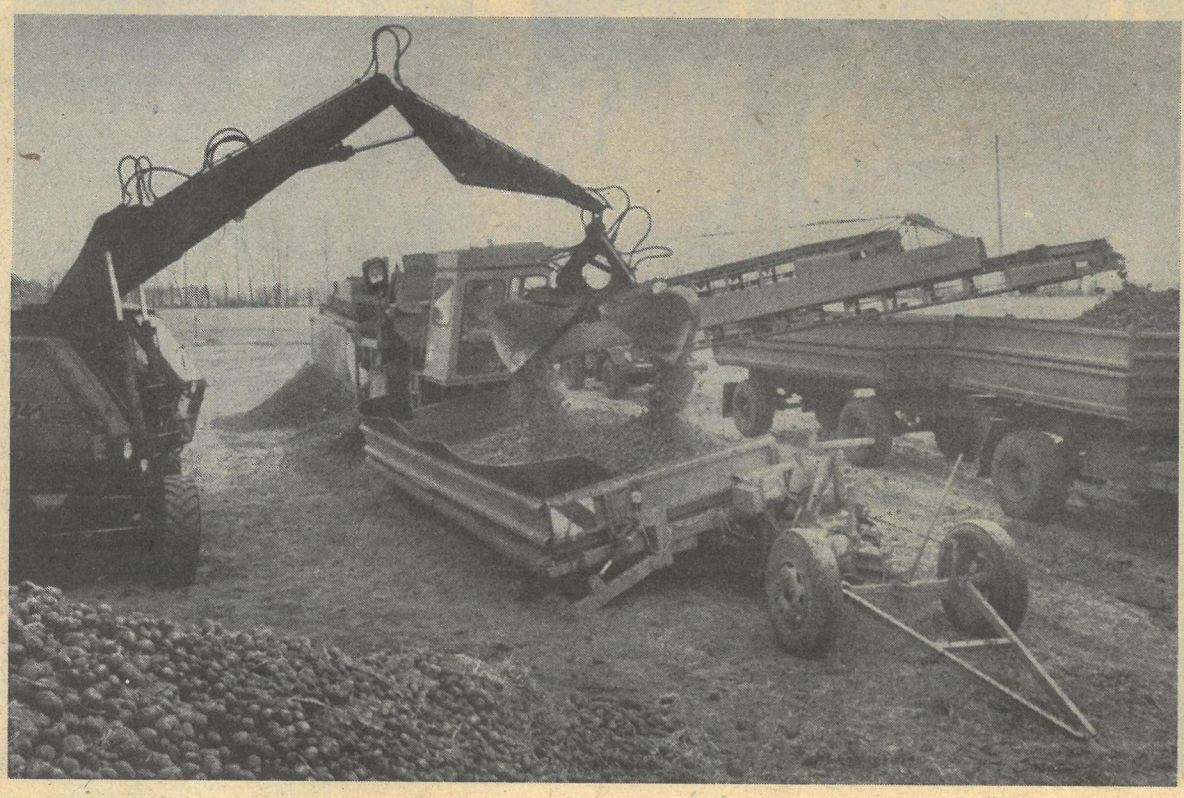
Daran anknüpfend, bewies Prof. Dr. Georg Kratzsch, Direktor des Instituts für Getreideforschung Bernburg-Hadmersleben, anhand von Versuchsergebnissen: Optimale Aussaat bringt etwa 9 dt Korn je ha. Sie gehört zu den elementaren und billigen Faktoren der Intensivierung. Das trifft ebenfalls für die standortgerechte Sortenwahl und den Anbau mehrerer, vor allem neuer Züchtungen, bei jeder Getreideart zu. Allein durch das schlagweise Rayonieren läßt sich ein Zuwachs von 0,5 dt Korn je ha erreichen. Noch größer ist natürlich der Einfluß der wissenschaftlichen Bestandesführung, die Mehrerträge von 3 bis 5 dt/ha verspricht. Deshalb liegt es nahe, sie in diesen Wochen personell wie materiell gut vorzubereiten, sich mit Computern und Rechenprogrammen vertraut zu machen, die moderne Methode möglichst meisterhaft beherrschen zu lernen.

Im Prinzip geht es darum, so Prof. Kratzsch, die drei Ertragskomponenten – Ährenzahl, Körner je Ähre und Tausendkornmasse (TKM) – so günstig wie möglich zu gestalten. Höchstertragsexperimente ergaben, daß auf den Standorten $Lö_1$ und $Lö_2$ bei Wintergerste und -weizen 550 bis 650 Ähren je m² optimal sind. In der Praxis jedoch wurde diese Norm meist nicht erreicht. Hinzu kam: Die Fruchtstände waren oft nicht lang bzw. schwer genug. Sollen Gerste und Weizen über 70 dt/ha liefern, müssen die Ähren bei einer TKM von 42 bzw. 44 g im Mittel mindestens 30 Körner aufweisen.

Schwere Ähren, betonte Dr. Peter Schwähn, Leiter der Pflanzenschutzinspektion im Landwirtschaftsministerium, können sich nur in sauberen,

Rasch abgeladen und gleich gereinigt

Der KfL Oranienburg baut ein leistungsfähiges Mietenbeschickungsgerät, kann aber den Bedarf nicht decken



Seit einigen Monaten stellen die Oranienburger Landtechniker ein Gerät her, das Hackfrüchte reinigt und schonend stapelt. Die Feldwirte halten darauf große Stücke, vor allem in der LPG Neuholland. Sie konnten im vorigen Herbst die Kartoffeln ausnahmslos rasch und qualitätsgerecht einlagern. Dazu waren sie vordem kaum imstande, weil es auf ihrem zentralen Mietenplatz an leistungsstarken Förderanlagen fehlte. Die beiden T 237 und die umgebauten E 660 jedenfalls vermochten nicht, den Knollenstrom vom Feld zu bewältigen. Die Maschinen hatten auch schon 15 Jahre auf dem Buckel, waren also sehr störanfällig und verursachten Ausfallzeiten.

Von der Annahmewanne gelangen die Stärkekartoffeln über ein Förderband auf die Reinigung und von dort auf einen ausschiebbaren Ausleger.

Den Genossenschaftsbauern blieb keine andere Wahl, als das Nadelöhr beim Einlagern zu beseitigen. Darum wandten sie sich vor drei Jahren an den KfL Oranienburg, unterbreiteten den Technikern ihre Vorschläge und fanden bei ihnen Anklang. Gemeinsam nahmen sie Lösungen, die es in der Republik bereits gab, unter die Lupe. Sie prüften die verschiedenen Varianten, veränderten manches, fertigten schließlich aus vorhandenen bzw. extra geschaffenen Baugruppen ein neues Gerät, das die Bezeichnung GMB 50 erhielt.

Mit seiner Hilfe bereiteten die Neuholländer 1988 etwa 9 000 t Kartoffeln – mehr als drei Viertel der gesamten Menge – auf. Stündlich reinigten, stapelten bzw. verluden sie bis zu 50 t Erntegut. Das übertraf die Leistung der herkömmlichen Technik um mehr als das Dreifache. So wurde beispielsweise die Entladezeit für einen Anhänger HW 80 von 25 auf 8 Minuten verringert. Außerdem konnte die Genossenschaft dank der neuen Technik auf dem Mietenplatz zwei Ar-

Fotos: Hans-Peter Strauß, Eugen Roth, Archiv

gesunden Beständen entwickeln. Deshalb gilt es, den Anteil der Getreideselbstfolgen entschieden zu verringern, die notwendigen Anbaupausen einzuhalten, mehr Wert auf gründliche Stoppelbearbeitung und auf die Saatenpflege zu legen. Im spitzenden Bestand eingesetzt, vernichten Egge oder Striegel 30 bis 50 Prozent der Unkräuter. Da Herbizide teuer und zum Teil auch rar sind, empfiehlt es sich, sie abhängig von den Boniturergebnissen frühzeitig und eventuell noch zum Schossen zu spritzen. So steigt der Bekämpfungserfolg. Außerdem erleiden die Pflanzen weniger Streß. Daran ist ebenfalls zu denken, wenn Fungizide gegen pilzliche Krankheiten, wie Halmbruch, Mehltau, Rost und Spelzenbräune, appliziert werden müssen.

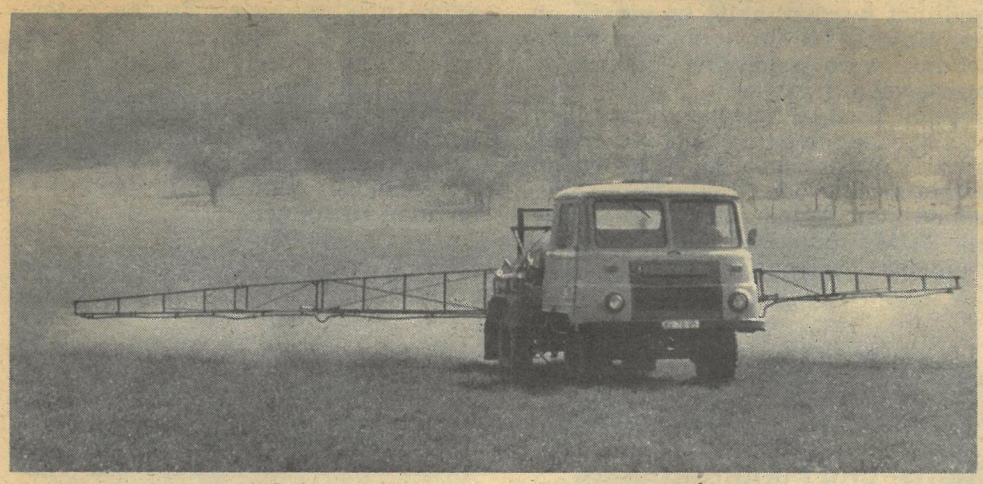
Das belegen u. a. die Ergebnisse der LPG Ahrenshagen, Kreis Ribnitz-Damgarten, die 1988 durchschnittlich 63 dt Getreide je ha erntete. Ihr Vorsitzender Wilfried Groth veranschaulichte, wie die Feldwirte in Anbauversuchen und Produktionsexperimenten immer neue Erfahrungen sammeln und diese durch die rechnergestützte Bestandesführung rasch verallgemeinern. Im Dialog mit dem Computer treffen sie die jeweils günstigsten Entscheidungen. Er hilft ihnen, alle Faktoren der Intensivierung gut miteinander zu kombinieren sowie ökonomische und ökologische Ansprüche zu erfüllen. Beispielsweise verbraucht die LPG je dt Weizen 2,4, je Getreideeinheit 2,5 kg Stickstoff. Sie läßt regelmäßig den Nitratgehalt des Grundwassers feststellen.

Wer das Ertragspotential des Bodens und der Sorten ausschöpfen will, muß neben acker- und pflanzenbaulichen auch betriebswirtschaftliche Garantien schaffen. Darauf verwies Dr. Herbert-Otto Braune, stellvertretender Direktor des gastgebenden Volksgutes. Dort kümmert sich um jede Fruchtart ein Leiter, der erfahrene Mechanisatoren um sich schart. Gemeinsam aktualisieren und verteidigen sie die schlagbezogenen Konzeptionen.

Jeder im VEG ist moralisch und materiell daran interessiert, mit vorbildlicher Arbeit die für die Fruchtarten entwickelten Besttechnologien zu verwirklichen. Übertrifft zum Beispiel der Ertrag einer Getreideart das geplante Niveau, so kann der zuständige Leiter bis zu 2 000 Mark Lohnprämie erhalten. Wieviel ihm ausgezahlt wird, das hängt letztlich von der Höhe des Mehrertrages ab.

Solch einen Anreiz haben ebenfalls die Traktoristen. Wenn sie nämlich durch sorgfältiges termingerechtes Pflügen, Drillen, Düngen und dergleichen zu Ernteergebnissen, die den Plan überschreiten, beitragen, bekommen sie progressiv gestaffelte Lohnprämien (im Jahr pro Arbeitskraft bis zu 2 000 Mark). So versichern sich die Schwaneberger auch der Mittel der sozialistischen Betriebswirtschaft, um ihre Erfahrungen mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verbinden. Den Getreideertrag seit 1983 steigerten sie jährlich um 2,28 dt/ha. Die Saaten rings um Altenweddingen werden ganz gewiß in diesem Jahr wieder schwere Ähren tragen und dann schon traditionell über 70 dt Korn je ha liefern.

Günther Schattenberg



Wer Gerste schon im Herbst mit Camposan behandelt, kann einen Ertragszuwachs von 2 bis 3 dt/ha erreichen.

Mantel selbst geflickt

Gute Reifenpflege hilft in der LPG Parchim, Kosten zu sparen

Ordnung kostet allerhand, zahlt sich aber vielfach aus. Darauf verweisen die Pflanzenbauer der LPG Parchim, und sie halten sich auch daran. Davon zeugt beispielsweise ihr Umgang mit den Bereifungen, die bei ihnen ungewöhnlich hohe Laufleistungen erreichen. Mehr als 1 600 Stück zählen zu ihrem Vermögen, mit dem sie den Ertrag und die Effektivität bei sinkenden Kosten weiter erhöhen wollen.

Deshalb gewann die Genossenschaft einen Fachmann, den Vulkaniseur Hans-Otto Koch, der sich in erster Linie um die Reifen kümmert. Er führt Buch über Zu- bzw. Abgänge an Material. Die Preise sind mittlerweile allen Traktoristen bekannt.

Sie betragen beispielsweise 7 000 Mark für den mannshohen Reifen am Traktor K 700, 1 400 bis 2 000 Mark für den etwas kleineren am ZT 300. Der Mantel für ein Hängerrad hat mit 1 200 Mark den Wert von etwa 6 t Kartoffeln. Da gilt es, ihn möglichst lange zu nutzen, also stets auf den richtigen Luftdruck zu achten.

Kommt ein Mechanisator mit bis auf die Karkasse abgefahrenen und nicht mehr erneuerungsfähigen Reifen zum Vulkaniseur, gibt's Ärger. Liegt dem Mangel Nachlässigkeit zugrunde, wäscht Hans-Otto Koch demjenigen den Kopf. Außerdem sorgt er dafür, daß der Betreffende beim Auszahlen der Jahresprämie einige Scheine weniger und damit einen nachhaltig wirkenden Denkzettel erhält.

Um so freigebiger ist die LPG gegenüber denen, die sauber abgefahrene Reifen mit noch ausreichender Profiltiefe zum Runderneuern abgeben. Normalerweise geschieht das erst nach einer Laufzeit, in der der Motor des Traktors 2 600 l Diesel verbraucht hat. Aber da ist manchmal nicht mehr viel zu machen. Deshalb entschied man sich in Parchim, die Pneus schon nach 1 800 l abzuziehen. Sind sie noch gut erhalten, werden 50 Mark gleich auf die Hand gezahlt.

„Das spornt an", sagt Willi Bieniea, der 1988 zwei ZT 300-Reifen lieferte.

Hans-Otto Koch behandelt Schadstellen mit flüssigem Gummi, der unter dem Einfluß von Hitze und Druck mit der Karkasse verschmilzt.

Hans-Otto Koch konnte im vorigen Jahr immerhin 152 Karkassen des Typs 16–20, wie sie an LKW W 50 und Hängern eingesetzt werden, rechtzeitig zum Runderneuern schicken.

Um einen Blick ins Lager werfen zu können, muß erst der Schlüssel aus dem Büro des Werkstattleiters geholt werden. Der Raum ist mit einigem Aufwand für die Reifen hergerichtet worden. Nach Typen und Größen geordnet, liegen sie in eigens dafür angefertigten Regalen, zeigen ihre markanten Profile. Übereinander gestapelt, könnten die Bereifungen leiden.

In der Werkstatt demontiert Hans-Otto Koch die Reifen mit Hilfe eines Abziehgerätes. Ein geübter Blick in die Innenseiten, und der Vulkaniseur weiß, woran er ist. Einen Durchschlag am LKW-Reifen 16–20 repariert er sofort, damit der schon am nächsten Tag wieder eingesetzt werden kann. Gewöhnlich rollt der Geflickte dann noch einige tausend Kilometer. Somit erhöht sich die Verfügbarkeit der Reifen und auch der Fahrzeuge. Dank dieser Maßnahmen brauchen die Parchimer die ohnehin überlasteten Spezialwerkstätten nicht so oft in Anspruch zu nehmen. Und sie sparen jährlich mehr als 10 000 Mark Kosten, weil bei ihnen eben Ordnung herrscht.

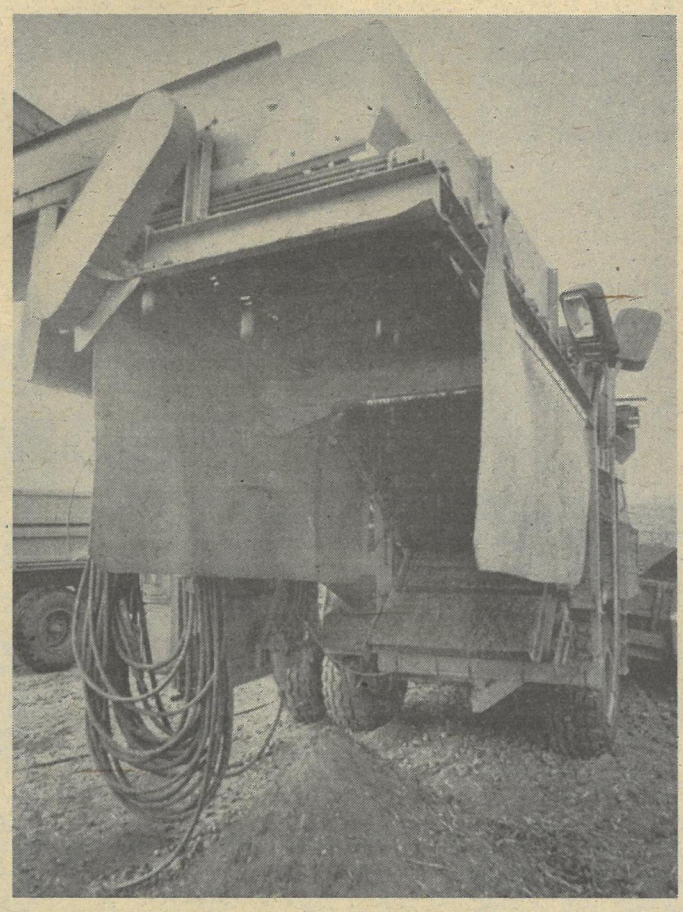
Eugen Roth

Mietenwart Otto Ewald verriegelt den schwenkbaren Ausleger, wenn das Gerät zum nächsten zweikanaligen Stapel umgesetzt wird.

beitskräfte einsparen. Da die Knollen beim Ein- bzw. Auslagern gleich gereinigt werden, lassen sie sich besser belüften bzw. aufbereiten. 1988 kamen sie mit einem Besatz von weniger als 15 Prozent in die Stärkefabrik Kyritz.

Die Neuholländer rechnen damit, daß sich ihre Ausgaben für das neue Beschikkungsgerät binnen vier Jahren auszahlen werden. Sie möchten nun noch ein zweites Exemplar kaufen. Aber auch andere LPG und VEG sind daran interessiert. Sie haben ihren Bedarf angemeldet. Allerdings reichte die Kapazität des KfL Oranienburg bisher nur für den Bau von vier GMB 50 aus.

Lothar Frank



Reinigungswalzen trennen Kraut und Schmutz vom Erntegut.

Die Ursachen ergründen

Die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED richtete unser Augenmerk besonders auch auf die Ertragsdifferenz bei vergleichbaren Standorten. Die zeigte sich 1988 ebenfalls in unserer LPG Gollmitz. So ernteten wir bei Kartoffeln zwischen 170 und 415 dt/ha. Recht gute Ergebnisse erzielten wir vor allem da, wo wir das Pflanzgut gebeizt hatten und das Regelspurverfahren anwendeten. Weniger Ertrag brachten Sorten der späten Reifegruppen. Sie litten bei uns zeitweilig unter Wassermangel. Besonders dort, wo es dem Boden an organischer Substanz fehlte. Solche Ursachen decken wir jetzt durch Vergleiche der Soll- und Istwerte auf.

Dorfkorrespondent
Heinz Casparius
Gollmitz, Kreis Prenzlau

Wie kann der RLN füttern helfen?

Fragen an den Sekretär des Rates Hajo Nitschke, was im Kreis Kyritz unternommen wird, um das Vieh ausreichend zu versorgen

DBZ: Nach den witterungsbedingten Ertragsausfällen des vergangenen Jahres bereitet es im Kreis mancherorts Probleme, das Vieh bis zum Anschluß an die neue Ernte ausreichend mit Futter zu versorgen. Doch die Tierproduzenten haben sich für 1989 anspruchsvolle Ziele gesetzt. Was unternimmt der RLN, damit diese Vorhaben realisiert werden können?

Hajo Nitschke: Eine ganze Menge. Um die Situation richtig zu beurteilen, haben wir uns zum Jahresende '88 nochmals einen genauen Überblick verschafft, was in unseren 12 Kooperationen an Reserven vorhanden ist. Der Bedarf an Grobfutter kann zu 95 Prozent gedeckt werden, und bei Konzentraten sind es knapp 80 Prozent, wobei hier das vom Staat bereitgestellte Getreide mit Berücksichtigung fand. Das ist schon ein Erfolg unserer bisherigen Arbeit. Der Rat rührte nämlich bereits auf seiner Junisitzung die Werbetrommel, damit bis zum Einzug des Winters noch soviel wie möglich Futter gewonnen wird.

DBZ: Worauf war diese Initiative besonders gerichtet?

Hajo Nitschke: Zum einen ging es darum, der Qualität des Grobfutters von Stund an noch größere Beachtung zu schenken. Wenn es schon an Menge fehlt, dann fällt die Güte bekanntlich doppelt ins Gewicht. Unter dem Aspekt richteten wir zum anderen den Blick darauf, restlos zu nutzen, was auf dem Acker und dem Grasland gewachsen ist. Der RLN hat über die Koordinierungsgruppe, über seine Kommissionen und auf den Futterkonferenzen im Kreis angeregt, preisliche Zuschläge für hochwertige Silagen zu gewähren und bei mißlungenen Partien den Vereinbarungspreis spürbar herunterzusetzen. In verbesserter Grobfutterqualität sehen wir eine unserer wichtigsten Nährstoffreserven.

DBZ: ... womit aber noch nicht aufgewogen ist, was an Menge fehlt.

Hajo Nitschke: Deshalb auch unser Appell, den Zwischenfruchtanbau maximal auszudehnen. Zu den ursprünglich vorgesehenen 9 200 ha kamen dann noch etwa 1 000 dazu. Außerdem 1 300 ha Untersaaten. 90 Prozent der zwangsläufig umgebrochenen Getreidefläche wurden mit Mais bestellt, was allgemein hohe Erträge brachte. Um die Trockenschäden in Grenzen zu halten – von April bis Juli fielen bei uns nur 110 mm Niederschlag –, ist dafür gesorgt worden, daß 12 kleinere Bewässerungsanlagen und Staue zusätzlich in Betrieb gingen. Das Stroh nicht zu vergessen. Der RLN orientierte darauf, 20 000 Tonnen gutes Futterstroh trocken einzulagern. Dafür wurde so manche Scheune und Tenne hergerichtet, nachdem Vertreter unseres Rates diese in Augenschein genommen hatten. Sämtliche Diemen erhielten Hauben aus Häcksel, damit sie nicht einregnen. Ich habe selten so akkurat hergerichtete Mieten gesehen wie nach dieser Ernte. Dazu trug sicherlich auch die öffentliche Anerkennung der Strohräumkollektive in der Zeitung bei, die der Rat veranlaßt hat.

DBZ: Mit blanken Halmen läßt sich aber noch keine Leistung erzielen.

Hajo Nitschke: Das ist richtig. Aber man kann was daraus machen. Sie zum Beispiel mit Harnstoff in feuchtem Zustand konservieren und damit aufwerten. Eine große Rolle spielen die Pellets. Bei der Herstellung wurden unter anderem aufgekaufte Wildfrüchte mit verarbeitet. Wir kümmern uns als RLN weiterhin darum, daß unsere Trockenwerke ausreichend Zuschlagstoffe bekommen. Alles, was an verwertbarem Futter da ist, wird genutzt. Dazu gehören Rückstände aus der Brennerei und Brauerei sowie Molke, Butterwasser, Eiweißmischsilage und Küchenabfälle. Über alles das haben wir uns einen genauen Überblick verschafft und sorgen nun dafür, daß nichts verlorengeht. Futtermittel aus dem staatlichen Fonds erhalten vor allem jene Mastanlagen, die höchste Zunahmen garantieren können.

DBZ: Nimmt der RLN auch Einfluß darauf, was mit den Kartoffeln passiert?

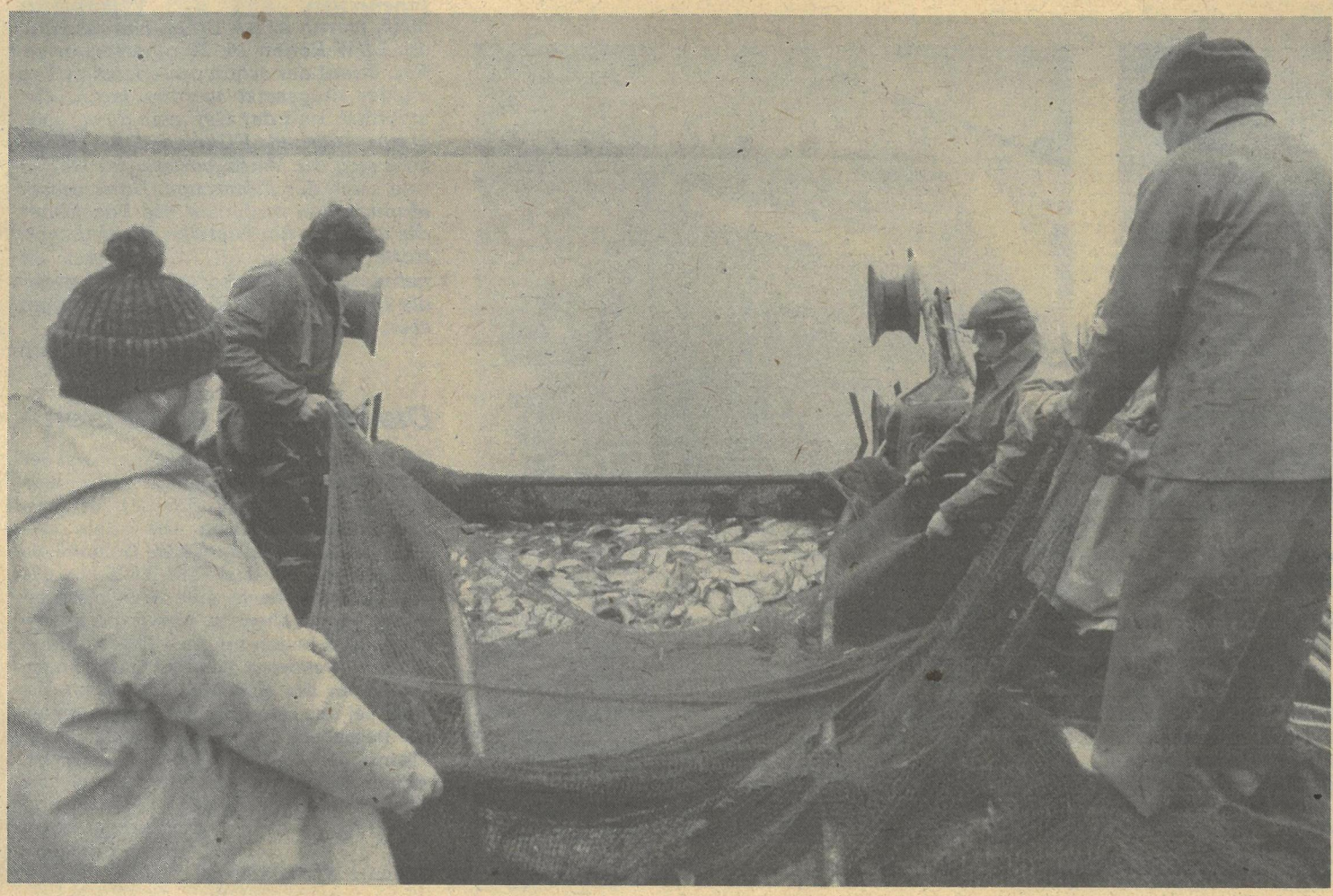
Hajo Nitschke: Auf vielfältige Weise sogar. Unsere Futterkommission hat nach der Erntevorschätzung dem Rat eine Konzeption zur Verwertung der Hackfrüchte unterbreitet, die uns nach wie vor als Leitfaden dient. Einen Schwerpunkt bildet das Dämpfen. Im Kreis wurde damit vier Wochen früher als sonst begonnen, um diese Früchte möglichst verlustarm zu verwerten. Wir haben es mit Unterstützung vieler Partner geschafft, 23 Dämpfanlagen zu betreiben, von denen manche schon so gut wie ausrangiert war. Dadurch ist es gelungen, 7 000 Tonnen mehr als im Vorjahr zu garen. Wenn im Frühjahr die Mieten geöffnet werden, heißt es erneut, in den Kesseln Dampf zu machen. Parallel dazu werden von uns Erfahrungsaustausche organisiert, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mehr bekanntzumachen. Themen sind: Verbesserung des Hackfruchteinsatzes und der Grobfutterqualität, verstärkter Anbau von Körnermais zur CCM-Produktion und Intensivierung der Graslandwirtschaft. 1989 sollen 85 Prozent der Grobfuttersilagen Güteklasse I bzw. II sein. Weiterhin ist vorgesehen, mehr Markstammkohl für das Milchvieh anzubauen, die Frühweide auszudehnen und Grasland teilweise in Acker zu verwandeln. In allen diesen Fragen unterstützen uns das Paulinenauer Institut und das wissenschaftlich-technische Zentrum der Landwirtschaft unseres Bezirkes. Zur Zeit geht es darum, die Gehaltswerte des Gärfutters erneut zu bestimmen, um die Rationen gewissermaßen aufs Gramm genau berechnen zu können.

Unser Gesprächspartner ist seit 1975 Dorfkorrespondent der DBZ. Er wurde 1944 geboren, hat in Meißen das landwirtschaftliche Diplom erworben und ist seit einem Jahr als Sekretär des RLN Kyritz tätig.

DBZ: Wie wird jenen Genossenschaf-

Die Schwersten wogen 20 Pfund

Frankfurter Binnenfischer haben großen Erfolg mit neuen Produktions- und Fangmethoden



Gemütlich ist dieser Januartag am Mündesee bei Angermünde nicht. Die Quecksilbersäule zeigt nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt. Doch Ewald Dersinske, Direktor des VEB Binnenfischerei Frankfurt (Oder) und seine Männer sind trotzdem guter Dinge. Genau das richtige Wetter für den großen Zug. Die niedrigen Temperaturen haben die Fische beruhigt. Fünf Fischer klettern in zwei Boote. Ihr Zugnetz kreist mit seinen 350 m langen Flügeln die Fische ein.

Alle sind gespannt, ob die Produktion pflanzenfressender Fische in Seen, ein Verfahren, das gemeinsam mit dem Institut für Binnenfischerei Berlin-Friedrichshagen erarbeitet wurde, auch hier Nutzen bringt. Neben Bleien, Plötzen, Aalen und Zandern soll der Mündesee in diesem Jahr rund 20 t Marmor- und Silberkarpfen liefern. Sie ernähren sich von Algen und feinem Zooplankton. Somit tragen sie gleichzeitig zur Reinigung der Gewässer bei. Im vorigen Jahr haben die Frankfurter bereits knapp die Hälfte ihrer 5 500 ha Seenfläche mit pflanzenfressenden Fischen bewirtschaftet und 75 t Fisch zusätzlich gefangen, ohne dafür ein Gramm Futter einzusetzen. Der Hektarertrag wurde dadurch mehr als verdoppelt.

Fast eine Stunde dauert das Auslegen des Zugnetzes. Die beiden Boote machen nach großem Bogen wieder in Ufernähe fest. Motorwinden beginnen zu tuckern. Das Netz wird eingeholt. Gelegenheit, vom Direktor mehr über den 155-Mann-Betrieb zu erfahren.

Der Fischzug ist gemacht. Die letzten Meter des Netzes werden an Bord gehievt.

ten geholfen, deren Vorräte an Silagen bald aufgebraucht sind?

Hajo Nitschke: Das ist im RLN und seiner Koordinierungsgruppe ausführlich diskutiert worden. Erstens mußten Kooperationen gefunden werden, die bereit waren, Silagen zu verkaufen. Und zweitens sollte dieses Futter möglichst dort eingesetzt werden, wo es den höchsten Effekt bringt. So in Betrieben, die neben der Milch- und Rindfleischproduktion auch noch verstärkt Läufer- und Schweinemast betreiben. Durch die Bereitstellung von 5 000 Tonnen Silage seitens solcher LPG wie Dreetz und Demerthin können andere Tierproduzenten Konzentrate aus der Rinderhaltung abzweigen und sie der Schweineproduktion zuführen. Das ist alles bis ins kleinste zwischen uns und den Partnern abgestimmt. Darüber hinaus stellt die Kooperation Barsikow 600 t Futter für noch stärker betroffene LPG im Bezirk Magdeburg bereit.

Das Gespräch führte Bernd Vogel

Strohhäcksel mit Fett für Rinderrationen

Damit die 1 200 Mastrinder der LPG Seeburg, Kreis Potsdam, nicht nur etwas zu kauen haben, sondern auch gute Zunahmen erreichen, weidete ein Teil von ihnen noch im Spätherbst auf Sommerzwischenfrüchten. Im Stall erhalten die Rinder nun fünfmal täglich Silagen. Da die nicht von allerbester Qualität sind, unternimmt die Leitung jetzt den Versuch, die Wiederkäuerrationen mit Futterfett energetisch aufzuwerten. Der Test, an dem sich sowohl das Bezirksinstitut für Veterinärwesen Potsdam als auch das wissenschaftlich-technische Zentrum beteiligen, läuft bis Juni 1989.

Einmal wöchentlich wird aus Nauen, einem Betriebsteil des Waschmittelwerkes Genthin, das flüssige, warme Fett geholt und dem Häckselstroh im Verhältnis 1 : 1 beigemischt. Diese Komponente wird wie die anderen Grobfuttermittel in einem Dosierer gemischt und gelangt dann in die Krippen. Die Rinder gewöhnten sich schnell an die neue Kost und nehmen die Mischung gut auf. DBZ

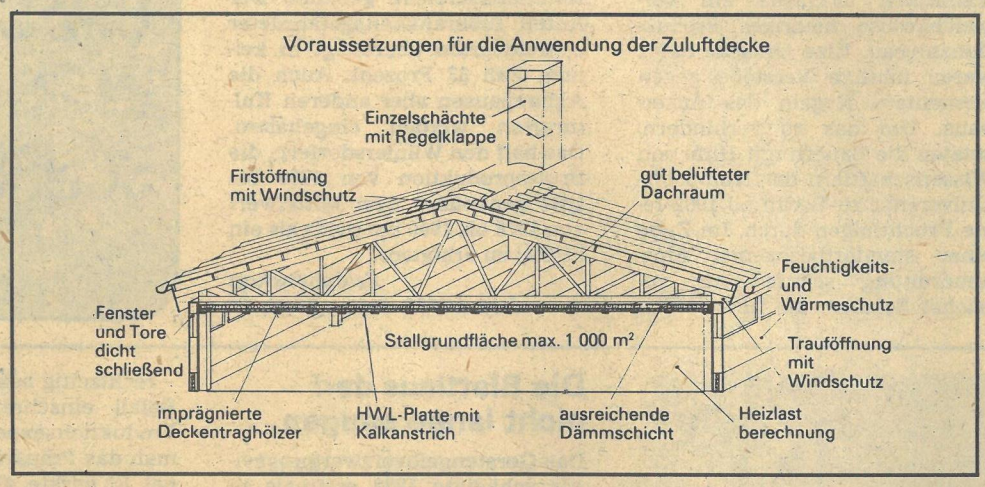
Luft strömt durch die Porendecke

Ein einfaches Verfahren trägt dazu bei, das Stallklima zu verbessern und Kosten zu sparen

Neben den bewährten Verfahren zur Klimatisierung von Ställen macht neuerdings ein weiteres von sich reden – die Zuluftdecke. Im Unterschied zu den herkömmlichen Lösungen strömt die Frischluft dabei nicht mehr von den Seiten her in den Stall und entweicht dann nach oben, sondern sie gelangt vom Dach aus durch die Decke (HWL-Platten) ins Innere.

Das stellt an die Konstruktion bestimmte Anforderungen. Der gesamte Dachraum des Warmstalles muß über Öffnungen in den Traufen und im First verfügen. Die Abluftschächte bzw. -ventilatoren sorgen für einen geringen Unterdruck. Dieser bewirkt, daß die Luft durch die Zuluftdecke gesaugt wird. Sie verteilt sich im Stall bis in den Standbereich der Tiere, wird dabei erwärmt und entweicht schließlich wieder durch die Schächte. Das funktioniert aufgrund der thermischen Verhältnisse vor allem im Winter und während der Übergangsperiode. Im Sommer hingegen ist es günstiger, den Stall nach wie vor über geöffnete Fenster und Tore bzw. Ventilatoren zu belüften. Damit beugt man auch einem Wärmestau im Tierbereich vor.

Gegenüber den traditionell wärmegedämmten und dampfdichten Unterdecken bringt die Neuerung mehrere Vorteile. So werden das Gebälk sowie die Dachplatten ständig umströmt. Es bildet sich kein Kondenswasser mehr. Dadurch erreichen die Bauwerksteile eine längere Lebensdauer. Außerdem nimmt die Luft, die durch die Dämmstoffe dringt, einen großen Teil der Deckenwärme auf. Die so temperierte Zuluft gelangt gleichmäßig verteilt in den Stall. Weil sie sehr langsam strömt, zieht es im Tierbereich nicht. Die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht sind relativ gering, was sich ebenfalls günstig auf das Stallklima auswirkt.



Schließlich hilft das neue Verfahren, den Aufwand an Kosten und Arbeitszeit zu verringern. Es werden weder Deckenplatten noch Dampfsperrfolien benötigt. Durch Verwendung der billigeren HWL-Platten und der Mineralwolle brauchen die Tierproduzenten je Quadratmeter Deckenfläche 14,70 Mark weniger aufzuwenden. Außerdem wird beim Bauen je Quadratmeter eine halbe Stunde Arbeitszeit eingespart.

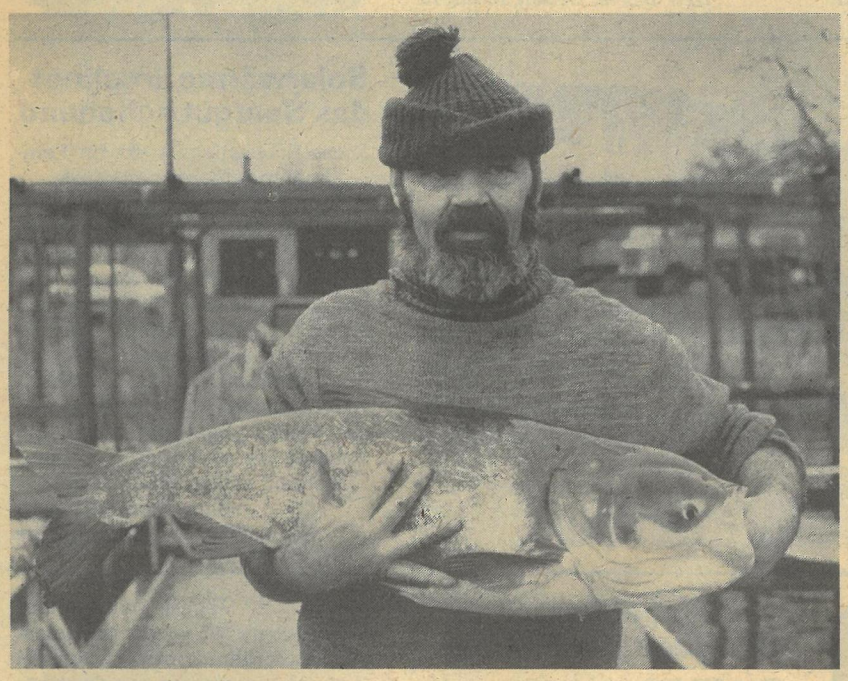
Nicht zuletzt bringt die Zuluftdecke auch energieökonomische Vorteile. Denn durch ihren Einsatz läßt sich generell der Wärmehaushalt des Stallgebäudes verbessern. So erreicht man beim Einstallen von Mastschweinen ohne Zusatzheizung schon bald eine ausreichende Lufttemperatur. Dies ist bei anderen Gebäuden kaum möglich.

Aufgrund dieser Ergebnisse, die sich in Praxisversuchen bestätigten, dürfte die Zuluftdecke künftig ein breites Interesse finden. Allerdings kommen ihre Vorzüge nur dann deutlich zum Ausdruck, wenn sie ordnungsgemäß installiert wird. Zum Beispiel ist es wichtig, die HWL-Platten waagerecht und fugenlos unter dem Dachtragwerk anzuordnen. Hierzu eignen sich Nagelbrettbinder aus Holz. Zusätzlich angebrachte Pappen- oder Foliebahnen würden ein Zirkulieren der Luft verhindern. Türen, Tore und Fenster müssen dicht schließen. Andernfalls tritt nämlich sogenannte Falschluft in den Stall ein. Das kann auch an den Wanddurchbrüchen für Güllekanäle geschehen. Deshalb sollen sie mit Dichtungsschürzen versehen werden.

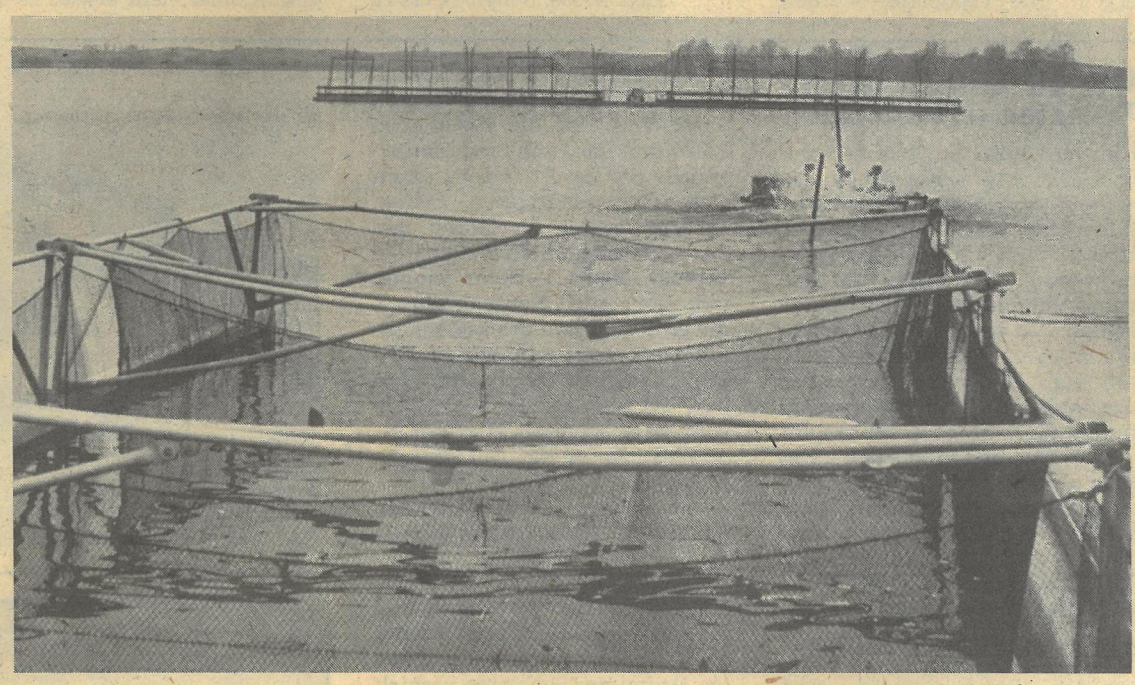
Die neue Variante zur Stallklimatisierung paßt zu allen Lüftungssystemen, bei denen im Gebäude ein Unterdruck entsteht. Aus energieökonomischer Sicht gebührt dabei der freien Lüftung mit Einzelschächten bzw. dem Monoschacht Vorrang. Der Abluftförderstrom läßt sich hier übrigens über Stellklappen im Schacht von Hand bzw. mechanisch den Witterungsverhältnissen anpassen. Weitere Hinweise sind dem neuen Katalog L 8702 RKL zu entnehmen, den man beim VEB Landbauprojekt Potsdam, Dortustraße 30, Potsdam, 1 500, beziehen kann.

Karsten Heerdegen
Institut für landwirtschaftliche Bauten Berlin

Fotos: Wulf Olm, Bernd Vogel; Zeichnung: Karsten Heerdegen



Otto Reble präsentiert einen 14 Kilogramm schweren Marmorkarpfen.



Hälteranlage auf dem Mündesee. Hier wird der Fang „zwischengelagert". Die Belüftungswalze im Hintergrund sorgt für sauerstoffreiches Wasser.

In allen Bereichen wurden 1988 gute Ergebnisse erzielt. Bis 1990 soll die Produktion auf 1 090 t steigen. Das sind 60 t mehr als 1988. Wachsende Probleme bereitet dabei der Absatz. Es gibt zuwenig Fachgeschäfte, und die Bevölkerung verlangt immer mehr hochwertige Fischwaren in be- und verarbeiteter Form. Vor drei Jahren konnte ein Betrieb in der Bezirksstadt rekonstruiert werden. Modernisierte Be- und Verarbeitungsstätten gibt es inzwischen auch in Wriezen und Eberswalde. Die Produktion von Fertigware stieg seit 1984 von 272 auf 487 t. 1990 sollen es 530 t sein. Zu den begehrten Heiß- und Kalträuchererzeugnissen sowie Marinaden kommen frische küchenfertige Frostwaren. In Joachimsthal, direkt neben dem Sitz der Betriebsleitung, wurde voriges Jahr ein Fischgeschäft eröffnet, das mit einem guten Angebot aufwartet.

Die Winden stoppen. Das letzte Stück der Zugnetzflügel wird mit der Hand an Bord geholt. Die Wasseroberfläche gerät in Bewegung. Ein gutes Zeichen für reichen Fang. Im schäumenden Wasser des Zugnetzsackes erscheinen riesige Fischleiber. Einzelne Marmor- und Silberkarpfen wiegen gut 10 kg. In ihrer eigentlichen Heimat China werden sie sogar bis zu einem Zentner schwer. Der Fang hat sich gelohnt. Vier bis fünf Tonnen haben die Fischer mit einem Zug erwischt.

Mit Schwung und klammen Fingern geht es an das Auskeschern des Netzes. Die zappelnde Ernte wird in die Hälteranlage am Ufer des Sees umgesetzt. Sie wurde von den Fischern aus Netzkäfigen selbst gebaut. Von hier aus wandern die Silber -und Marmorkarpfen dann direkt in die Räucherei. Damit die das ganze Jahr hindurch arbeiten kann, werden Fische schon im Sommer mit Stellnetzen gefangen. Sie bestehen aus einfachen Maschenwänden, versehen mit Schwimmern und Bleigewichten. Wenn die Karpfen dagegenstoßen, verfangen sie sich im Garn. Sehr gut bewährt hat sich ein Schwimmnetz. Mit ihm gelingt es, bis zu 12mal soviel zu fangen wie mit herkömmlichem Gerät. Die Neuerung ist dem Verhalten der Silber- und Marmorkarpfen angepaßt, die sich im Sommer verstärkt an der Wasseroberfläche tummeln. Diesen Hinweis erhielten die Frankfurter von Experten aus dem Institut für Binnenfischerei.

Dr. Herbert Zobel

Fotos: Dr. Gerhard Proeseler, Dr. H. Pohler

Feste Fruchtfolge – mehr Ertragszuwachs

Zu Beginn der 80er Jahre verbuchte die LPG Wilmersdorf, Kreis Angermünde, mit durchschnittlich 30 GE/ha ein vergleichsweise niedriges Produktionsniveau. Eine Ursache dafür waren häufige Verstöße gegen elementare Regeln des Ackerbaus. Um das zu verhindern, setzten die Bauern mit Hilfe von Wissenschaftlern der Humboldt-Universität zu Berlin ab 1982 feste Fruchtfolgen durch. Im Zuge einer standortbezogenen Flurneuordnung schufen sie zunächst Schläge, die hinsichtlich der bodenkundlichen und technologischen Bedingungen nahezu einheitlich sind. Dabei verringerte sich deren Größe von 110 auf 88 ha. Es wurden abhängig von der Bodenqualität fünf Rotationsbereiche gebildet. Der Anteil fußkrankheitsgefährdeter Getreidearten übersteigt in keinem Fall 33 Prozent. Auch die Anbaupausen aller anderen Kulturarten werden eingehalten. Das half den Wilmersdorfern, die Bruttoproduktion von 1985 bis 1987 gegenüber dem Mittelwert von 1978 bis 1980 um mehr als ein Drittel zu erhöhen.

Feldwirtschaft
Heft 1/1989, Seiten 29 bis 31

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Kreisgrenze ist dem KOV kein Hindernis

Die wichtigste Aufgabe eines Kooperationsverbandes ist es, die Tätigkeit seiner Mitglieder zu koordinieren. Für die auf Rind- beziehungsweise Schweinefleisch spezialisierten KOV „Harzvorland" ergeben sich daraus besondere Probleme. Denn die Partner sind in drei Kreisen angesiedelt. Da sie verschiedenen Zweigen zugehören, liegen sie zudem einerseits im Zuständigkeitsbereich des Fachorgans für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, andererseits in dem der Abteilung Handel und Versorgung. Die Erfahrungen der KOV besagen, daß eindeutige Regelungen es erleichtern, ihre Tätigkeit in den staatlichen Entscheidungsprozeß einzubeziehen. Das dafür nötige Zusammenwirken der drei Räte der Kreise wird von einem damit beauftragten Leiter des Fachorgans und dem Stellvertreter für Handel und Versorgung des gleichen Rates organisiert. Aber auch im Verband gilt es, die Arbeitsweise darauf auszurichten. So erhöht sich die Verantwortung der Organe und Kommissionen sowie der Bevollmächtigten.

Kooperation
Heft 1/1989, Seiten 5 bis 8

Zwei gleichaltrige Haferpflanzen, die linke vom Gerstengelbverzwergungsvirus befallen.

Die Blattlaus darf nicht lange saugen

Das Gerstengelbverzwergungsvirus schädigte 1982 erstmals in großem Umfang. Ein Teil der Bestände mußte sogar umgebrochen werden. Gegen den Erreger der Krankheit kann man nicht auf direktem Wege vorgehen. Resistente Wintergerstensorten werden in absehbarer Zeit ebenfalls nicht greifbar sein. Nur wer die Virusüberträger – vor allem die Getreide- und Maisblattlaus – rechtzeitig bekämpft, kann den Befall einschränken. In zwölf Produktionsexperimenten prüfte man das Präparat Bi 58 EC (1,0 l/ha). Es wirkte, 4 bis 30 Tage nach dem Auflaufen der Gerste angewendet, gut bis sehr gut gegen die Läuse. Je später jedoch die Vektorenbekämpfung erfolgte, um so mehr breitete sich die Infektion aus. Das unterstreicht, wie nötig es ist, die Termine einzuhalten. Verglichen mit unbehandelten Beständen erzielte man einen um 2,0 bis 8,5 Prozent höheren Ertrag.

Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz
Heft 1/1989, Seiten 1 bis 2

Anstelle des Pfluges mit dem Meißelschar

Für die pfluglose Bearbeitung des Bodens werden vielfach Scheibeneggen verwendet. Sie dringen allerdings nicht tief genug in die Krume ein und fördern obendrein die Queckenvermehrung. Vorzuziehen sind deshalb Grubber, die je nach Bodenart unterschiedliche Werkzeuge aufweisen. Im Vergleich zum Pflügen läßt sich so auf Lehm- bzw. Tonböden mit flachen Meißelscharen ein gleich gutes, mit Doppelherzscharen sogar ein besseres Ergebnis erzielen. Wer genauso tief grubbert, wie er gemeinhin die Saat- bzw. Herbstfurche zieht, muß freilich mehr Energie aufwenden. Doch in den meisten Fällen kann man den Strich flacher halten. Deshalb eignet sich das Verfahren für alle Standorte. Man benötigt dazu im wesentlichen zwei Arten von Grubberzinken. Bei der pfluglosen Grundbearbeitung zu Wintergetreide und Zwischenfrüchten gebührt bei Arbeitstiefen bis 15 cm generell dem Doppelherzscharzinken der Vorzug. Will man jedoch die Herbstfurche ersetzen, kommen vor allem Meißelscharzinken in Frage.

Agrartechnik
Heft 1/1989, Seiten 27 bis 29

Spezialisiert auf eine effektive Rindermast

Das VEG Friedeburg im Kreis Hettstedt hat sich auf die Bullenmast spezialisiert. Es hält 4 000 Mastrinder in überwiegend herkömmlichen Ställen, die schrittweise von der eigenen Baubrigade rationalisiert wurden. Besonders stolz sind die Viehwirte auf ihren Kälberstall. Er bietet 400 Tieren Platz und wird in Queraufstallung bewirtschaftet. In den fünf Einheiten stehen je 80 Kälber. Sie sind beiderseits eines Futterganges zu fünft oder sechst in Laufboxen untergebracht. Die Freßplätze werden von Bügeln begrenzt. Gittertore ermöglichen ein Absperren der Kälber vom Kotgang. Dann läßt sich mit dem Elektrotraktor der Mist durch die doppelwandigen Luken aus dem Stall schieben. Die Vormasttiere werden in Lauf- und die Endmastbullen in Anbindeställen gehalten. Die Friedeburger setzen vor allem Grobfutter ein und erreichen damit durchschnittliche Tageszunahmen von 800 g. Der Futteraufwand beträgt etwa 500 kEFr je dt Zumast. Als zentraler Konsultationsbetrieb gibt das VEG seine Erfahrungen an andere weiter.

Tierzucht
Heft 1/1989, Seiten 14 bis 16

Bei zügigem Drusch sinken die Verluste

Leiter wie Mähdrescherfahrer bereiten auf Schulungen schon die nächste Getreideernte vor. Unter günstigen natürlichen Bedingungen wurden 1988 die Gesamtverluste mit durchschnittlich 2,6 Prozent auf ein Niveau gesenkt, das es im Wettbewerb wieder anzustreben gilt. Die Belastung der Kombines war etwa nur halb so groß wie in normalen Jahren. Begünstigt durch überwiegend regenarme Witterung, konnten die LPG und VEG das Korn ungewöhnlich schnell bergen. Einmal mehr erwies es sich als vorteilhaft, in den günstigsten Tagesstunden höchste Ergebnisse zu erreichen. Das ist der Kern jeder erfolgreichen Erntestrategie. 1988 nutzten etliche Betriebe die Mähdruschkapazität nur zu 50 Prozent aus, während die Besten durchgängig 80 bis 85 Prozent erreichten. Letztere benötigten etwas über 100 Stunden an produktiver Zeit für die Kornbergung. Dieser Wert lag im Mittel bei 120 Stunden. Deshalb gebührt der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, vor allem der Prozeßoptimierung, noch mehr Augenmerk.

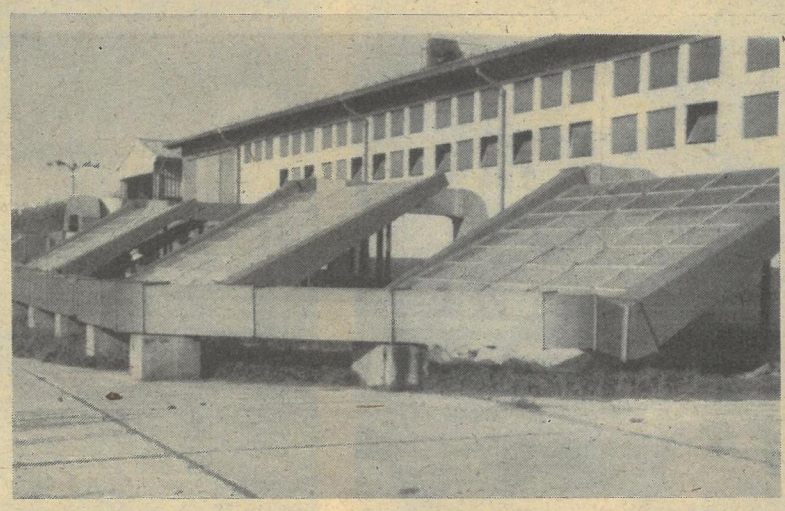
Getreidewirtschaft
Heft 1/1989, Seiten 10 bis 13

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Das ganze Jahr über Tomaten unterm Dach

Um den Bedarf an frischen Tomaten künftig besser decken zu können, soll das Ertragsniveau in den Gewächshäusern spürbar steigen. Zugleich ist es aber auch notwendig, den Anbau auf das ganze Jahr auszudehnen. Dafür eignen sich verschiedene Verfahren. Zum einen können die Pflanzen von Januar bis November durchgehend kultiviert werden. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Mitte des Jahres den abgetragenen Bestand durch Zwischenpflanzung zu erneuern. Bei beiden Verfahren sind Mindesterträge von 25 kg/m² anzustreben. Die gegenwärtig verbreitetste Form ist die zweimalige Pflanzung mit Früh- und Herbstanbau. Sie liefert jedoch einen wesentlich niedrigeren Ertrag. Deshalb sollten Verfahren wie das Zwischenpflanzsystem bevorzugt werden. Dafür eignen sich aber nur Gewächshäuser, die größere Spanndrahthöhen erlauben. Lassen sich, wie im Typ EG 5, lediglich 2,2 m Draht ziehen, ist die zweimalige Pflanzung beizubehalten. Hier gilt es, mindestens 18 bis 20 kg/m² zu ernten.

Gartenbau
Heft 1/1989, Seiten 6 bis 15



Solarwärme trocknet das Saatgut schonend

Diese Solaranlage steht im Feinsaatenaufbereitungswerk Grimma (Foto). Die Kollektorblöcke liefern von der Sonne erwärmte Luft, die in den Körnerstapel eingeblasen wird. Bei ungünstigem Wetter läßt sich noch eine Luftentfeuchtungs-Wärmepumpe zuschalten. Gegenüber herkömmlichen Verfahren verkürzt sich die Belüftungszeit, und dem Saatgut wird die Feuchte im niedrigen Temperaturbereich schonend entzogen.

Saat- und Pflanzgut
Heft 1/1989, 3. Umschlagseite

Erhöhte Herzfrequenz nach dem Umstallen

In den Schweinezucht- und Mastanlagen werden die Tiere in der Regel mehrmals umgestallt. Daß dies stets mit Leistungsdepressionen bzw. zusätzlichem Futteraufwand verbunden ist, wurde jetzt in einem Experiment mit 30 Hybridtieren exakt nachgewiesen. So setzte man einzelne Schweine in unbekannte Buchten um, beobachtete ihr Verhalten und registrierte die Herzfrequenz. Die Tiere erkundeten sofort die neue Umgebung und zeigten erhöhte Fluchtbereitschaft. Die Herzfrequenz stieg auf 155 Schläge je Minute und normalisierte sich erst wieder nach einer guten Stunde. Etwa ein Drittel der Schweine verhielt sich den Artgenossen in der Nachbarbucht gegenüber aggressiv. Die Kämpfe waren von unterschiedlicher Intensität. Bei den Auseinandersetzungen stieg die Herzfrequenz wieder erheblich an. Eingriffe in eine Gruppe beeinträchtigen auch die Tiere in den benachbarten Buchten. Daher sollte alles vermieden werden, was den Produktionsablauf unnötig stört.

Monatshefte für Veterinärmedizin
Heft 24/1988, Seiten 880 bis 882

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Greifvögel genießen die Hege der Falkner

Fast 300 Falkner betreiben in der DDR gegenwärtig die Beizjagd. 125 von ihnen trafen sich in Beichlingen, Kreis Sömmerda, zu einem Ausscheid. Den ersten Preis errang ein Weidgenosse des Aktivs Falknerei und Greifvogelschutz Cottbus mit seinem Habicht, der zehn Kaninchen beizte. Auf der zweitägigen Veranstaltung berieten die Teilnehmer auch darüber, wie der Bestand an Greifvögeln – bei uns gibt es 15 Arten – erhalten werden kann. Im vorigen Jahr wurden von den 484 aufgefundenen geflügelten Jägern, vor allem Turmfalken, 395 wieder freigelassen. Außerdem kontrollierten die Falkner gemeinsam mit Ornithologen der Gesellschaft für Natur und Umwelt Horste und brachten Nisthilfen an. Mehr denn je wollen sie auch andere für den Schutz der Greifvögel gewinnen. Beispielsweise können Feldwirte dazu beitragen, indem sie auf Schlägen mit mehrjährigen Futterpflanzen Sitzkrücken aufstellen, Flurholzstreifen anlegen und den Einsatz von chemischen Mitteln gegen Feldmäuse mit den Vogelschützern abstimmen.

Unsere Jagd
Heft 1/1989, Seiten 12/13

Reproduktionen: Archiv

Lebensstationen Thomas Müntzers (2)

Magister der Freien Künste

Studium in Leipzig und Frankfurt an der Oder

Im Spätherbst 1506 ließ sich ein „Thomas Munczer de quedilburck“ in das Aufnahmeverzeichnis der Leipziger Universität eintragen und begann an der Fakultät der Freien Künste zu studieren. Gelegentlich wird bezweifelt, daß es sich dabei um unseren Mann handelt, denn so selten war der Name zu jener Zeit nicht. Zudem finden sich im Quedlinburger Archiv keine Hinweise auf eine Familie Müntzer in dieser Stadt. Lediglich ein später Brief des Sohnes an den Vater läßt auf einen solchen – möglicherweise vorübergehenden – Aufenthalt schließen.

Die Messestadt war wohl ein zu teures Pflaster

Der Matrikeleintrag, auf den ersten Blick kaum mehr als einer unter vielen, verrät indessen mehreres: Beispielsweise besaß Müntzer damals noch keinen akademischen Grad; wäre es der Fall gewesen, hätte man diesen dem Namen hinzugefügt. Außerdem trug man ihn als letzten von elf Studenten der „sächsischen Nation“ ein; er kam also unter Umständen Tage nach dem offiziellen Beginn des Semesters am 16. Oktober.

Schließlich zahlte er eine geringere Einschreibegebühr, was entweder in widrigen wirtschaftlichen Verhältnissen seiner Eltern begründet war oder in der Ungewißheit, das Studium bis zur ersten akademischen Prüfung durchzustehen. Spätestens dann hätte der Differenzbetrag beglichen werden müssen.

Die 1409 gegründete Universität zu Leipzig stand besonders in den beiden Anfangsjahrzehnten des 16. Jahrhunderts unter dem Einfluß bedeutender humanistischer Wissenschaftler. Dort lehrten so herausragende Persönlichkeiten wie Hermann von dem Busche, Mitverfasser eines Teils der Dunkelmännerbriefe, und Rhagius Aesticampianus, der auch Ulrich von Hutten unterrichtete.

Müntzer verließ jedoch die Alma mater bald wieder; jedenfalls noch vor dem ersten – nach drei Semestern möglichen – Examen zum Bakkalaureus. In dem sorgfältig geführten Verzeichnis der Prüflinge fehlt sein Name. Wahrscheinlich haben ihn finanzielle Gründe zu dem Schritt bewogen, denn Leipzig war als aufstrebende Handels- und Messestadt ein „teures Pflaster“.

Für einige Zeit verlieren sich seine Spuren. Ging er einem Broterwerb nach? Studierte er an einer „Hohen Schule“ weiter? Wir wissen es nicht.

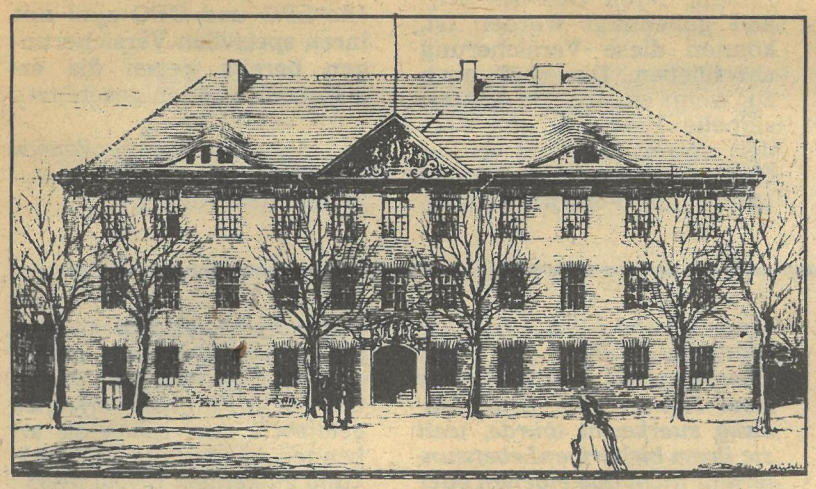
Anschließend wirkte er als Hilfslehrer in Halle

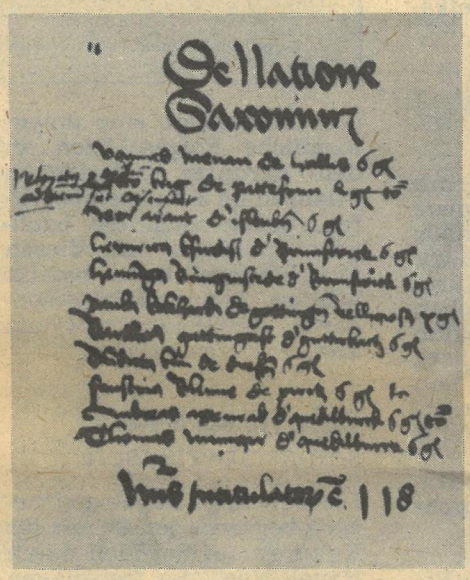
Das nächste gesicherte Datum seines Lebens stammt von 1512. Es ist der Eintrag an der Viadrina in Frankfurt an der Oder. Diese brandenburgische Landesuniversität wurde sechs Jahre zuvor gegründet und existierte bis zu ihrer Zusammenlegung mit der von Breslau 1811. Hier gab Müntzer, noch immer ohne jeden Hochschulabschluß, Stolberg als Wohnsitz der Familie an.

Nach etwa einem Jahr muß er Frankfurt verlassen haben. Eigener Aussage zufolge wirkte er 1513 als Hilfslehrer in Halle. Unklar ist, wie er zu dem akademischen Grad eines Magisters der Freien Künste gelangte, mit dem er erstmals 1517 in zwei Briefen angesprochen wurde. Möglicherweise hat er nach 1512 noch ein weiteres Mal studiert. Aber wo?

Prof. Dr. Siegfried Hoyer
Karl-Marx-Universität Leipzig
Mitglied des Thomas-Müntzer-Komitees der DDR

Siegel und Ansicht der Viadrina. 1506 in Frankfurt an der Oder als erste brandenburgische Alma mater gegründet, entsprach sie dem Bedürfnis des Hohenzollernstaates nach einem akademisch geschulten Verwaltungs- und Justizapparat. Zugleich wurde sie für das märkische Land zu einem Eingangstor des europäischen Humanismus. Das währte jedoch nur eine gewisse Zeit. Schrieben sich zunächst 900 Studenten an der Universität ein, waren es 1512 gemeinsam mit Thomas Müntzer noch 203.

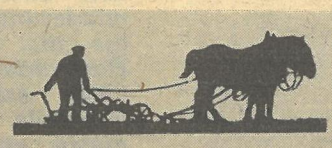




Eigenhändiger Eintrag des Rektors Martin Meyendorn von Hirschberg in das Aufnahmeverzeichnis – die Matrikel – der Universität Leipzig 1506. Unter der Rubrik „De Natione Saxonum“ als letzter aufgeführt: „Thomas Munczer de quedilburck 6 gr“.

Mittelalterliche Universitätsvorlesung – Holzschnitt aus Hironymus Brunschwigs „Chirurgia“, Straßburg 1497.

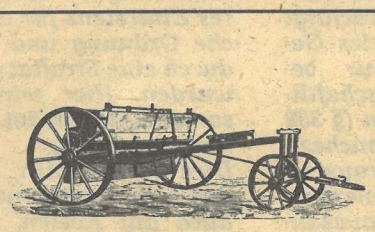
Stalldungstreuer



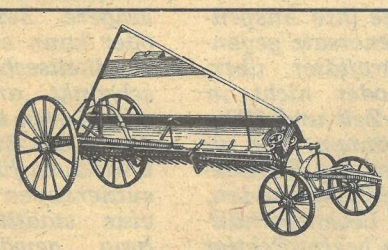
Aus der Entwicklung landwirtschaftlicher Produktivkräfte

Dung war und ist der größte einheitliche Posten, der in Agrarbetrieben, besonders mit hohem Viehbesatz, entsteht. Die Masse, die im Laufe eines Jahres bewegt werden muß, entspricht der im Stall verfütterten Menge an Saft- und Grünfutter. Das Ausfahren und Streuen beansprucht, solange es manuell erfolgt, etwa 20 Prozent des gesamten Transportaufwands – fast genausoviel wie der Getreidebau von Hand. Nicht zuletzt die damit verbundene körperliche Anstrengung hat landwirtschaftlicher Tätigkeit den Ruf einer Schwer- und Schmutzarbeit eingebracht.

Die Mechanisierung kam dennoch nur sehr zögernd voran. Während im Feldbau und auch auf dem Hof bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts geeignete Maschinen eingesetzt wurden, brachte man den Stallmist bis weit über die Mitte des 20. Jahrhunderts vorwiegend mit der Hand aus. Dabei gibt es Dungstreuer länger, als im allgemeinen angenommen wird.



Einer der ersten Dungstreuer ...



... und das von Kuxmann 1891 gebaute Gerät.

Bereits 1880 meldeten Pamphilon und Peyton in Deutschland das Patent für ein entsprechendes Mechanisierungsmittel an. Es handelte sich um ein Gerät, das an einen beladenen Wagen angehängt wurde. Mit der Forke mußte der Dung bei der Fahrt auf den Streuer gezogen und geschoben werden. Ein Lattenboden förderte ihn dann nach hinten auf eine mit Zinken versehene Walze. Diese warf ihn auf dem Acker breit.

1889 wartete Lössner mit einer Maschine auf, bei der eine umlaufende Förderkette ein endloses Stachelband bewegte, das auf der Oberfläche der Dungladung lag, beim Abfräsen tiefer wanderte und den Stallmist hinten hinausschob. Hier fiel er auf eine Scheibe, die ihn in breitem Wurf auf das Feld schleuderte. 1888 hatte der Fabrikant Hampel bereits den ersten selbstfahrenden Typ dieser Art gebaut. Drei Jahre später folgte Kuxmann in Bielefeld mit der Produktion von Kettendüngerstreumaschinen. Sie wurden während des ersten Weltkrieges von den Gebrüdern Weikersheimer weiterentwickelt.

Der Einsatz dieser Geräte in der Praxis erfolgte damals aber nur in den USA. In Deutschland bestand daran noch kein ausreichender Bedarf. Existierte hier doch kein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften. Hinzu kam, daß das Dungfahren und -streuen in die Zeit gelegt wurde, in der es ohnehin wenig zu tun gab. Denn die Landarbeiter damit zu betrauen war wesentlich billiger, als Maschinen anzuschaffen. Ein Wandel in der Stalldungwirtschaft zeichnete sich daher erst in den zwanziger und dreißiger Jahren ab.

Dr. Hans-Heinrich Müller
Akademie der Wissenschaften der DDR

Fotos: Hans-Peter Strauß

Versicherungsschutz bei Frosteinbrüchen

Neue Regelungen ab 1. Januar 1989 gültig

Private Gartenbaubetriebe und andere Gewerbetreibende, die sich mit Garten- und Weinbau befassen bzw. Baum-, Rosen- und Rebschulen betreiben, haben ab 1. Januar 1989 neue Regelungen für die Versicherung von Kulturen zu beachten. Die bisherige mittlerweile unbefriedigende Hagelpflichtversicherung aus dem Jahre 1958 wurde durch eine freiwillige Elementarversicherung abgelöst. Die Betriebe können nunmehr wählen, ob sie Kulturen wie bisher nur gegen Hagel oder auch noch gegen andere Elementarereignisse (Sturm, Frost, Auswinterung, Überschwemmung, Hochwasser u. a.) versichern lassen wollen. Diese Möglichkeit entspricht den Wünschen der Versicherten, die auch im Beirat bei der Staatlichen Versicherung auf neue Bedingungen gedrängt hatten.

Welche Vorteile werden nun geboten?

Alle feldmäßig, gärtnerisch und in Baumschulen angebauten Kulturen sind von der Bestellung bis zum Abschluß der Ernte gegen Schäden durch die erwähnten Elementarereignisse versichert. Vor allem im Freilandanbau ist dies bedeutsam. Für Gemüseanzuchten, Frühgemüseanbau sowie Blumen und Zierpflanzenproduktion wirkt sich der frühe Frostversicherungsschutz natürlich besonders günstig aus. Er beginnt bereits mit der Bestellung von Kulturen, die nach dem 1. Januar im Freiland, in unbeheizbaren Gewächshäusern, Folienzelten und Frühbeeten angebaut werden. Fruchtgemüse (zum Beispiel Tomaten, Gurken) ist davon ausgenommen; denn dafür beginnt der Schutz jeweils ab 1. Mai, und er endet – für alle Kulturen – spätestens am 15. Oktober eines jeden Jahres. Voraussetzung ist stets, daß die agrotechnischen Termine für Bestellung und Ernte eingehalten worden sind.

Schäden durch Auswinterung sind versichert, wenn es sich um Kulturen handelt, die im Freiland, in unbeheizbaren Gewächshäusern, Folienzelten und Frühbeetkästen überwintern.

Auch Obstkulturen sind einbegriffen

Den privaten Betrieben mit Obstkulturen bietet die neue Versicherung ebenfalls Schutz. Neben Hagel sind vor allem Schäden durch Sturm nach dem natürlichen Fruchtfall bis zum Beginn der Pflückreife versichert, falls die Früchte durch den Sturm abgebrochen oder abgerissen worden sind. Führt Regen zum Platzen der Kirschen, Pflaumen und Weinbeeren, ist dies nunmehr ebenfalls versichert.

Werden Gewächshäuser, Folienzelte und Frühbeetkästen durch die versicherten Elementarereignisse zerstört oder beschädigt, sind unvermeidliche Folgeschäden an den darunter befindlichen Pflanzen im Schutz einbegriffen. Sollen auch die baulichen Schäden an diesen Treibhäusern usw. bezahlt werden, kann dafür gesonderter Versicherungsschutz abgeschlossen werden.

Beitritt ist jedem selbst überlassen

Die freiwillige Hagelversicherung begrenzt den Schutz für Kulturen auf Schäden durch Hagel. Nach der freiwilligen Elementarversicherung und der Hagelversicherung werden 80 Prozent des errechneten Schadens bezahlt. Der Versicherungsschutz wurde also erweitert, der Beitritt aber bleibt jedem Betrieb selbst überlassen. Die neuen Regelungen machen deutlich, wie umfassend daran gedacht wird, private Gewerbetreibende bei ihren wichtigen Versorgungsaufgaben weiter zu fördern und zu unterstützen. Solche anfangs erwähnten hauptberuflichen Produzenten, deren Gewerbetätigkeit genehmigt worden ist, können diese Versicherung abschließen. Das trifft auch zu, wenn es sich um konfessionelle Einrichtungen handelt, soweit sie nicht als kircheneigen bewirtschaftete Land- und Forstwirtschaftsbetriebe gelten und deshalb bereits umfassend versichert sind.

Mitarbeiter der Staatlichen Versicherung werden in der nächsten Zeit alle Betriebsinhaber von den neuen Möglichkeiten unterrichten und auf Wunsch zu den nunmehr geltenden Bedingungen die Verträge abschließen.

Die LPG und GPG sind mit ihren speziellen Versicherungen bereits gegen die erwähnten Schäden geschützt.

Helmut Siemienkowicz
Generaldirektion der
Staatlichen Versicherung

Grundmittel weiter gestiegen

Der Bestand an Grundmitteln je Berufstätigen hat sich (in der Volkswirtschaft) von 79 217 Mark im Jahre 1970 auf 130 711 Mark im Jahre 1980 und auf 171 911 Mark im Jahre 1987 vergrößert. In der Industrie stieg er von 102 291 Mark im Jahre 1970 auf 228 563 Mark im Jahre 1987.

Aus dem Bericht des Politbüros an die 7. Tagung des Zentralkomitees der SED

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Damit Geschädigte keine Nachteile haben

Die DDR gehört zu den Ländern mit der geringsten Kriminalität. Wer dennoch durch Straftaten geschädigt wird, ist durch umfassende Sozialleistungen geschützt. Darüber hinaus bestehen Schadenersatzansprüche gegenüber dem Täter. Doch diese sind – trotz intensiven Bemühens der Rechtspflegeorgane – nicht immer durchsetzbar. Um dadurch entstehende Nachteile auszuschließen, hat die Volkskammer am 14. Dezember 1988 das Gesetz über die staatliche Vorauszahlung an durch Straftaten geschädigte Bürger (Gesetzblatt Teil I Nr. 29) beschlossen.

Danach werden Geschädigte aus staatlichen Mitteln unterstützt, wenn sie ihre Ansprüche auf Schadenersatz gegenüber dem Straftäter überhaupt nicht oder nicht in angemessener Zeit und Höhe durchsetzen können. Vor allem geht es um das Regulieren von Gesundheitsschäden, wodurch die Lebensverhältnisse erheblich beeinträchtigt wurden. Hierzu zählen längerer Arbeitsausfall, teilweise oder völlige Arbeitsunfähigkeit oder sonstige Dauerschäden. Eine staatliche Vorauszahlung wird auch gewährt, wenn durch die Umstände der Straftat und ihrer Auswirkungen auf die Öffentlichkeit ein unverzüglicher Schadenausgleich geboten ist. Hierzu gehören auch Verbrechen, die den Tod eines Bürgers verursacht haben.

Das Vorauszahlen umfaßt bei Gesundheitsschäden die zivilrechtlich geregelten Ansprüche. Dazu zählen nach § 338 die entgangenen und noch entgehenden Arbeitseinkünfte oder sonstige Einkommensminderungen (einschließlich die aus der persönlichen Hauswirtschaft) sowie erhöhte Aufwendungen und Nachteile, die dem Geschädigten entstehen. Ist sein Wohlbefinden erheblich oder längere Zeit beeinträchtigt oder kann er wegen des Gesundheitsschadens nur beschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen (§ 338 Abs. 3 des Zivilgesetzbuches), wird auch für den daraus resultierenden Schadenersatz eine staatliche Vorauszahlung gewährt. Außerdem wird Ersatz für Schäden an der Kleidung oder anderen mitgeführten Sachen geleistet. Hat die Straftat zum Tod eines Bürgers geführt, umfaßt das Vorauszahlen die Kosten für die Bestattung sowie die Unterhaltsbeträge gegenüber Kindern, zu deren Zahlung der Verstorbene gesetzlich verpflichtet war. Sonstigen Betroffenen (insbesondere Ehegatten) kann eine Zahlung gewährt werden, wenn ihnen gemäß § 339 Abs. 2 des Zivilgesetzbuches für eine Übergangszeit von höchstens zwei Jahren eine Unterstützung zuerkannt wurde, weil sie ihren bisherigenLebensunterhalt nicht aus eigenen oder sonstigen Mitteln bestreiten können.

Besonderen Schutz erhalten jene Bürger, die wegen ihrer staatlichen oder gesellschaftlichen Tätigkeit oder wegen ihres Eintretens für die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch eine Straftat geschädigt wurden. Hier wird der gesamte Schaden im Wege der Vorauszahlung reguliert. Dies bezieht sich, ebenso in den bisher genannten Fällen, auch auf Kosten, die durch die Rechtsverfolgung (so durch das Beauftragen eines Rechtsanwaltes) entstehen.

Bei Vermögensschäden erfolgt die staatliche Vorauszahlung nur dann, wenn der verursachte Schaden die wirtschaftliche Lage des Geschädigten erheblich verschlechtert hat und dadurch sein Lebensunterhalt gefährdet ist. Die Zahlung erfolgt, nachdem über den Anspruch rechtskräftig entschieden oder eine verbindliche gerichtliche Einigung abgeschlossen wurde und eine Vollstreckung gegenüber dem Straftäter erfolglos geblieben bzw. schon zu erkennen ist, daß die Vollstreckung zu keinem Erfolg führt.

Vorausgezahlt wird in der Regel in Höhe des im Vollstreckungstitel festgestellten Schadenersatzanspruches. Hat der Schädiger inzwischen bereits Zahlungen geleistet, ist dies zu berücksichtigen. Auch wenn der Schaden durch die Versicherung oder auf andere Weise beglichen wird, erfolgt keine staatliche Vorauszahlung. Das gilt allerdings nicht für Personenversicherungen.

Über die Vorauszahlung ist in einem besonderen gerichtlichen Verfahren zu entscheiden. Es wird auf Antrag eingeleitet. Berechtigt sind hierzu Bürger der DDR und sich länger in unserer Republik aufhaltende Ausländer, die auf dem Staatsgebiet der DDR durch eine Straftat geschädigt wurden. Der Antrag ist schriftlich unter Angabe der Gründe beim zuständigen Kreisgericht einzureichen. Ihm sind eine Ausfertigung des Vollstreckungstitels sowie

Verschiedene Chemikalien vermischt

Obwohl der Umgang mit Agrochemikalien in mehreren Rechtsvorschriften eindeutig und verbindlich formuliert ist, wird wiederholt gegen elementare Grundsätze verstoßen. Wohin dies führen kann, zeigen folgende zwei Schadenfälle:

Im ersten war ein 57 ha großer Rübenschlag gegen Unkraut mit dem Herbizid Elbacim zu behandeln. Dazu erhielten der Lagerverwalter und der Agrochemiker des Agrochemischen Zentrums den erforderlichen schriftlichen Auftrag. Während ersterer das Mittel seit Jahren kennt, war sein Partner damit nicht vertraut. Im Glauben, der Lagerverwalter habe ihm das richtige Mittel ausgehändigt, brachte der Agrochemiker es mit seinem Sprühfahrzeug auf der erwähnten Rübenfläche aus.

Die Arbeit war fast abgeschlossen, da bemerkte zufällig ein Giftbeauftragter des ACZ, daß statt Elbacim das Herbizid Simazin verwendet wurde. Die Zuckerrübenpflanzen wurden total geschädigt. An Bestellkosten entstand der LPG ein Schaden von rund 55 000 Mark. Hinzu kam, daß eine erneute Aussaat auf dieser Fläche wegen der nachhaltigen giftigen Wirkung ausgeschlossen war. Dieser Vorfall wäre vermeidbar gewesen, hätten sich der Lagerverwalter und sein Partner beim Aushändigen der Präparate von der Richtigkeit überzeugt. Das Mittel war nämlich auf der Verpackung in kyrillischer Schrift benannt, die der Agrochemiker jedoch nicht deuten konnte. Pflichtverletzung lag hier auch insofern vor, daß keine zusätzliche Kennzeichnung in lateinischen Buchstaben erfolgte, wie das gesetzlich vorgeschrieben ist. Daraus wurden inzwischen Schlußfolgerungen gezogen, und unter anderem werden nun die Pflanzenschutzmittel im Lager und bei der Ausgabe paletten- bzw. postenweise ordnungsgemäß gekennzeichnet.

Im zweiten Fall ging es zunächst weniger um eine Verwechslung von Pflanzenschutzmitteln, sondern mehr um Nachlässigkeiten beim Umgang mit Restbeständen. Sie wurden nämlich nicht in die Originalbehältnisse zurückgeschüttet. Dadurch kam es in einer LPG zum Vermischen unterschiedlicher Präparate. Eine ebenfalls behandelte Rübenfläche mußte umgebrochen werden. Der Schaden betrug 13 000 Mark.

Zu verantworten hatte sich der Agronom für Pflanzenschutz und Düngung der Genossenschaft. Hier wurde zwar über den Bestand sowie über den Ein- und Ausgang von Pflanzenschutzmitteln Nachweis geführt, bei zurückgegebenen Mengen unterblieb dies jedoch, so daß der ordnungsgemäße Umgang mit Agrochemikalien schließlich nicht mehr gesichert war. *Dr. Heinz Kuschel*

Standards im GAB

Am 1. Juni 1989 tritt die TGL 30 120/01 – Gesundheits- und Arbeitsschutz; Prüfvorschriften für land- und forstwirtschaftliche Maschinen und Traktoren, Überprüfung der Arbeitssicherheit – in Kraft. Diese Vorschrift gilt auch für bereits im Einsatz befindliche Arbeitsmittel.

der Nachweis über erfolglos gebliebene Schadenersatzforderung beizufügen. Auf Verlangen des Geschädigten wird der Antrag auch von der Rechtsantragstelle des Kreisgerichtes aufgenommen.

Vor der Entscheidung kann das Gericht mündlich verhandeln und dem Betroffenen Gelegenheit geben, sich über alle maßgeblichen Umstände zu äußern. Ist der Bürger mit dem gerichtlichen Beschluß nicht einverstanden, kann er dagegen Beschwerde einlegen. Dies führt zur nochmaligen Prüfung, und ist dem Einspruch nicht abzuhelfen, muß das Bezirksgericht endgültig entscheiden. Gerichtskosten werden für das Verfahren nicht erhoben. Der Antragsteller hat jedoch bei solchen Verfahren Auslagen wie Reisekosten oder Verdienstausfall selbst zu tragen.

Das Gesetz berücksichtigt auch jene Fälle, in denen Bürger durch Straftaten schwer geschädigt wurden, der Täter aber unbekannt geblieben ist. Um hier Härten zu vermeiden, wird bei gegebenenen Voraussetzungen ein Ausgleich bis zur Höhe des nachgewiesenen Schadens gewährt. Da diese Schadensfälle in der Praxis vorwiegend im Stadium der Ermittlungen auftreten, ist es Sache des Staatsanwaltes über das Gewähren einer solchen Ausgleichszahlung zu entscheiden. Zuständig ist hierfür der Staatsanwalt des Bezirkes, über eine mögliche Beschwerde befindet dann der Generalstaatsanwalt der DDR.

Nach der gerichtlichen Entscheidung zahlt die Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung den zuerkannten Betrag aus. Damit geht der Anspruch des Geschädigten auf die Versicherung über. Sie ist ihrerseits verpflichtet, den verauslagten Betrag vom Schädiger zurückzufordern, wobei vom Schuldner ein Aufschlag von 15 Prozent verlangt werden kann. Wird der Täter erst später ermittelt, ist die Versicherung davon zu informieren.

Die neue Regelung tritt am 1. März 1989 in Kraft.

Dr. Ronald Brachmann
Ministerium der Justiz

Fleck auf weißer Weste

An alles hat diese LPG im Osterzgebirge gedacht, die sich auch diesen heimatverbundenen Namen gab. Mustergültiges befindet sich in der Betriebsordnung, an der man spürt, wie sie mit Lebenserfahrungen der Bergbauern geschrieben worden ist. „Kostenlose Vergabe von Klein- und Splitterflächen, vorrangig in Dorflage, anliegenden Straßen- und an Feldrändern." Im Vergleich zum Flachland werden sogar verhältnismäßig kleine Äcker von der Genossenschaft bestellt. Boden ist knapp. Aber es bekommt dem Dorfbild, wenn Nützliches sogar von winzigen Ecken kommt.

Aufschlußreich auch der erweiterte Punkt 63 der Betriebsordnung. Danach hat der Vorstand sogenannte Hofverantwortliche zu bestätigen. Sie sind für Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit verantwortlich, haben auf alles im Hof zu achten und die Leitung wissen zu lassen, wenn etwas gegen den Strich läuft. Für diese Mühen werden sie mit einer kleinen monatlichen Entschädigung bedacht. So läßt sich auch Zwistigkeiten zwischen Hofbewohnern und der stallnutzenden LPG vorbeugen.

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

Aber auch an Selbstverständlichkeiten, die keineswegs nur für diesen Landstrich typisch sind, wird erinnert: „Durch die persönliche Tierhaltung darf die Teilnahme an der genossenschaftlichen Arbeit nicht beeinträchtigt werden." Wer ihr unberechtigt fernbleibt, erhält nicht die Vergünstigungen. Und weiter: „Kann bei überhöhter individueller Tierhaltung kein Nachweis über die Herkunft zusätzlich notwendiger Futtermittel erbracht werden oder liegt Veruntreuung von Futter (auch Kleinstmengen) vor, ist der Vorstand verpflichtet, Sanktionen auszusprechen und sie vor der Vollversammlung zu begründen."

Die Betriebsordnung ist Richtschnur zum Handeln. Aber in einem Punkte hat die LPG mit dem Sitz in Börnersdorf, Kreis Pirna, danebengegriffen: Mitglieder im Rentenalter werden bei Naturalien benachteiligt. Der 68jährige Richard Matte beschwerte sich. Er war es, der uns eine Betriebsordnung mit der in diesem Punkte unkorrekten Formulierung als Beleg mitschickte. Dieser Genossenschaftsbauer, 1959 als Industriearbeiter aufs Land gekommen und bis 1986 als Schweinezuchtmeister tätig, hatte die LPG zuvor schon selbst auf den Mangel aufmerksam gemacht. Sie war zwar nicht gerade uneinsichtig und verwies auf Änderungsmöglichkeiten beim Überarbeiten des Dokuments in den nächsten Jahren, aber das befriedigte den Leser nicht. Er sah sich in seinen statutarischen Grundrechten beeinträchtigt, die erst in jüngster Zeit nochmals durch Rechtsprechung erhärtet worden sind.

„Wir sind überzeugt, daß der Vorsitzende, wenn er sich vielleicht auch noch beim Rat des Kreises konsultiert, diesen Verstoß gegen das LPG-Recht unverzüglich aus der Welt schaffen hilft", schrieben wir dem Leser. Er ging mit diesem Brief prompt zum Vorsitzenden.

Nur wenige Tage später veranlaßte die Leitung, „daß sofort Vorschläge und Neuregelungen der Naturalvergütung der Rentner auf gesetzlicher Grundlage erarbeitet werden". Der ökonomischen Gruppe wurde der entsprechende Auftrag erteilt. „Wir werden daher nicht erst 1990 die gerügten Mängel in der Betriebsordnung beseitigen, sondern bereits ab 1. Januar 1989. Mit allen Mitgliedern wird darüber im Winterhalbjahr gesprochen", ließ uns der Vorsitzende wissen, so daß mit den bewährten Mitteln genossenschaftlicher Demokratie der Fleck auf der weißen Weste getilgt sein dürfte.

Hajo Wegner

Druck wird nachgeholt

Ständige und zeitweilige Leiter von Kollektiven sind nach einer Verfügung des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft (Nr. 2/1988) zu befähigen, Belehrungen über den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz (GAB) durchzuführen. Sie erwerben dafür einen speziellen Befähigungsnachweis, wobei sie sich zuvor in einem Lehrgang das entsprechende Grundwissen aneignen. Leider war es aus drucktechnischen Gründen nicht möglich, die dafür erforderlichen und in der DBZ Nr. 28/1988 angekündigten Unterrichtsmaterialien wie Lehrprogramme, Kontrollfragen und Stundentafeln termingerecht ab Herbst 1988 bereitzustellen. Dies wird nun voraussichtlich im Februar dieses Jahres über die Agraringenieurschule Bad Liebenstein-Altenstein nachgeholt. Die Bildungseinrichtung empfiehlt, daß sich die Lehrgangsteilnehmer bis dahin auf das in Heft 5/1988 der Zeitschrift Arbeit und Arbeitsrecht veröffentlichte Rahmenprogramm zur Vermittlung des Grundwissens im GAB stützen.

DBZ

AUSKUNFT

Anpflanzungen

Herrn Rainer H., Kreis Greiz: Ihr Nachbar baute ein Haus, das zur Grundstücksgrenze nur einen Abstand von einem Meter hat. In der Hauswand zu Ihrem Anwesen hin wurde ein großes Bleiglasfenster eingebaut. Er fordert jetzt von Ihnen, eine Gartennutzung entlang der Grundstücksgrenze in Länge seines Hauses bis zu einer Tiefe von 3 m zu vermeiden bzw. eine Einfriedung durch Zaun oder Hecke nur bis zur Höhe von 1,60 m vorzunehmen. – Diese Höhenbegrenzung von 1,60 m ist in der Deutschen Bauordnung von 1958 gesetzlich geregelt und damit für alle Grundstückseigentümer und Nutzer verbindlich. Allerdings kann der Nachbar nicht verlangen, daß Sie an der Seite seines bleiverglasten Fensters keine Anpflanzungen vornehmen dürfen. Wenn er schon im Grenzbereich baut, muß er die damit auftretenden Nachteile in der Nutzung seines Grundstücks selbst in Kauf nehmen und darf sie nicht auf seine Nachbarn abwälzen.

Rückzahlung

Herrn Martin S., Kreis Greifswald: Sie erhielten vor 10 Jahren von Ihrer LPG einen Zuschuß zum Eigenheimbau. Da Sie jetzt eine Tätigkeit außerhalb der Genossenschaft aufnehmen, ist unklar, ob der Zuschuß auf einmal zurückgefordert werden kann oder ob auch ratenweise Zahlung möglich ist. – Der Zuschuß ist entsprechend des § 13 der Durchführungsbestimmung zur Verordnung über den Neubau, das Modernisieren und Instandsetzen von Eigenheimen (Gesetzblatt Teil I 1987 Nr. 21) an die schriftliche Vereinbarung gebunden gewesen, noch mindestens 15 Jahre ununterbrochen in der LPG tätig zu sein. Nach dieser seinerzeit mit Ihnen getroffenen Übereinkunft ist der von der LPG gewährte Eigenheimzuschuß in Höhe von 10 000 Mark mit dem Austritt zurückzuzahlen. Ratenweise Zahlung ist nur dann möglich, wenn Sie sich mit der LPG darüber einigen. Es wäre aber beispielsweise beim Verkauf des Hauses nicht einzusehen, warum sich die Genossenschaft auf eine Ratenzahlung einlassen sollte.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I 1988 Nr. 30 ist die Anordnung über das Verzinsen von Geldmitteln der volkseigenen Kombinate und Betriebe, sozialistischer Genossenschaften, Parteien und gesellschaftlichen Organisationen auf Bankkonten erschienen. Es wird u. a. geregelt, daß die Geldmittel der Genossenschaften auf Konten einheitlich mit 1 Prozent jährlich verzinst werden. Dagegen werden Geldmittel, die ihrem Charakter nach Haushaltmittel darstellen, nicht verzinst. Die Vorschrift trat bereits am 1. Januar diesen Jahres in Kraft.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Mit jedem Jahr eine neue Brille fürs Kind?

Meine neunjährige Tochter muß jetzt ständig eine Brille tragen. Ersetzt die Sozialversicherung die Brille auch dann, wenn das Kind sie bereits nach einem Jahr verliert, womit man ja immer rechnen muß?

Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahr) erhalten von der Sozialversicherung eine neue Brille, wenn die bisherige verlorenging oder unbrauchbar geworden ist. Dabei wird nicht, wie bei Erwachsenen, die Schuldfrage geprüft. Der Ersatz wird also bei Kindern aus naheliegenden Gründen großzügiger gehandhabt. Ihre Tochter kann demzufolge unter solchen Umständen auch nach weniger als zwei Jahren eine neue Brille erhalten. Das Anfertigen einer Zweit- bzw. Ersatzbrille von vornherein wird jedoch nicht als Sachleistung von der Sozialversicherung finanziert.

Im übrigen müssen Brillen für Kinder vom Augenarzt verordnet werden. Augenoptiker sind allerdings berechtigt, bis zu einem Jahr nach der letzten augenärztlichen Verordnung eine Brille mit gleichen Werten ohne vorherigen Arztbesuch anzufertigen, etwa wenn die Brille unbrauchbar geworden ist. DBZ

Ist der Vorstand ein Leitergremium?

Zum Vorstand unserer LPG Tierproduktion gehören 15 Mitglieder. Sieben kommen direkt aus der Produktion, die übrigen haben folgende Funktionen: Vorsitzender, Stellvertreter, Hauptbuchhalter sowie die Leiter aller fünf Abteilungen unserer LPG. Im Leitungsgremium befinden sich dieselben acht Personen, freilich ohne die sieben aus den Arbeitskollektiven. Ist das richtig?

Die geschilderte Zusammensetzung wäre nicht zu empfehlen. Im Vorstand – als dem ausführenden Organ der Vollversammlung – sollten Mitglieder aus allen größeren Arbeitskollektiven vertreten sein. Das ist hier, Ihren Schilderungen nach, zwar der Fall, aber der Vorstand müßte auch die betriebliche und soziale Struktur der LPG repräsentieren. Da die Leiter hier überwiegen, trifft das bei Ihnen nicht zu. Deshalb wäre zu überlegen, dies bei der nächsten Wahl zu verändern. Aus Ziffer 66 (2) der Musterstatuten geht eindeutig hervor, daß der Vorstand kein Gremium von Leitern sein soll. Ausdrücklich wird auch auf einen gebührenden Anteil von Bäuerinnen und Jugendlichen orientiert. Da der Vorstand die Aufgaben der Einzelleiter umreißt und sie auch kontrolliert, darf sich dieser eben nicht vorwiegend aus Leitern zusammensetzen. Das würde letztlich zu einem der genossenschaftlichen Demokratie abträglichen Verschmelzen von Leitung und Vorstand führen. Den Initiativen und Interessen der einzelnen Arbeitskollektive wäre das bestimmt nicht dienlich.

Wenn der Vorsitzende meint, durch einen aus so vielen Leitern zusammengesetzten Vorstand gesonderte Leiterberatungen einzusparen, stimmt das ebenso bedenklich wie die Ansicht, daß Beschlüsse mit einer solchen Vorstandsstruktur leichter gefaßt und durchgesetzt werden können.

Der Vorstand wird von allen Mitgliedern gewählt. Sie haben auch das Recht, ihrer Meinung nach geeignete Kandidaten dafür vorzuschlagen. Zumeist geschieht dies auf den Brigade- bzw. Abteilungsversammlungen vor jener Vollversammlung, in der zu wählen ist. Die nunmehr jahrzehntelangen Erfahrungen, daß die besten Genossenschaftsbauern aus dem Stall, von den Feldern, aus den Gewächshäusern usw. in den Vorstand gehören, sollte in jeder LPG aufgegriffen werden.

Dr. Lothar Schramm
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Neuerervorschlag stets einmalig?

Muß ein Neuerervorschlag immer etwas ganz Neues, Einmaliges sein?

Nein, durchaus nicht. Grundsätzlich handelt es sich bei Neuerervorschlägen im Sinne der Verordnung um Anforderungen, die qualitativ über die jeweiligen Arbeitsaufgaben des Einreichers hinausgehen. Vorschläge, die dem nicht entsprechen, dürfen nicht erfaßt, bearbeitet und bei der statistischen Berichterstattung als Neuerervorschläge erwähnt werden. Eine Neuerung muß sich auf die Lösung eines betrieblichen Problems richten, dazu Mittel und Wege zeigen sowie geeignet sein, einen Vorteil für die Gesellschaft, also Nutzen, zu erbringen. Ferner darf das, was vorgeschlagen wurde, nicht bereits im Betrieb benutzt werden oder aktenkundig zur Benutzung vorgesehen sein. Alle diese Anforderungen müssen zutreffen. Fehlt auch nur eines dieser Merkmale, darf ein solcher Vorschlag als Neuerung nicht mehr bearbeitet werden.

Die 18. Plenartagung des Obersten Gerichts hob einige Kriterien zur Förderung der Neuerertätigkeit hervor (siehe „Neue Justiz" Nr. 2/1981). Danach liegt ein Neuerervorschlag nicht vor, wenn zur Beseitigung eines Mangels solche Maßnahmen vorgeschlagen werden, die für den betreffenden Zweck allgemein üblich und bekannt sind. Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn Parkplätze für Autos von Betriebsangehörigen wie allgemein üblich gebaut oder an Lkw käuflich zu erwerbende Luftleiteinrichtungen angebracht oder Geräte, Maschinen, Anlagen usw. angeschafft und zweckbestimmt eingesetzt werden sollen. Solche Vorschläge haben nicht die Qualität einer Lösung im Sinne der Neuererverordnung. Wenn dagegen auf Mittel und Wege aufmerksam gemacht wird, wie ein Parkplatz bei gleichbleibender Qualität rationeller als allgemein üblich errichtet werden kann und ähnliches auch für die Montage der Luftleiteinrichtungen vorgeschlagen wird usw., läge eine dem gesellschaftlichen Anliegen der Neuererbewegung entsprechende Leistung vor.

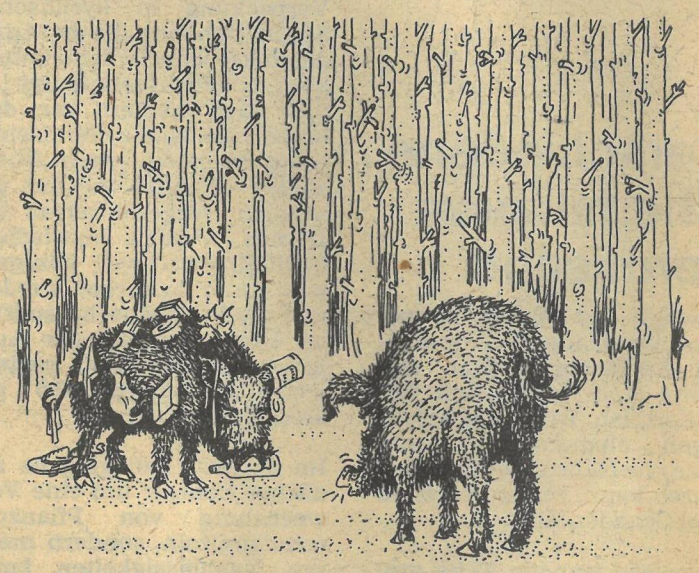
Im übrigen muß ein unterbreiteter Vorschlag keinesfalls neu im Sinne von erstmalig sein. Er kann auf bekanntem Wissen und vorhandenen Erfahrungen beruhen. Ein Neuerervorschlag liegt also auch dann vor, wenn die Lösung vom Einreicher nicht erarbeitet, sondern eine bereits bewährte Lösung von ihm aufgespürt worden ist, wobei er die Anwendbarkeit im eigenen Betrieb analysiert und schöpferisch, erfindungsreich den Bedingungen angepaßt hat. DBZ

Ausgleich für das Trinkwassergebiet?

Es geht um Wirtschaftserschwernisse nach dauernd eingeschränkter Nutzung von Grünland durch Trinkwasserschutzgebiete. Wer plant solche Gelder und hat sie an die LPG zu zahlen?

Ein solcher Anspruch entsteht, wenn mit dem erstmaligen Beschluß über ein Schutzgebiet übliche Nutzungsarten geändert werden bzw. wenn es zu neuen Beschränkungen kommt. So existiert ein Ausgleichsanspruch nicht für Nutzungsbeschränkungen, die schon immer beim Bewirtschaften der Wiesen usw. zu beachten waren, also auch zu Zeiten, als die jeweilige Gemarkung noch nicht zum Schutzgebiet erklärt worden ist. Zu einem solchen Gebiet kommt es in der Regel, wenn neue Wasserversorgungsanlagen errichtet werden. Wer daran Interesse hat, muß auch die Entschädigungen oder den Ausgleich für wirtschaftliche Nachteile leisten. Das sind der Rechtsträger oder Investitionsauftraggeber einer solchen Anlage, also zumeist der Wasserwirtschaftsbetrieb, aber auch der örtliche Rat. Wird ein Trinkwasserschutzgebiet erst nachträglich für bereits bestehende Gewinnungsanlagen festgelegt, entschädigen die Räte der Kreise bzw. Bezirke. Solche Ansprüche müssen bereits beim Vorbereiten des Beschlusses über das Schutzgebiet mit allen Beteiligten ermittelt werden. Die Volksvertretungen sollten darauf streng auch in den Dörfern achten.

Dr. Christian Meißner
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg



„Hat mir der Meynhardt beigebracht, und Sero will nun einen Vertrag mit mir."

In die Leserbriefmappe und zur Initiativ-Wanderung gegriffen

Manchmal geht es schon recht merkwürdig zu im Menschenleben. So sah ich mir am Mittwoch vor zwei Tagen den Horizont an und dachte, den willst du dir aber mal ganz aus der Nähe betrachten, Kuno! Also machte ich mich zügig auf den Weg. Nach gut und gern sieben Stunden Fußmarsch stellte ich jedoch fest, daß ich immer noch so weit vom Horizont entfernt war wie zu Beginn meiner Wanderung! Ich gab aber nicht auf, sondern eilte meinem Ziel weitere fünf Stunden entgegen. Leider ohne Erfolg; der alte Abstand verringerte sich um keinen Zentimeter. Trotzdem steh ich auf dem Standpunkt, daß er, der Horizont, doch einmal zu fassen sein muß. Wenn nicht auf diese Weise, dann vielleicht in entgegengesetzter Richtung.

Sollte auch diese Taktik keinen Erfolg haben, werde ich eben zu einer List greifen, der auch der schlaueste Horizont nicht ausweichen kann: Ich gehe ihm einfach in stockdunkler Nacht entgegen. Woran man sieht, daß ich dieses Problem wohl noch eher meistern werde als Krausches Willi, der nach zehnjähriger persönlicher Fehlschichtentwicklung vor zwei Jahren erklärte, er ergreife die Initiative und gehe nun dem Horizont hoher Arbeitsdisziplin entgegen, was ihm jedoch bis heute noch nicht gelungen ist.

Freilich, Willi braucht keine Nachtschichten zu machen ...

Alfred Kuno

Entsprungen

Wer kann Angaben machen, wo sich der in unserer Gemeinde vor sechs Wochen neu aufgestellte Springbrunnen zur Zeit befindet? (Zweckd. Ang. u. d. Kennw. 'Springbrunnen' a. d. Rat d. Gem. Niederoberunterdankersheim)

Liebesrezept

Wenn aus Nord die Flocken stieben,
untermischt mit Graupelgrieben,
und die Tagesfröste blieben
unter dreißigkommasieben,
wenn das Eis ächzt auf den Teichen,
und der Sturm bricht dicke Eichen,
dann – das scheint kaum übertrieben –
soll man nicht im Freien lieben.

Klaus Lettke

Schuld ist immer Dorle

„Sag mal, Hubert, du hast ja auf deiner Bierpappe schon eine ganz schöne Latte. Willste nicht langsam Schluß machen?"
„So redest du als Kneiper? Ist doch dein Umsatz, oder?"
„Nee, so rede ich als Kumpel! Was soll denn deine Zimmerlinde sagen, wenn du schräg nach Hause kommst?"
„Det isses doch gerade. Nun habe ich schon zwölf Doppelstökkige weg, weil ick mir über Dorle geärgert habe. Da kannste mal sehen, daß mir diese Frau ganz schön teuer wird. Siehste, und dat will se nich einsehen."

Walter Frank

Knochenarbeit

Benno hielt den Abstand nicht,
als er in Kolonne fuhr.
Unfallkrankenhausbericht:
Oberschenkelhalsfraktur.

Daß man durch
Schaden klug wird,
erspart noch lange
kein Studium.

Heinz Hubrig

Zeichnung: Hans Adam

Armin Grummet

Vorbereitet auf das Frühjahr

Anfang Dezember vorigen Jahres hatten wir in der LPG Mülsen, Kreis Zwickau, unsere abgestellte Technik so weit konserviert, daß wir der Abnahme ohne Herzklopfen entgegensahen. Gut eingesprüht, abgeschmiert und aufgebockt – so präsentierten sie sich – Rodelader, Häcksler, Drillmaschinen u. a. auf den Stützpunkten. Auch mit der Farbkonservierung waren wir vorangekommen; doch um hier alles zu berücksichtigen, müssen erst noch bessere Voraussetzungen geschaffen werden. Vor allem macht sich der fehlende Waschplatz bemerkbar. Um so höher sind deshalb die Anstrengungen von Helmuth Köhler und seinem Kollektiv zu werten. Sie bemühten sich um günstige Voraussetzungen für die Winterreparatur und damit für einen guten Start ins Frühjahr. Die Auswertung der Kontrolle ergab jedenfalls, daß die Mülsener Genossenschaftsbauern an die Erfolge der Vorjahre anknüpfen konnten. Die Konservierungsprämie, die das Kollektiv erhielt, war verdiente Anerkennung für seine ordentliche und zuverlässige Arbeit.

Kulturelles Zentrum

MEININGEN. Seit 11 Jahren besteht das Kulturhaus in Römhild. Feierlichkeiten, Fasching sowie viele andere Veranstaltungen finden hier für die 11 Gemeinden der Umgebung statt. 1988 wurden rund 80 000 Besucher gezählt. Besondere Höhepunkte waren die Veranstaltungen mit einem kubanischen Schauorchester, dem Kabarett „Rotstifte“ sowie den Dixielanders aus Jena. Das gut ausgestattete Haus beherbergt auch etliche Zirkel, wie den Foto-, den Textilzirkel oder den Karnevalsklub. Ein Kinderensemble, bestehend aus einer Akkordeongruppe und zwei Tanzgruppen, probt jeden Freitag unter sachkundiger Anleitung. 15 Kinder aus der Umgebung lernen Akkordeonspielen; doch auch Ausstellungen ziehen jährlich viele Besucher an. Nächster Höhepunkt ist der traditionelle „Kalte Markt“ Ende Januar, wo nach dem Markttreiben im Kulturhaus noch zünftige Blasmusik erschallt.

Werner Rüster

Chicorée zusätzlich

WERDAU. Die Gärtnergenossenschaft der Kreisstadt ist ein leistungsstarker Betrieb. Trotzdem kann der steigende Bedarf an Gemüse und Zierpflanzen nicht voll gedeckt werden. Um das Angebot im Winter zu erweitern, wurde im vergangenen Jahr mit der Produktion von Chicorée begonnen. Die benötigten Wurzeln zieht die LPG Langenhessen heran. Die erste Ernte mit 6 t ist bereits ausgeliefert worden. Die Abfälle verwertet ein Landwirtschaftsbetrieb als Futter.

Joachim Dietze

Christian Heinrich

Ausgerechnet ich ...!

Eines Tages organisierte Hein Putzke für alle unsere Genossenschaftsmitglieder einen Volkssportlauf durch die Natur. Fünf Kilometer waren angesetzt, rund um den Waldsee sollte es gehen. Freilich sind für ein solches Unternehmen entsprechende Teilnehmer wichtig. Also kam Putzke auch zu mir. „Ausgerechnet ich?“ entfuhr es mir ungläubig. „Ich bin doch total unsportlich, gewissermaßen ein richtig träger Typ. – Wie soll ich denn ...?!“

Hein setzte mir geduldig auseinander, daß es nicht auf sportliche Höchstleistungen, sondern auf Teilnahme ankomme. Schließlich gehe es ums Wohlbefinden, um die Gesundheit und auch um den Kollektivgeist. Sollte ich mich fast als einziger ausschließen? Da habe ich mich breitschlagen lassen; denn Putzke ist mein Kumpel, und Kumpel enttäuscht man nicht. So hatte er zum Schluß an die dreißig Leute überzeugt, und das war schon was – für den Anfang.

Einen Tag vor dem großen Start sah es aber etwas anders aus: Meyer sagte ab, weil sich Besuch angekündigt hatte; zu Hinz kamen unerwartet Handwerker; Kunz wurde beim Schlachtefest gebraucht; Elli Kleins erstes Enkelchen war gekommen; und beim Haußmann hatte es ja von Anfang an auf der Kippe gestanden. Natürlich gab Hein Putzke nicht auf, da kennt er nichts. Ich habe auch tapfer durchgehalten und meine fünf Kilometer so leidlich absolviert. Nun kann ich es noch gar nicht fassen, stolz zeige ich zu Hause die Urkunde: „2. Platz über 5 Kilometer“! Daß ich mit Hein Putzke alleine lief, braucht ja niemand zu wissen.

Walter Richter

Sorgfältig wird Buch geführt

Nun ist die Annahmestelle für Dienstleistungen in Breitenbach, Kreis Suhl, nicht mehr wegzudenken. Sie gehört zum Dorf wie der Konsum, die Bibliothek oder die Arztpraxis. Waren die Einwohner anfangs skeptisch und nahmen ihre zu reparierenden Sachen lieber selbst mit in die Stadt, so hat sich das in den letzten Monaten gewandelt.

Seit Mai 1986 besorgt Irene Kühner jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag die Annahme: Wäsche, kaputte Strumpfhosen, Uhren, Taschen, Bügeleisen usw. Bürgermeister Rolf Thänert ist froh, daß sich die ehemalige Hausfrau so für ihre Tätigkeit engagiert: „Sie ist genau, führt sorgfältig Buch. Das ist gut so, gerade im Umgang mit dem Eigentum anderer muß es gewissenhaft zugehen.“ Irene Kühner wollte sich nützlich machen und unter Leuten sein, da kam ihr das Angebot für die Annahmestelle gerade recht. Die Gemeinde hat in einer alten Scheune drei schöne Räume geschaffen – Annahme, Lager und Sanitärzelle. Es läßt sich gut hier arbeiten.

Etwa 60 Kunden kommen wöchentlich. Jeden Montag holt ein Fahrzeug des bezirksstädtischen Dienstleistungskombinats die gesammelten Sachen ab und bringt Repariertes sowie schrankfertige Wäsche zurück. Es kommt aber auch mal vor, daß etwas nicht so klappt. Erst kürzlich wurde ein Fön vermißt. Irene Kühner setzte sich sofort ans Telefon und ging der Sache nach. Heilfroh war sie, als sich alles aufgeklärt hatte – es lag eine Verwechslung vor.

Auch beim Benachrichtigen der Kunden hat sie ihre eigene Methode. Anfangs wurden Karten verschickt, aber das war ziemlich aufwendig und teilweise auch überflüssig. Ehe die Post kam, wußte der Abholer oft schon Bescheid. Im Konsum trifft sich das ganze Dorf, da ist eine Mitteilung schnell rum ...

Ingeburg Neumann

Weil ihr Singen Freude macht

In diesem Jahr feiert der Frauenchor unseres Betriebsensembles in Lenzen, Kreis Ludwigslust, sein 20jähriges Bestehen. Die Genossenschaftsbäuerin Rita Oswald gehört zu den wenigen, die seit damals noch voller Begeisterung mitsingen. Es war 1969, als die LPG eine Busfahrt an die Müritz unternahm, während der unterwegs gesellig gesungen wurde. Das muß doch nicht nach der Fahrt vorbei sein!

Schon am ersten Treff in der Schule nahm Rita Oswald teil, und 16 Sängerinnen studierten die ersten Lieder ein. Jeden Mittwoch war Chorabend, das ist auch noch heute so. Dabei will es etwas heißen, wenn eine Bäuerin aus der Feldbaubrigade – sommers auf dem Acker, im Herbst und im Frühjahr auf dem Sortierplatz – sich am Abend noch der Volkskunst verschreibt! Sicher, auch alle anderen Frauen im Kollektiv sind berufstätig, haben ein volles Pensum hinter sich, wenn sie ihre Liederbücher aufschlagen. Aber Rita ist nicht nur im Beruf gefordert, sie hat auch als Gemeindevertreter, im DFD-Vorstand, als Parteileitungsmitglied und im Roten Kreuz viele Verpflichtungen, die von ihr ernst genommen werden, was auch zahlreiche Auszeichnungen beweisen. Seit 27 Jahren ist sie Mitglied der LPG, und mit über 40 erwarb sie noch ihren Facharbeiterbrief – sie kann eben nichts halb machen.

Manchmal war ihr alles zuviel, da wollte sie schon dem Chor ade sagen. Doch inzwischen sind die drei Kinder groß. Im Haus und Garten helfen ihr Mann und ihre Mutter, und die zweite Stimme wird gebraucht. So steht Rita mittwochs wieder mit am Bus, um zur Probe zu fahren. Auch bei Volkskunstwettbewerben, zu Rentnerfeiern oder Jugendweihen, bei Erntefesten und Werkstattagen kann auf sie gezählt werden. Die Chorchronik mit den vielen Fotos zeigt es zudem: Rita Oswald ist fast immer mit drauf!

Fritz Hagen

Lüge mit handfesten Leistungen

Den eigenartigen Ortsnamen Lüge gibt es in unserem Land nur einmal. Dabei sind die Leistungen, die die 198 Einwohner dieses altmärkischen Dorfes im Kreis Salzwedel aufzuweisen haben, ganz real. Dafür wurden sie bereits durch den Bezirksausschuß der Nationalen Front ausgezeichnet, denn es geht ihnen immer wieder um einen schöneren Ort, um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. Auf der neuen Dorfstraße bekommt nun keiner mehr nasse Füße. Das wird übrigens auch bald auf dem vielbenutzten Platz vor dem Konsum und dem Bürgermeisteramt so sein. An der neuen Buswartehalle hat vor allem die Ortsorganisation der VdgB großen Anteil. Als die Kanalisation gebaut und drei Oxydationsteiche angelegt wurden, zählten viele Einwohner zu den Helfern. Auch manche Ruine im Dorf konnte abgerissen werden. Brauchbares Material fand natürlich anderswo wieder Verwendung.

Im Ortsteil Störpke steht die Mülldeponie nun unter Aufsicht, sie ist zweimal wöchentlich geöffnet. Das trug wesentlich zu Ordnung und Sauberkeit bei. Für viele Haushalte wird der Anschluß an die zentrale Trinkwasserversorgung weitere Verbesserungen bringen. Bei allem haben sich die Kommunalverträge mit der LPG Badel und dem Pelletierwerk Thüritz bewährt. Gemeinsam bauen sie gegenwärtig ein Mehrzweckgebäude mit Bauernstube, Gaststätte, einer Küche sowie einem größeren Raum für Versammlungen und Feiern. Doch auch ein Jugendraum, ein Arztsprechzimmer, ein Frisierstützpunkt und eine Annahmestelle für Dienstleistungen sind vorgesehen.

Richard Walther

Zuerst die Veteranen begrüßt

Anfang Dezember konnten die Bäuerinnen und Bauern der LPG Wallhausen, Kreis Sangerhausen, endlich ihr Wirtschafts- und Sozialgebäude in Besitz nehmen. Rechtwinklig ist es angelegt, an einer Flanke befinden sich die Büro-, Archiv- und Schulungsräume, an der anderen der große Mehrzwecksaal, die Küche mit Lager- und Kühlräumen. Schon vor sechs Jahren wurde der Grundstein gelegt, und kurze Zeit später stand der Rohbau. Doch dann nahmen die Hürden kein Ende. Ein starker Sturm lädierte das Dach der Milchviehanlage in Hohlstedt; darauf waren erst einmal alle Kräfte zu konzentrieren, und so kam anderes ins Hintertreffen. Die acht Mitglieder der Baubrigade wurden in Feierabendtätigkeit vor allem durch Elektriker, Zimmerleute und Stellmacher unterstützt. Doch auch ortsansässige Betriebe, wie die Lederwarenfabrik und das Steingutwerk, standen nicht abseits, wenn es um Material, Fahrzeuge oder Zuschüsse ging. Erste Gäste im neuen Haus waren die LPG-Veteranen, sie feierten dort und wurden bei dieser Gelegenheit über den Werdegang des Hauses und den Stand der Produktion in den Rinder- und Schweineställen informiert.

Sobald die Trafostation angeschlossen ist, das soll im Frühjahr erfolgen, werden die fünf Küchenfrauen täglich etwa 250 Essenportionen kochen. Ebenfalls im Frühjahr, das haben sich alle fest vorgenommen, sollen vor dem Eingang Blumenbeete angelegt und Wacholder auf dem dunklen Aueboden gepflanzt werden.

Angenehmer Wohnen

SENFTENBERG. Bisher errangen 17 von 22 Gemeinden des Kreises den Titel „Schönes Dorf“. Hohenbocka ist eine davon. Stolz sind die Dorfbewohner auf die neue Kinderkrippe mit 32 Plätzen, die durch Um- und Ausbau der alten Schule und unter aktiver Mitwirkung von drei LPG sowie sieben Betrieben entstand. In den letzten drei Jahren konnten aber auch 15 Eigenheime gebaut sowie 28 Wohnungen modernisiert oder um- und ausgebaut werden. Annahmestellen für Dienstleistungen und Altstoffe wurden dank der Initiative der Einwohner eröffnet.

Hans Hörenz

Oybiner Fasching weckte schlummernde Talente

Eindrücke vom diesjährigen Winterurlaub junger Bauern aus dem ostthüringischen Bezirk

Ein Blick auf den Kalender verrät es: Die närrische Zeit strebt ihrem Höhepunkt entgegen. Mancherorts jedoch muß der Fasching aus gegebenem Anlaß vorverlegt werden. So beispielsweise beim Winterurlaub der Landjugend, der Anfang Januar 461 FDJler aus dem Bezirk Gera für zwei Wochen ins Zittauer Gebirge führte. Denn Karneval mache auch hier die Sache erst komplett, behaupten Eingeweihte. Eine kunterbunte Kuh wollen sie fliegen lassen. Drei tolle Tage lang. Na dann.

Seit langem gilt es als ausgemacht, daß diesmal die „Abordnung" aus dem Kreis Pößneck das Prinzenpaar stellt. Sie ist sich rasch einig: Kathrin und Jörg sollen's sein; für jeden sichtbar, gehören sie einander schon. Doch hat man die Rechnung ohne das Brautkleid gemacht. Es ist – sagen wir es mal charmant – zu kurz. Also Anprobe reihum. Den Zuschlag erhält schließlich Annett Sell, Lehrling in der GPG Pößneck. Obendrein bekommt sie noch ein Freilos für den Prinzen. Sie überlegt nicht lange, entscheidet sich für Sven Naguschewski. Den kennt sie schon. Er lernt mit ihr in einer Klasse. Da kann nichts passieren – was immer das heißen mag. Erneute Panne bei der Generalprobe: Seine Hoheit kann nicht Walzer tanzen. Die Regie ist dem Verzweifeln nahe. Bis jetzt lief doch alles wie am Schnürchen. Die Mädchen von der Funkengarde schwingen die Beine schon fast so keck wie die Damen vom Fernsehballett.

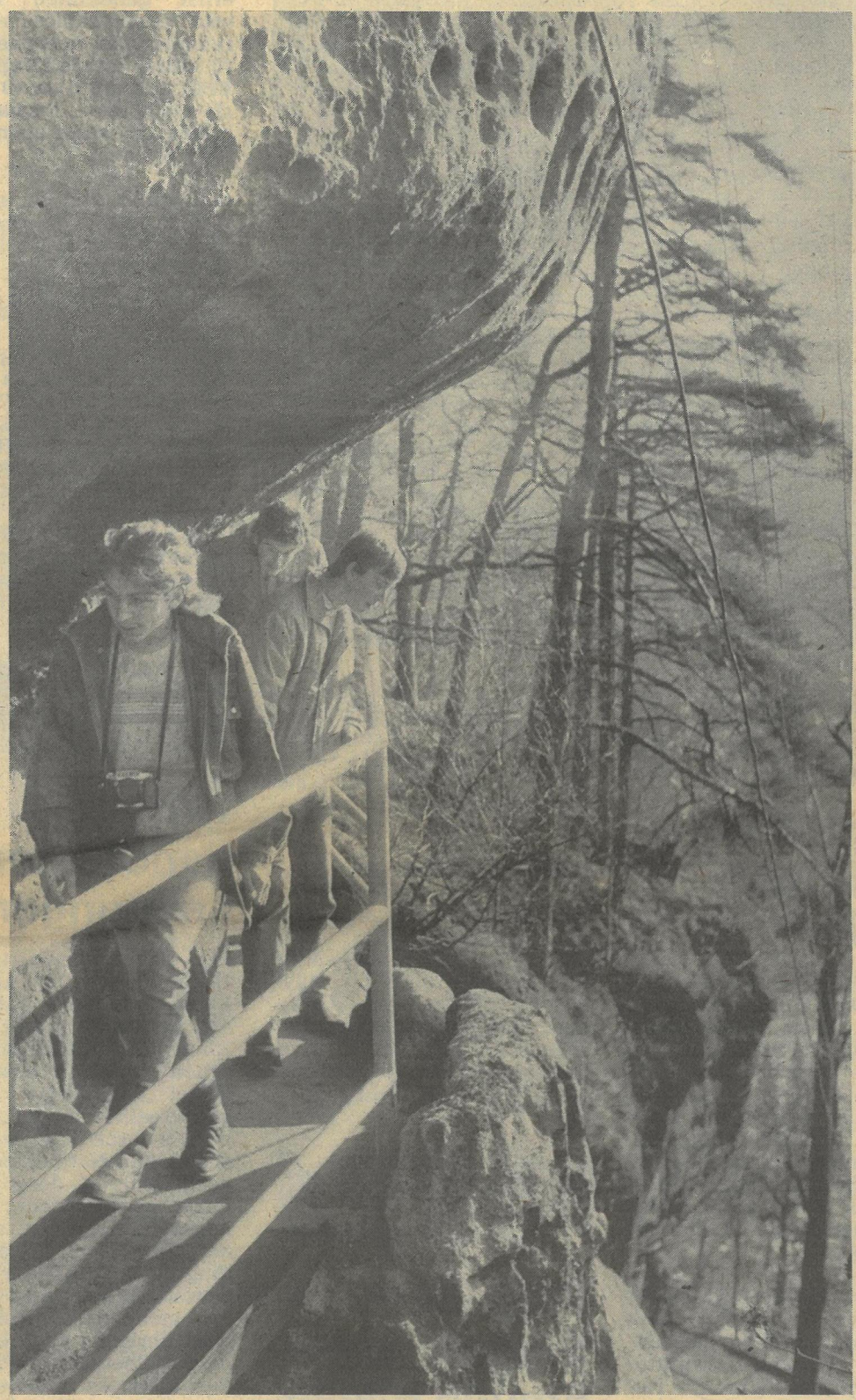
Erst einmal gefühlvoll im Rhythmus geschaukelt

Daheimgebliebene würden Augen machen, könnten sie sehen, welche Talente sich hier zeigen. Und die Saalpolizei präsentiert akkurat ihre Plastesäbel, wild entschlossen, am Abend jeden Griesgram einzulochen. Alles prima. Alles bestens. Wenn, ja wenn der Prinz Walzer könnte. Denn das Drehbuch schreibt nun einmal vor, die Freigabe des Parketts habe im Dreivierteltakt zu erfolgen.

In die Stille allgemeiner Ratlosigkeit springt der Diskotheker von der Bühne, greift Taille und Arm des begossenen Pudels, und los geht's. Links. Rechts. Erst mal gefühlvoll im Rhythmus schaukeln. Jawohl. Das klappt schon. Und nun noch die beiden Schritte dazwischen. Links, zwei, drei. Rechts, zwei, drei. Einige der Umstehenden scheinen sich der Schweißtropfen vergangener Tanzstunden zu erinnern, klatschen im Takt Mut dazu.

Hartmut Haendel beispielsweise, Meister in einer der Paten-LPG unseres Jugendverbandes, der Bernsgrüner im Kreis Zeulenroda. Er wurde mit dem Ferienscheck ausgezeichnet, weil er unduldsam um dauerhaften Leistungszuwachs ringt, im Sommer zugunsten junger Mütter und Väter sogar auf Urlaub verzichtet hat.

15 waren sie, die 1983 in dieses Dorf umzogen, entschlossen, der Genossenschaft aus den roten Zahlen zu helfen. Als sehr bald mehr Milch in die Kannen floß, fielen lobende Worte.



In zwei Urlaubswochen werweißwieoft von den Geraern erklommen: der Oybin, ein Sandsteinfelsen, der dem kleinen Ort im Zittauer Gebirge den Namen gab. Zum Programm gehörten ebenso: Schlender- und Kraxeltouren auf die etwas entfernteren Berge bei Tag und auch bei Nacht. Exkursionen nach Dresden und in die ČSSR. Rockkonzerte. Hypnose- und Modeshow. Sportfest nach Bauernart mit Schubkarren-Schlängellauf, Sackhüpfen und anderem Derbdrolligen. Und natürlich Disko vom laufenden Band.

Schlitten und Skier blieben unter Verschluß. Dafür wurden auf der Kegelbahn jeden Tag neue Meister gekürt.

Doch übern Berg sind die Tierproduzenten damit noch nicht gewesen.

Dem anfänglichen Aufwind folgt bald eine Flaute. Zuviel liegt im argen; Grundlegendes muß verändert werden. Vor allem gilt es, die alten Ställe zu rekonstruieren, konsequent nach Leistung zu füttern und nach gleichem Prinzip zu vergüten.

Jeder Kreis präsentierte sein Programm

Endlich sind die dafür nötigen Entscheidungen getroffen. Und die „Neuen", die durchgehalten haben, elf an der Zahl, atmen hörbar auf. Allen voran Meister Haendel. Mag er sich jetzt erholen und schaffen auf dem und in Oybin und drumherum.

Oder der Maurer Matthias Scheibe aus der benachbarten LPG Pahren. Er bekam die Reise, weil er während der Kampagne wochenlang in einer Zukkerfabrik half. Oder Holger Böttcher aus Kahla, Kreis Jena, der im Sommer die Feuertaufe auf dem Mähdrescher bestand. Kaum waren die Unterschriften auf seinem Fachbrief getrocknet, da gehörte er schon zu den Mitgliedern eines Kollektivs, das sich im Wettbewerb der Kreisjugendobjekte „Getreideernte" in unserer Republik als eines der besten erwies. Wer auch immer an diesem Abend im Saal des Oybiner Ferienheims das närrische Spektakel erwartet, er hat sich den Urlaub redlich verdient. Wäre es anders, hätten die Genossenschaften und Betriebe wohl weder einer bezahlten Freistellung zugestimmt noch obendrein die Reise- und Aufenthaltskosten übernommen. Also endlich: Vorhang auf.

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Hat es Frank Weigmann doch geschafft! Beim Solidaritätsbasar ersteigerte der Traktorist der LPG Tröbnitz, Kreis Stadtroda, den Gutschein für ein Ferkel, das die FDJler aus den Genossenschaften der Kooperation Kahla bereitstellten.

Der Winter fiel auf Freitag, den 13. Da reichte die zentimeterdünne Schneedecke vor dem Ferienheim wenigstens für eine kleine Neckerei.

Ramona Deißner von der FDJ-Kreisleitung Jena wird für ihren Auftritt beim Fasching auf die Bühne gekarrt.

Vergessen sind die Mühen des Vormittags. Kaum jemand bemerkt, daß der Prinz eher tänzelt denn walzert. Und das hohe Paar bedankt sich für den freundlichen Beifall beim Publikum mit neuem Rekord zum Auftakt der Kußfreiheit – 55 Sekunden, ohne Luft zu schnappen, das ist doch auch was. Dann aber geht es richtig los. Jeder Kreis präsentiert Selbstgeschneidertes in Sachen Kultur und Kostüm. Kurzberockte Männerbeine aus Jena hüpfen nach Tschaikowskis Ballettmusik. Jeder der „kleinen Schwäne" ist mindestens 80 Kilo schwer und zeigt eine Grazie, die die Lachmuskeln bis zur Schmerzgrenze reizt. Eine Greizer Sängervereinigung intoniert Eigenkompositionen. Mehrstimmig, versteht sich. Nahezu professionell parodieren Lehrlinge, Schlosser und Melker aus der näheren Umgebung Geras internationale Hitparadenstars. Und was die Rudolstädter an magischen Kabinettstückchen und die Zeulenrodaer an Sketschen draufhaben, würde auch einer noch größeren Bühne zur Ehre gereichen.

Da ist die Frage schon erlaubt: Wie bringen es die Akteure nur fertig, ihre scheinbar unbändige Spiellaune daheim zu unterdrücken? Wir erhalten an diesem Abend nur Achselzucken zur Antwort. Und bilden uns wenigstens ein, daß mancher darüber nachzudenken beginnt.

Hans-Dieter Lucas

Schön, weil anspruchsvoll

Partei- und Staatsfunktionäre im freimütigen Dialog mit FDJlern

Wichtigste Aufgabe sei es jetzt, die 88er Ergebnisse kritisch zu analysieren, dabei Reserven aufzuspüren, die für dieses Jahr einen Leistungszuwachs besonders in der Pflanzenproduktion garantieren. So Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, auf einem der Foren, zu denen der Jugendverband am vergangenen Sonnabend die Besten im „FDJ-Aufgebot DDR 40" und zahlreiche Gäste nach Suhl eingeladen hatte. Unter ihnen waren Fritz Dallmann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB, Eberhard Aurich, 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, und Horst Zimmermann, Vorsitzender des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst.

Wie Helmut Semmelmann weiter sagte, sollten komplizierte Witterungsbedingungen als Herausforderung verstanden werden, sich mit der Natur unter allen Umständen so auseinanderzusetzen, daß die Versorgungsaufgaben unseres Volkswirtschaftszweiges erfüllt und planmäßig überboten werden.

Dies sei eine der anspruchsvollsten, aber zugleich schönsten Aufgaben für die jungen Genossenschaftsbauern, Arbeiter und Wissenschaftler. Im Anschluß an die vertrauensvollen Gespräche würdigte Dr. Wilhelm Cesarz, Staatssekretär im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, die besten Wettbewerbskollektive. *DBZ*

Staatssekretär Dr. Wilhelm Cesarz diskutiert mit jungen Bauern über 89er Vorhaben.

EHRENTAFEL

Für hervorragende Wettbewerbsergebnisse in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft 1988 wurden am 21. Januar in Suhl 73 Jugendkollektive der FDJ ausgezeichnet.

Die Wanderfahne des Zentralrats der FDJ erhielt:
Bezirksjugendobjekt „Erfurter Qualitätsobst"

Mit einer gemeinsamen Urkunde des Ministeriums für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, des Zentralrats der FDJ, des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst und des Zentralvorstandes der VdgB wurden folgende Bezirksjugendobjekte geehrt:
„Futterwirtschaft" Neubrandenburg; „Gemüse" Dresden; „Pflege, Bewässerung, Ernte, Verarbeitung und Vermarktung von Gemüse im Oderbruch" Frankfurt (Oder)

Ein Ehrenbanner des Ministeriums, des Zentralrats sowie der Zentralvorstände der Gewerkschaft und der VdgB erhielten die Kreisjugendobjekte „Getreideernte":
Herzberg, Görlitz, Gotha, Bad Freienwalde, Jena-Land, Querfurt, Hainichen, Schmölln, Wernigerode, Röbel, Jüterbog, Ribnitz-Damgarten, Ludwigslust, Meiningen

Für hervorragende Resultate beim Erschließen landwirtschaftlicher Nutzflächen für die Bewässerung wurden folgende FDJ-Grundorganisationen ausgezeichnet:
LPG Seyda, Kreis Jessen; LPG Kamenz; LPG Straußfurt, Kreis Sömmerda; VEG Albertshof, Kreis Bernau; Meliorationsbau Gera (Jugendbrigade Pätz); Meliorationsgenossenschaft Laucha, Kreis Nebra; GPG Oberwiera, Kreis Glauchau; LPG Kyhna, Kreis Delitzsch; Meliorationsgenossenschaft Friedland und FZG Müncheberg (gemeinsames Jugendforscherkollektiv); LPG Rheinsberg/Zechlin, Kreis Neuruppin; LPG Elmenhorst, Kreis Grevesmühlen; LPG Zehna, Kreis Güstrow; LPG Jüchsen, Kreis Meiningen

Eine Ehrenurkunde für ausgezeichnete Leistungen bei der Rationalisierung und Rekonstruktion von Stallanlagen erhielten FDJ-Grundorganisationen der LPG Tierproduktion:
Wiednitz, Kreis Hoyerswerda; Ruppendorf, Kreis Dippoldiswalde; Leimbach, Kreis Nordhausen; Schönfeld, Kreis Bernau; Frössen, Kreis Schleiz; Aschersleben; Blankenhain, Kreis Werdau; Gebersbach, Kreis Döbeln; Klötze; Lübs, Kreis Ueckermünde; Schmachtenhagen, Kreis Oranienburg; Steffenshagen, Kreis Bad Doberan; Kossebade, Kreis Parchim; Mupperg, Kreis Sonneberg

Für ihre Ergebnisse in der Aktion „Gesunder Wald" wurden folgende FDJ-Grundorganisationen ausgezeichnet:
POS „Maxim Gorki" Hohenbucko, Kreis Herzberg; Sektion der Forstwirtschaft der TU Dresden; StFB Sondershausen; LPG Heinersdorf, Kreis Fürstenwalde; Ingenieurschule für Forstwirtschaft Schwarzburg, Kreis Rudolstadt; StFB Sangerhausen; StFB Schwarzenberg; StFB Grimma; StFB Genthin; VP-Schule „Ernst Thälmann" Neustrelitz; POS „Hanno Günther" Wiesenburg, Kreis Belzig; POS „Peter Göring" Grevesmühlen; Institut zur Ausbildung von Ingenieurpädagogen der DDR Schwerin/Paulshöhe; StFB Hildburghausen

Folgende Grundorganisationen der FDJ von Patendörfern wurden geehrt für besondere Leistungen in der Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!":
Krieschow, Kreis Cottbus; Wülknitz, Kreis Riesa; Urbach, Kreis Mühlhausen; Tempelfelde, Kreis Bernau; Schöngleina, Kreis Stadtroda; Kalbsrieth, Kreis Artern; Dittmansdorf, Kreis Flöha; Belgershain, Kreis Grimma; Plötzky, Kreis Schönebeck; Lehsten, Kreis Waren; Bergsdorf, Kreis Gransee; Benz, Kreis Wismar; Klein Belitz, Kreis Bützow; Schmiedefeld, Kreis Neuhaus

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten im Tausch oder verkaufen
2 Radiallüfter Typ LRMNS 630/52, 380 V, 30 kW
35 Verdichter Typ DH 2-28-058, DH 2-28-074
und
Verdampfer Typ 6 × (SLK) 10/1 600 × 600
2 Stirnradgetriebe Typ 10 BU 1-315 × 200
TGL 22 301
1 100 m PE-Rohr NW 90 mm
etwa 350 m AZ-Rohr NW 100 mm
2 Lagertanks, Chrom-Nickel, stehend, 10 000 l
Plattenwärmeübertrager Typ PA 500/620,
gebraucht, Baujahr 1972, Leistung 25 000 L/h,
Dampfmenge 480 kg/h
9 Alu-Lagertanks, 3 000 l, **Alu-Tanks** von 500 bis 1 000 l
Suchen
Multicar M 24 oder **25, Ständerbohrmaschine**
Flaschenfüller, Mindestleistung 2 000 Flaschen/min
Gabelstapler, E- oder D, 1–3 t
Gabelhubwagen, 800/1 000 oder 1 200 mm
Drehmaschine, Hebebühne

LPG Obstproduktion
Beyernaumburg, 4701

Bieten
W 50-Pritsche
grundüberholt
Suchen
W 50-Kipper

LPG Tierproduktion
„IV. Parteitag der SED"
Erkmannsdorf, 6551
Tel.: Ziegenrück 5 02

Bieten im Tausch
Keilräumer, leicht, unben.
gegen
Seitenräumer, leicht
evtl. Verkauf

ZBE „Cairina 2000"
Schwerin/Post Selchow
1231
Tel.: Storkow 27 30,
26 96

Verkaufen
3 Kartoffelkombines E 689
Suchen
Motor 4 VD, Multicar

LPG Pflanzenproduktion
„Grenzland"
Dammstraße 1
Langburkersdorf, 8353
Tel.: Neustadt (Sachsen)
24 34

Tauschen
LO 3000
Allradantrieb, verlängerte Pritsche, umgebaut auf Diesel
gegen
Multicar M 25

LPG Tierproduktion
Behren-Lübchin
Viecheln, 2051

Bieten
Wartburg-Karosserie
neuwertig
Viehwaage, gebraucht
diverse Ersatzteile
für S 4000
Suchen
EO Bagger 2126
mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
Liptitz, 7261

Suchen
Kochkessel
elektrisch, 80 l

LPG Pflanzenproduktion
„30. Jahrestag
der DDR"
Oppin, 4101
Tel.: Niemberg 7 23

Verkaufen
Kettenfraktionierer K 730 A 01, Arbeitsbreite
1 000 mm, mit 35er Kette A 11, 40er Kette A 12,
45er Kette A 13, 50er Kette A 14, 43er Kette A 19
4 Maisschneidwerke E 295
Spezialflüssigkeitstransportbehälter für H_2SO_4-Konzentrat, 3,4 m³ Rauminhalt, neuwertig

LPG Pflanzenproduktion „Molauer Platte"
Prießnitz, 4801
Telefon: Janisroda 3 84

Verkaufen
Annahmeförderer T 237, Baujahr 1988
2 Dickstoffpumpen DSK 150/255-2,8 m TT, neuwertig
3 Dickstoffpumpen DSK 150/185-2,8 m TT
gebraucht
72 Abferkelbuchten L 146 A 20, verzinkt, komplett
Heizkessel GK 7 1, Heizkessel GK 7 F
Suchen
MTS 50/52/550/552, MTS 80/82
Zetor 5011/5211/5245/7245, HT 140, HW 60
Zetor 5011/5211 mit Frontlader

LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer"
Niederbobritzsch, 9212

Bieten im Tausch
LKW W 50-Kipper
Baujahr 1988
gegen
W 50-Viehtransporter
mit Viehanhänger

VEB Bezirkskombinat
Fleischwirtschaft
Neubrandenburg
Fleischverarbeitung
Waren
Industriegelände
Waren, 2060

Bieten im Tausch
LKW Liaz mit
Ladekran MT 4/HR 2503
Baujahr 1980
gegen
Sattel-Zugmaschine
Kamas, Kras, Tatra

ZBE-ACZ
Bahnhofstraße
Mittenwalde, 1606

Bieten
Sägegatter, vertikal
56 cm Durchlaß
Elektrokompressor
37 kW
Suchen
LKW W 50
Dreiseitenkipper

LPG Tierproduktion
„Freundschaft"
Staupitz, 7291
Tel. Gneisenaustadt
Schildau 2 67,
Wg. Vorsitzender 4 61,
nach 17.00 Uhr

Verkaufen
Bodenbearbeitungsgerät B 602
Baujahr 1981, unbenutzt

LPG Pflanzenproduktion
Riesebergstraße 50
Mieste, 3572

Bieten
KOM LD, MTS 50
E 512, E 280, E 301
GT 124, T 172
TIH 445
LKW-Nachläufer, 1,5 t
Drillmaschine A 591
KLM 6 SaBP 75
Rollregner FK NW 125
komplett
Tankanlage, transportabel, 10,0 m³
Suchen
PKW P 353, P 601
Kombi, Lada 2103 – 2105

LPG Pflanzenproduktion
Am Wehberg 2
Dorf Mecklenburg, 2401
Telefon: Wismar 41 16

Bieten
Kartoffelsammelroder E 682
mit aufgebauter pneumatischer Steintrennung
Suchen
Kartoffelsammelroder E 682

LPG Pflanzenproduktion
Saatbau
Krakow am See, 2602
Telefon: 23 68

Verkaufen oder tauschen
3 Verlesetische K 718, 2 Feldhäcksler E 280
4 Kartoffelsammelroder E 671/4, umgerüstet auf Flachriemen
2 Frontanbaustickstoffdüngerstreuer für MTS 80
Typ Welsickendorf
2 Werkstattseilzüge, 3 t Zugkraft
2 Scheibeneggen B 493, 6 Lüfter LAN 800
Tiefenlockerer zum MTS 50, in Gewächshäusern neuwertig
Frontanbaubandspritze BS 24, neuwertig
LKW Nachläufer Typ HN 30.59, 3 t
Suchen
Wartburg-Karosserie W 353
Kübelfahrzeuge Aro, GAS 69
Winkelschleifer, hydraulischer Kfz-Wagenheber, 5 t

LPG Pflanzenproduktion „Neuer Weg"
Zabeltitz, 8281

Verkaufen
Aufsatteldrängrabenfräse B 723 A
mit Radtraktor ZT 323 A/M
Suchen
Baustellenanhänger aller Größen, Einachskippanhänger, Frontlader L 2 A/UN 050

Bau- und Meliorationsgenossenschaft
„Grenzland"
Karl-Marx-Straße 7
Weischlitz, 9907

Verkaufen
Häckselmaschine
HN 400-1 B, neuwertig
Preis: 30 000,– M

LPG Tierproduktion
„Einheit"
Taupadel, 7421
Tel.: Gößnitz 4 47

Bieten im Tausch
Aufleger HSL 200
KSH, Trabant 601
Zugmaschine
MTS 50
Suchen
Raupe T 100 oder
S 651
Kipper, MS 24 bevorzugt
Tandem- oder
Anhängewalze
alles auch reparaturbedürftig

Betrieb für stadttechnische Ver- und Entsorgung Klaus Leucht
Erich-Zeigner-Allee 6
Leipzig, 7031

Bieten
B 1000-Pritsche
grundüberholt
Suchen
B 1000-Bus
in gutem Zustand
mit Wertausgleich

LPG Pflanzenproduktion
Rogäsen, 1801
Telefon: 2 15

Bieten
Tischannahmeförderer K 203
3teilig, neuwertig
Bockkran DK 3
neuwertig
Suchen
Gabelstapler
über 2 t
LKW Robur LD 3001
Personenaufbau
für W 50

LPG Pflanzenproduktion
„Elbaue"
Bahnhofstraße
Loitsche, 3211
Telefon: 20 19

Bieten
Traktor Famulus
komplett
2 Traktoren Famulus
zur Ersatzteilgewinnung
Futtermuser F 055
neuwertig
Hochdruckfarbspritzgerät VYZA 3
Freistromgüllepumpe KRCH 80/125
Grobfutteraufbau
zum Multicar M 25
neuwertig
Tauschen
2 TIH 445 oder
T 157
gegen
T 174

Suchen
TZ 4K 14 mit Anbaugeräten
RS 09 oder **GT 124**
Motor zum TV-Diesel
M 22/S, auch ohne Verteilaufsatz
Einachs-Viehtransportanhänger, klein
Gliederkessel
ab 10 m² Heizfläche
Rundfilter
30 × 3 000, Hersteller
VEB Mühlenbau Wittenberg
Schlagschere
Abkantbank
Drehmaschine

LPG „Freundschaft"
Lübau-Oelsa
Oelsa, 8218

Suche Kettensäge PS 90 Partner. Biete Ständerbohrmasch. MK 30, 800,– M, Söffelpumpe B, 1 500,– M. W. Werner, Mühlberg 1, Krossen, 6523

Verkaufe Landauer, in gutem Zust., 8 500,– M. N. Musche, H.-Matern-Str. 17, Bernburg, 4350

Suche Kleinwärmepumpe WW 12 zu kaufen. V. Haupt, Hauptstr. 179, Niederbobritzsch, 9212

Verkaufe Motor RS 14/36, 2 000,– M, Hinterachse LO, 2 000,– M, Schaltgetr. K 30, 500,– M. W. Menz, Kietzstr. 12 b, Cammer, 1821, nach 18.00 Uhr

Suche alt. Motorrad od. Auto, auch Teile, Zust. gleich, auch Literatur. E. Hauptmann, An der Kaoline 1, Bad Lausick, 7232, Tel.: 23 71

Tausche Trabant 601 K, Neuaufbau 1987, 12 V, H4, 10 000,– M, u. HP 400, Bj. 1984, neuw., 1 800,– M, gegen Wartburg 353, Zust. gleich, auch Tourist. U. Vogel, Jägerstr. 30 b, Freital, 8210

Verkaufe Drillmasch., 1,5 m breit, 200,– M, Einachshänger, 8 dt, 350,– M, Kartoffelrod., 300,– M, 2 kompl. Achsen m. Felgen für 3-t-Hänger, 200,– M, 3 schw. Eggen f. schw. Boden, 100,– M. E. Thiele, Riesaer Str. 9, Jacobsthal, 8401

Biete alte landwirtsch. Geräte: Grasmäher, 350,– M, Kartoffelroder, 300,– M, Grumbach-Reißer m. Gebläse u. 30 m Rohr, 900,– M, Gabelförderer, 200,– M. Abgabe an Museum bev. V. Haupt, Hauptstr. 179, Niederbobritzsch, 9212

Biete 5-t-Hydraulikkipper u. 3-Scharanbaupflug, 6 500,– M. Suche T 157. R. Sack, Dorfstr. 2, Königstedt, 3561

Biete 2-Zyl.-Dieselmotor, luftgek., 3 000,– M. Suche Abrichte. U. Zucker, Kl. Bartensleben, 3241

Tausche LKW W 50 L Sp, Bj. 1970, grundüberh. 1986, seitdem 17 000 km gefahren, 16 000,– M, gegen W 50-Kipper. Reichelt, Leninstr. 80, Wernigerode, 3700

Suche dringend selbstfahrenden Rasenmäher zur Sportplatzpflege. Arbeitsbr. mind. 0,80 m. J. Rindt, Dorfstr. 29, Schönwalde, 3511

Biete Trabant 601, Bj. 1974, grundüberh. 1987, 7 500,– M. Suche RS 09 od. GT 124 m. Hublader. A. Wachs, Nr. 1, Sömnitz, 7301

Biete 20er Lanz Bulldog, 5 000,– M. Suche 35er, 38er, 45er od. 55er Lanz Bulldog m. gefederter Vorderachse, Zust. gleich, auch Kauf. R. Herling, Dorfstr. 9, Audigast, 7221

Suche B 1000, Kaufgen. vorh. G. Reinhardt, Pegauer Str. 111, Zwenkau, 7114, Tel.: 22 89

Suche Mähwerk für Famulus zu kaufen. Mehner, Nr. 8, Präbschütz, 7301

Tausche Škoda S 100, Bj. 1973, zur Ersatzteilgew., in fahrber. Zust., m. Ersatzt., 4 000,– M, gegen Kleintraktor, auch Eigenbau. K. Lampe, E.-Thälmann-Str. 38, Borna, 7200

Suche Trabant 601 und Lanz Bulldog. Biete Rübenschnippelmaschine, 600,– M. T. Beyer, Hohle 11, Großpörthen, 4901

Suche 2-Schar-Anbaupflug sowie Mähwerk mit Aufhängung für Fahr, bei Bedarf wird Parkettholz angeboten, 1 000,– M. J. Röder, Dittmannsdorfer Weg 351, Zschopau, 9360

Suche PKW Lada, ab Bj. 1974. Angebote m. Preis an: I. Dhem, Frankfurter Allee 79, Berlin, 1035

Biete Famulus, evtl. zwei, je 6 000,– M. Suche MTS 550 od. MTS 50 m. neuem Motor. H. Schulz, Champignonzucht, Dorfstr. 9, Quermathen, 1551, Tel.: Gr. Behnitz 2 52

Suche Sternradwender E 247/249, im funktionstücht. Zust. Angebote m. Preis an: E. Schlestein, PF 01-75, Kerkow, 1321

Suche Kleintraktor, z. B. TZ 4K 14 o. ä., auch Eigenbau. J. Schubert, Helenenauer Weg 1, Börnicke, 1281

Biete P 601 K, Bj. 1982, Sirocco-Hz., AZV, 9 000,– M. Suche Klein- bzw. Zweiradtraktor m. Anbaugeräten. Klingebiel, Weichselstr. 35, Berlin, 1035

Verkaufe Traktor MTS zur Ersatzteilgewinnung, f. 3 000,– M. Fenske Köriserstr. 5. Motzen, 1601

Verkaufe Radrechwender, 4 000,– M. Zuschr. an: Schober, Limbacher Str. 16, Grumbach, 8211

Fotos: Archiv, Prof. Franke

FINNLAND

Mehrmals im Jahr kommt einer der Berater

Landwirtschaftszentren unterstützen die Bauern auf vielfältige Weise

Unlängst weilte auf Einladung des VdgB-Zentralvorstandes eine Delegation des Verbandes der Landwirtschaftszentren Finnlands in der DDR. Dabei ergab sich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dessen Vorsitzendem, Antti Viirimäki.

Würden Sie bitte zunächst Ihre Organisation vorstellen?

Sie vereint 17 Landwirtschaftszentren, die über ganz Suomi verteilt sind. Wir haben 260 000 Mitglieder, davon 120 000 Frauen. 40 Prozent der uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel stellt der Staat; der Rest wird durch Beiträge aufgebracht. Wichtigstes Anliegen unseres Verbandes ist die Beratung der Bauern. 1 030 Konsultanten geben Hinweise – vom Pflanzenbau und Technikeinsatz über Investitionen, Tierzucht, Landbau bis hin zum Umweltschutz und Fremdenverkehr. Besondere Dienste bieten wir den Bäuerinnen an, so für Haushaltsführung, Kochen, Nähen, Gartenbau. Auch für Fischerei und Pelztierhaltung haben wir Spezialisten.

Wie häufig wird der Rat Ihres Verbandes in Anspruch genommen?

Nun, das hängt von der Größe und Struktur der Höfe ab. 125 000 der 160 000 Betriebe besitzen bis zu 15 Hektar Ackerland und 40 Hektar Wald. Bei den übrigen handelt es sich um mittlere Wirtschaften. Ganze 380 verfügen über mehr als 100 Hektar. Im Durchschnitt stehen 10 Milchkühe im Stall. Wer Tiere hält, der läßt sich in der Regel fünfmal im Jahr von uns beraten, bei Pflanzenbauern ist das ein- bis zweimal der Fall.

Oft werden unsere Ökonomen angefordert. Beispielsweise dann, wenn ein Bauer aufgibt und sein Nachbar – er hat in jedem Falle das Vorkaufsrecht – in Erwägung zieht, das Land zu übernehmen. So etwas will in der heutigen Zeit wohlüberlegt sein. Wie überhaupt jede Investition. Wobei der einzelne, wenn er mithalten will, oftmals um teure Anschaffungen nicht herumkommt. So besitzen nicht wenige Bauern ein Bildschirmgerät. Sie können von unserem Rechenzentrum in Helsinki die Daten abrufen. Zum anderen: Die Konsultanten sind mit Kleincomputern sowie 20 Programmen ausgestattet.

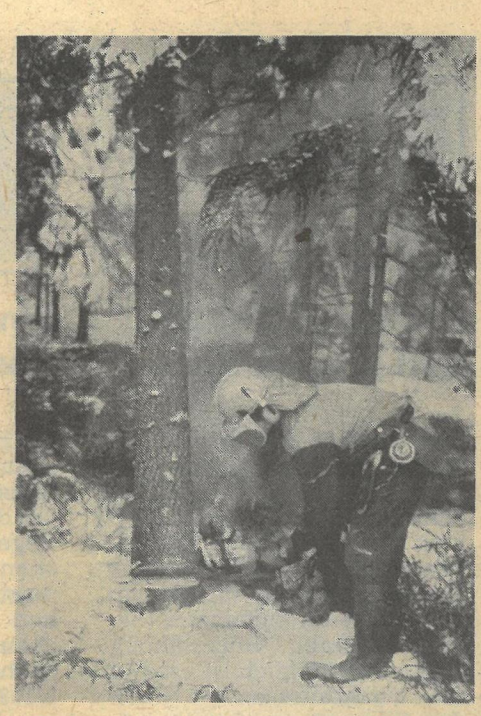
Die Statistik weist eine rückläufige Zahl der Betriebe und Beschäftigten im Agrarsektor aus. Wie schätzen Sie die derzeitige Lage ein?

In der Tat ist es so, daß 1970 noch 20 Prozent der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig waren; heute sind es nur 8 Prozent. Ein Teil der Arbeitskräfte wandert in die Industrie ab, stärker noch in den Dienstleistungssektor. Abgesehen von den Bauern, die aus Altersgründen ausscheiden, nimmt auch die Zahl derer zu, die aufgeben, weil sie nicht rentabel wirtschaften. Finnlands Produktionskosten sind sehr hoch und die Weltmarktpreise für Agrarerzeugnisse sehr niedrig. Unsere Regierung ist also gezwungen, den Export stark zu subventionieren.

Viehbestände (in Tausend)	1970	1980	1987
Rinder	1 873	1 738	1 498
darunter			
Milchkühe	889	720	589
Schafe	189	106	126
Schweine	1 002	1 410	1 342
darunter			
Zuchtsauen	104	137	128
darunter			
Schlachttiere	522	839	713
Geflügel	8 604	9 376	6 791
darunter			
Hühner	4 471	6 041	5 342
Pferde	90	33	40

Pro-Kopf-Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel (in Kilogramm)

	1970	1980	1987
Getreide	102	93	92
Kartoffeln	81	69	60
Fleisch	43	56	59
– Rind	21	23	21
– Schwein	21	30	33
– Geflügel	0,8	3	5,2
Trinkmilch	233	183	163
Butter	14,2	11,3	8,2
Käse	4,5	7,9	11,8
Margarine	7,3	7,8	7,1
Eier	10	10,9	11,9
Zucker	44	38	34
Obst	46	82	88
Gemüse	20	39	50
Fisch	21	27	33



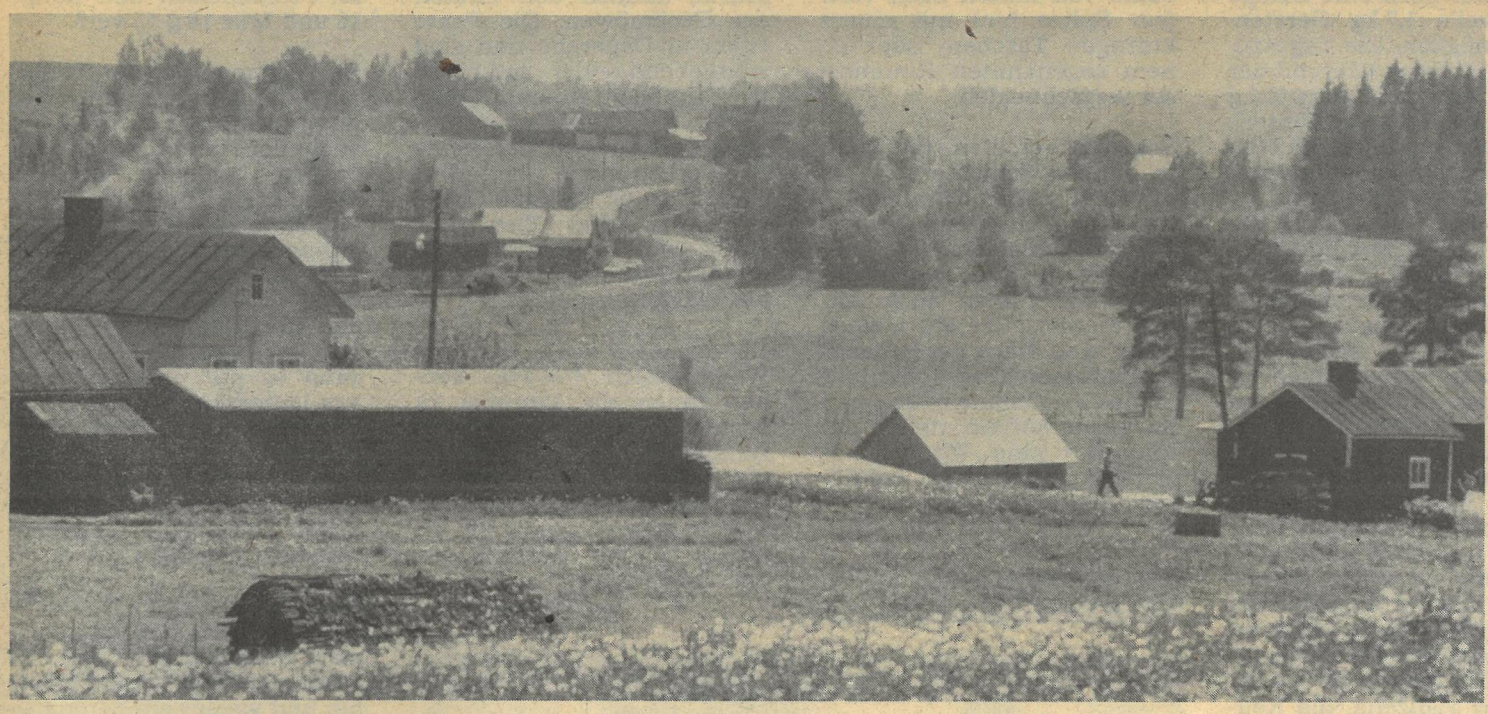
Der Waldbesitz ist eine wichtige Einnahmequelle der Bauern.

Und da weitaus mehr erzeugt, als im Inland verbraucht wird, machen sich Produktionsbeschränkungen notwendig. Um ein Beispiel anzuführen: Die jährliche Durchschnittsleistung je Kuh liegt bei 5 000 kg Milch. 55 Prozent bringen 6 200 kg (4,4 Prozent Fettgehalt), und 14 000 Kühe erreichen gar mehr als 10 000 Liter. Die ersten Quoten, die 1984 festgelegt wurden, betrafen die Milch. Zu diesem Zeitpunkt wurden 30 Prozent mehr produziert als selbst benötigt. Heute sind es 17 Prozent. Bei Schweinefleisch waren es ebenfalls 30 (jetzt 8), bei Rindfleisch 10 bis 12 (nun 5), bei Eiern vordem 70 (gegenwärtig 30) Prozent. Ein gewisser Erfolg stellt sich ein, aber das reicht nicht aus. Seit einiger Zeit werden als weitere Maßnahme Flächen gegen Entschädigung stillgelegt, wovon vor allem ältere Bauern Gebrauch machen.

Das heißt, viele der für Finnland typischen Familienwirtschaften müssen noch aufgeben?

Die Zahl der kleinen Höfe wird sich verringern, doch möchten wir, daß die Familienbetriebe überleben. Manche werden sich durch Zukauf oder Pacht vergrößern, andere ihre Existenz nur durch Nebenerwerb erhalten können. Ebenso ist zu verzeichnen, daß zunehmend mehr Ehefrauen der Landwirte in anderen Berufen tätig sind und den Hof mitfinanzieren. In der heute schwierigen Zeit will unser Verband den Bauern eine Hilfe sein.

Das Gespräch führte
Waltraut Junge



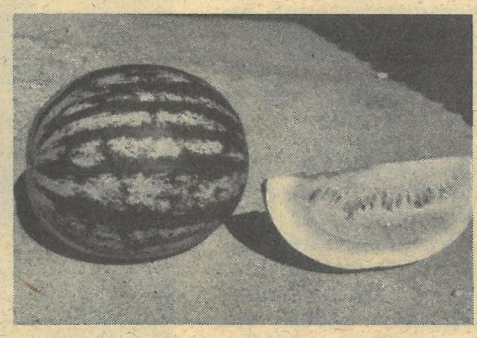
17 000 Wirtschaften verfügen wie diese nur über ein, zwei Hektar Land.

FRÜCHTE DER ERDE

Wassermelonen

Die Wassermelonen (Citrullus lanatus) kann man unter anderem an ihren meist recht dicht behaarten Blättern mit 3 bis 4 breitlappigen Fiederpaaren und zweiteiligen Ranken erkennen. Ihre Heimat ist Afrika. Wildformen findet man in den trockenen Dornbuschgebieten und Halbwüsten im Süden und Südwesten des Kontinents. Es überwiegen einhäusige Pflanzen.

Die Früchte sind vielgestaltig. Die „Palette" reicht von kleinen, festen und bitter schmeckenden bis hin zu 25 kg schweren süßen, saftigen. Wassermelonen können rund, walzenförmig, oval, auch länglich sein. Ihre gelbe, grüne oder schwarze Schale ist mit einer gestreiften, fleckigen bzw. netzartigen Zeichnung versehen, ihr



Fruchtfleisch meist rot oder rötlich.

Citrullus lanatus besteht zu 93 Prozent aus Wasser, enthält 0,5 Prozent Eiweiß, 6 Prozent Kohlenhydrate, 0,1 Prozent Fett, 0,2 Prozent Rohfaser und wenig Vitamine. Der Energiegehalt wird mit 100 Kilojoule angegeben.

Wassermelonen werden hauptsächlich frisch verzehrt. Aus eingedicktem Saft läßt sich zähflüssiger Honig bereiten. Geröstete Samen sind eine Nascherei. Voraussetzung für einen erfolgreichen Anbau ist ein warm-gemäßigtes bis subtropisches Klima.

Von der Aussaat bis zur Ernte vergehen vier, fünf Monate. Im Durchschnitt liegen die Erträge bei 125 Dezitonnen je Hektar, doch hat man auch schon Spitzenernten von 350 Dezitonnen je Hektar erreicht. 1986 wurden in der Welt 28 Millionen Tonnen produziert. Bedeutende Erzeuger sind die Türkei (5,5 Mill. t), China (5,4 Mill. t), die Sowjetunion (4 Mill. t) und Ägypten (1,3 Mill. t).

Prof. Dr. Gunther Franke

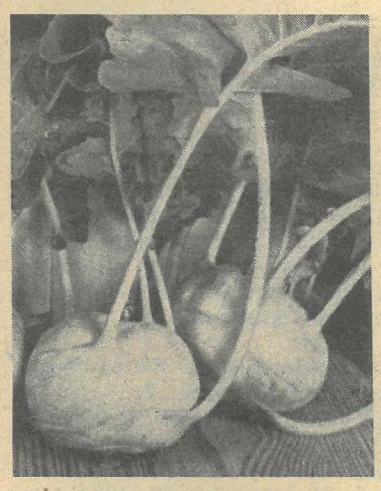
Anfangs sollte die Luft gespannt sein

Ein warmes Frühbeet – so hergerichtet, wie in der vorigen Ausgabe der DBZ beschrieben – kann in den meisten Fällen schon Mitte Februar genutzt werden. Sehr gut eignet es sich für die Anzucht von Jungpflanzen (Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Tomaten). Möglich ist sowohl die Direktaussaat als auch das Pikieren von Sämlingen, die rechtzeitig in Schalen auf dem Fensterbrett der Wohnung vorkultiviert werden. Um stabile Setzlinge für das Freiland zu erhalten, sollten die Abstände zwischen den Reihen 5 cm und in den Reihen 3 bis 5 cm betragen.

In den ersten acht Tagen nach dem Säen bzw. Pikieren lassen wir das Frühbeet geschlossen, damit sich die Luft erwärmen und mit Feuchtigkeit sättigen kann. Danach öffnen wir das Fenster tagsüber je nach Außentemperatur und Sonneneinstrahlung ganz oder teilweise, um die Jungpflanzen abzuhärten.

Ähnliches gilt, wenn im Frühbeet zeitig Frühgemüse angebaut wird. Auch dann sollte zunächst acht bis zehn Tage lang „gespannte" Luft herrschen. Bei starker Sonneneinstrahlung, etwa ab Mitte März, ist der Kasten tagsüber aber immer offenzuhalten. Für Kopfsalat und Kohlrabi empfehlen sich Pflanzabstände von 20 × 20 cm, für Blumenkohl 40 × 40 cm. Bei Radies wählen wir am besten 10 cm zwischen und 3 cm in den Reihen. Kohlrabi und Blumenkohl sollten mit Ruscalin SP gegen Kohlfliegenbefall angegossen werden. Der weiteren zügigen Entwicklung dieser beiden Arten dient eine Düngung mit 5 g Reinstickstoff je m^2 Fläche (entspricht etwa 20 g Kalkammonsalpeter oder 12 g Piaphoskan grün je m^2), und zwar zum Zeitpunkt der Knollenbildung bzw. des Blumenansatzes.

Dr. Olaf Lekve



Für den Gemüseanbau unter Glas und Folie steht künftig auch die neue Kohlrabisorte 'Bornova' zur Verfügung. Ihre weißgrünen Knollen sind etwas abgeplattet; der Laubwuchs bleibt schwach.

Rinder können im Sommer aufholen

Es gibt Jahre, in denen der Kleinerzeuger das Winterfutter sehr genau einteilen muß, um den Anschluß an die neue Vegetationsperiode zu erreichen und vor allem die Endmastrinder zum vorgesehenen Termin auf entsprechende Gewichte zu bringen (siehe dazu auch DBZ Nr. 3/1989). So erinnere ich mich an eine Zeit kurz nach dem Krieg, als kaum Konzentrate bzw. Hackfrüchte zur Verfügung standen. Dementsprechend mußten Mastrinder überwiegend mit Grobfutter auskommen, das im konkreten Fall von mittlerer bis mäßiger Qualität war. Nachstehend möchte ich schildern, was dabei herauskam.

● Endmast: Bei Beginn der Winterfütterung wogen die Bullen bereits 300 kg. Sie sollten eigentlich im Frühjahr schlachtreif sein. Doch schafften sie das bei der genannten Ration nicht; sie hatten bis zum 30. April erst 382 kg erreicht. Ab 1. Mai erhielten sie Grünfutter in steigenden Gaben und schließlich bis zur Sättigung. Ein 400 kg schweres Tier verzehrte dann am Tag 51 kg Grünroggen und nahm damit 9 180 g Trockensubstanz auf. Später war noch eine Zulage von jeweils 1,7 kg Gerstenschrot möglich. Die Tageszunahmen stiegen während der Grünfutterperiode auf 1 024 g (gegenüber 475 g im Winter). Ende August wogen die Rinder 508 kg und konnten abgeliefert werden.

● Vormast: Die Tiere, die mit einem Lebendgewicht von 100 kg in die Winterfütterung gingen, bekamen nur Silage und Heu – kein Konzentrat und keine Rübe. Die Zunahmen waren niedrig; die Vormastrinder wogen am 30. April lediglich 155 kg. Nachdem sie auf Grünfutter umgestellt waren, zeigte sich deutlich ihre Fähigkeit zum aufholenden Wachstum. Ein 165 kg schweres Tier verputzte täglich 23 kg Futterroggen (4 140 g Trockensubstanz). Die Tageszunahmen stiegen auf 764 g (im Winter 306 g). Das Haarkleid wurde glatt und glänzend, die Keulen rundeten sich. Obwohl diese Altersgruppe auch im Frühjahr und Sommer kein Konzentrat erhielt, brachte jedes Tier Ende August 249 kg auf die Waage.

Sofern mit den Wintervorräten jongliert werden muß, sollten Endmastrinder voll versorgt, Vormastrinder dafür knapper gehalten werden. Die Fähigkeit zum aufholenden Wachstum haben sie übrigens von ihren wildlebenden Vorfahren geerbt. Diese mußten das karge Angebot von winterlichen Flächen ausgleichen, also nach Vegetationsbeginn weitaus mehr fressen als üblich.

Kurt Walter

Mit langen Klauen ist schlecht stehn

Bei Schafen nutzt sich das ständig nachwachsende Horn an den Klauen nur dann von selbst ab, wenn die Tiere reichlich Auslauf bzw. Weidegang haben. Im Winter, bei überwiegender Stallhaltung, muß man sie deshalb alle vier bis sechs Wochen zur „Pediküre" bitten. Werden die Tragränder nicht korrekt beschnitten, krempeln sie sich um, behindern das Stehen und Gehen. Das kann zu Stellungsfehlern führen, die später nicht mehr zu korrigieren sind. Mangelhafte Klauenpflege wirkt sich vor allem bei Jungtieren sehr nachteilig aus, weil deren Knochengerüst noch nicht gefestigt ist.

Gut ist, das Schaf zum Klauenschnitt an einen hellen Platz im Freien zu führen (so läßt sich auch der Abfall besser auffegen und beseitigen). Falls es bockt, wird es an einer kurzen Kette angebunden. Danach empfiehlt sich folgendes: betreffendes Bein behutsam hochheben und so anwinkeln, daß die Sohle nach oben zeigt; Klaue und deren Spalt von anhaftendem Schmutz befreien; das überstehende Horn der Seitenwände in Höhe der weichen Sohle von hinten nach vorn (zur Spitze hin) mit einem kräftigen Taschen- oder einem sogenannten Rinnmesser wegschneiden.

Sehr dicke Sohlen trägt man in dünnen Schichten ab, bis die Haut rötlich schimmert – tiefer darf nicht eingegriffen werden. Um einem Aufreißen der Trachtwände vorzubeugen, nimmt man auch von der Klauenspitze ein kleines Stück weg. Nach der Behandlung müssen Tragränder und Sohle eine Gerade bilden und die Beine korrekt stehen. Ist irgendwo eine Wunde entstanden, wird diese desinfiziert und verbunden.

Karl-Heinz Fuhrmann

Der Seeadler, einer unserer mächtigsten Vögel, wird 70 bis 90 cm lang. Die Spannweite seiner Flügel kann 2,40 m erreichen.

Großen Bogen um jeden Horst machen

Ruhe gehört zum Besten, was seltene Tierarten für ihr Fortkommen brauchen. Das gilt ganz besonders für den sehr störungsempfindlichen Seeadler. Nicht umsonst sind in unseren Wäldern um jeden Horst Schutzzonen von 100 m und ab Februar bis Juli Pufferbereiche bis 300 m vorgeschrieben. Ein Besuch der Reviere ist nur den Betreuern, also den Fachleuten, gestattet, sonst niemandem. Dieser Fürsorge können wir es danken, daß sich die Zahl der Brutpaare in unserer Republik auf 120 erhöht hat (1937 gab es im damaligen Deutschland 40 Paare). Der schöne, stolze Vogel, einst nur im Norden der DDR anzutreffen, eroberte inzwischen auch wieder einige mittlere Bezirke als Heimstatt. Nach wie vor zählt er aber zu den vom Aussterben bedrohten Tieren.

Der Seeadler – größer und dunkler gefärbt als der Fischadler – ist einer unserer mächtigsten Vögel. Im Fluge fallen die weit gespreizten Handschwingen, der kurze, weiße Schwanz und der vorgestreckte Kopf mit dem gelben Hakenschnabel auf. Die Stimme wirkt rauh und schrill, ähnlich den Lauten der Großmöwen. Die Paare leben in Dauerehe und sind weitgehend revier- und horsttreu; umherstreunende Jungvögel tauchen allerdings auch dort auf, wo sich keine Brutvorkommen befinden. Das Gelege umfaßt zwei, manchmal drei Eier. Der Horst wird in unseren Breiten auf Bäumen in ungestörten Wäldern errichtet.

Da Seeadler auch Aas und Wildaufbruch fressen, können ihnen die Betreuer in harten Wintern mit allerlei Abfällen bei der Nahrungssuche helfen. Solche Futterstellen werden oft von mehreren Vögeln angenommen. Bei offenem Wetter herrscht jedoch keine Not.

Herbert Lehmann

Immer auf leichten Stuhlgang achten!

Ballaststoffarmes oder ungeeignetes Futter führt beim Hund mitunter zu derart starken Verstopfungen, daß der Tierarzt eingreifen muß. Von Übel sind vor allem zu viele harte Knochen; sie können zudem zu Verletzungen des Verdauungsapparates führen. Um den Bedarf des Hundes an Kalzium zu decken, sollten wir deshalb besser eine auf Kleintiere abgestimmte Mineralstoffmischung (etwa 1 g je kg Körpermasse) oder Knochenmehl (5 bis 10 Prozent der Futtermenge) verabreichen.

Fallen reichlich Futterfleischknochen an, ist es ratsam, diese ungefähr eine Stunde lang zu kochen, Fleisch und Mark zu lösen und beides zusammen mit der Brühe zu geben. Diese wird möglichst noch mit zerkleinertem Gemüse und Getreideprodukten angereichert. Flocken, Kleie und Schrot sind ballaststoffreich. Allerdings darf es der Ration nicht an tierischem Eiweiß fehlen. Ein älterer, nicht belasteter Hund braucht täglich 4,8 g verdauliches Rohprotein je kg Körpermasse, ein wachsender 9,9 g. Als Vergleich dazu: 100 g Pansen enthalten etwa 19, Pferdefleisch und Lunge 16 und Milz 18 g Eiweiß.

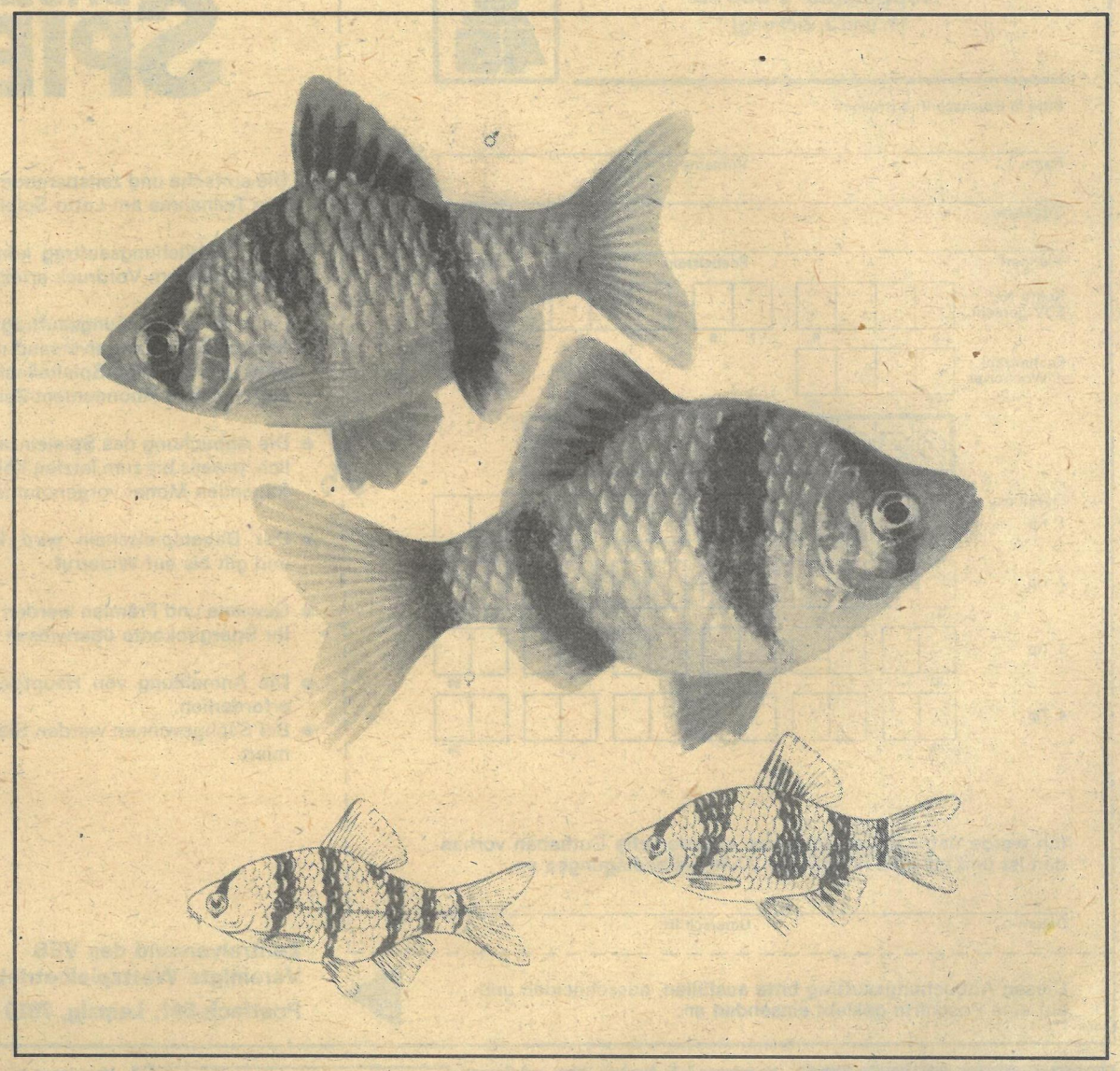
Bei Verstopfung, die freilich auch durch Mangel an Bewegung gefördert wird, versucht der Hund in hockender Stellung vergeblich, den Kot abzusetzen. In leichten Fällen können wir nachhelfen, indem wir ihm mehrmals am Tage einen Teelöffel Paraffinöl einflößen – das macht den Kot breiig, ohne Durchfall zu bewirken. Notfalls kann es mit einem Klistier aus lauwarmem Wasser und Paraffinöl versucht werden. Bleibt der Erfolg aus, müssen wir unverzüglich den Tierarzt aufsuchen. Aufgeblähter Bauch und Erbrechen zeigen eine kritische Situation an.

Selbst Saugwelpen haben es manchmal schwer. Sie wimmern bei jedem Versuch, den Darm zu entleeren, wobei nur hin und wieder ein betonartiges Bröckchen zum Vorschein kommt. Das Muttertier, deswegen beunruhigt, putzt dann den After der Welpen wund. Auch hier kann vorsichtig und mehrmals täglich etwas Paraffinöl eingegeben werden (je nach Größe der Rasse ein paar Tropfen bis zu einem Teelöffel voll).

Unter Umständen empfiehlt es sich, den Fettanteil im Futter der Hündin probeweise zu erhöhen. Zu bedenken ist jedoch immer, daß bei Saugwelpen ebenfalls Spulwürmer zu schwerem Stuhlgang führen können, weshalb sich frühzeitig eine Wurmkur notwendig macht.

Ingrid Seupel

Fotos: VEB Erfurter Blumensamen, Erich Hoyer, Erhard Michel; Zeichnungen aus „Aquarienfische“



BILDSERIE — EXOTEN FÜR DAS AQUARIUM (8)

Viergürtel- oder Sumatrabarben

Ein Schwarm dieser Barbenart (Barbus tetrazona tetrazona), zu dem wenigstens 12 Exemplare gehören sollten, zieht den Betrachter in seinen Bann. Die goldglänzenden Fische mit den vier tiefschwarzen Querstreifen und den rotgefärbten Rücken- und Bauchflossen sind sehr lebhaft. Unermüdlich treiben sie sich gegenseitig durchs Wasser, spielen miteinander oder suchen nach Futter. Man hält es kaum für möglich, daß die farbenprächtigen Exoten zur großen Familie der Karpfenartigen gehören, also mit unserem beliebten Speisefisch verwandt sind. Unter der Sammelbezeichnung Barben fassen die Aquarianer karpfenartige Kleinfische zusammen, die hauptsächlich in Gewässern Südostasiens vorkommen und die als Zierfische in aller Welt Freunde finden. Weitere schöne Arten, die sich mit den etwa 6 cm langen Sumatrabarben zusammen halten lassen, sind Pracht-, Purpurkopf-, Odessa-, Messing- und Fünfgürtelbarben (siehe Zeichnung unten).

Obwohl alle als anspruchslose, friedliche Pfleglinge gelten, müssen wir doch einiges beachten, wenn Haltung und Zucht erfolgreich sein sollen. Da die Barben – wie gesagt – dauernd in Bewegung sind und obendrein gerne gründeln, wirbeln sie viel Schmutz auf. Um zu verhindern, daß das Wasser schnell trübe wird, bringen wir als Bodengrund körnigen, gut gewaschenen Kies ein. Dieser sollte aber möglichst dunkel sein, damit sich die Farben der Exoten abheben. Zudem empfiehlt es sich, das Wasser zu filtern und regelmäßig einen Teil (wöchentlich etwa ein Viertel) durch frisches zu ersetzen.

Am wohlsten fühlen sich die flinken Barben bei Temperaturen von 21 bis 26 Grad Celsius. Sie lieben im vorderen Teil des Beckens (Kantenlänge mindestens 60 cm) freien Schwimmraum und im hinteren eine dichte Bepflanzung – hier legen sie gerne mal eine Ruhepause ein. Ratsam ist allerdings, keine feingliedrigen Wasserpflanzen zu verwenden, weil diese rasch verschmutzen und veralgen würden. Besser eignen sich breitblättrige Wasserkelche, Amazonas- und Pfeilkrautpflanzen.

Die Nahrung kann aus Trokken- und Lebendfutter bestehen. Da die Barben nahezu unersättlich sind, neigen sie selbst bei gefüllten Bäuchen zum „Betteln“; sie drängeln an der Vorderscheibe des Aquariums, sobald sie ihren Pfleger wahrnehmen. Wir sollten uns aber vor zu reichlichen Portionen hüten, denn jedes Zuviel ist von Übel und mindert die Wasserqualität. Ein Fastentag je Woche kann nicht schaden.

Inzwischen gibt es auch einige durch Mutation entstandene Rassen, so die Hongkong- und die Moosgrüne Sumatrabarbe. Beide sind allerdings empfindlicher als die Stammform.

Herbert Weimar

Schwarzfleckbarben beim Laichen. Typisch ist, daß sich Weibchen und Männchen umschlingen und zur gleichen Zeit Spermien bzw. Eier ausstoßen. Die Befruchtung erfolgt also im freien Wasser.

Taubenhaltung wie vor Jahrhunderten

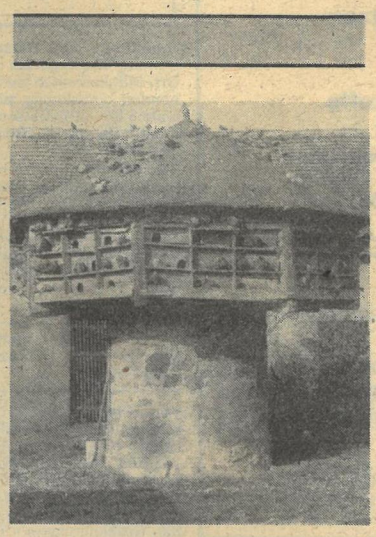
Obwohl der unten abgebildete Taubenturm den Anforderungen an eine hygienische Tierhaltung kaum noch genügen dürfte, hat er dennoch seine Daseinsberechtigung. Schließlich überdauerten das gemauerte Fundament und der aus Eichenholz gezimmerte Nistraum Jahrhunderte. Er zeugt von wohlüberlegter Bauweise unserer Vorfahren. Immerhin ist es mit dieser Konstruktion gelungen, dem Marder, einem der ärgsten Taubenfeinde, den Zutritt zu verwehren. Jedes Paar hatte innen eine Nistzelle und außen einen Sitzplatz. Unter solchen Bedingungen wurden ausschließlich Feldtauben gehalten, die kaum Futter aus dem Sack erhielten. Freilich konnte der Habicht einfallen, doch wirkte er mehr als Gesundheitspolizist, indem er die schwächsten Tiere aus den zu Felde ziehenden Schwärmen herausfing.

Taubentürme wurden schon von den Römern gebaut, wobei der Ackerbauschriftsteller Varro (116 bis 27 vor unserer Zeitrechnung) modern anmutende Ratschläge gab. So forderte er, jedem Paar eine geräumige Nistzelle zu geben, Wasser als Tränke und als Bad anzubieten *(„denn die Vögel sind sehr reinlich“)*, das Taubenhaus mehrmals im Monat zu fegen und die Fenster so mit Netzen zu sichern, daß weder Mäuse noch Eidechsen hineingelangen.

Im mittelalterlichen Deutschland gab es offensichtlich viel Wirbel um die Taubenzucht. In einem Erlaß der Fürsten und Herzöge von Sachsen hieß es beispielsweise: „..., *weil Personen, welche wenig oder gar nichts aussäen, viele Tauben halten und dadurch ihren Nachbarn auf ihrem Akker beschweren, daß zukünftig auf eine Hufe Landes nicht mehr als 8 Paar Tauben gehalten werden durften“.* Erst ab 1790 konnte sich jeder sächsische Bauer Tauben anschaffen. In der Mark Brandenburg und in anderen Provinzen blieb das aber nach wie vor ein Privileg der Reichen. Wie aus einer Fachzeitschrift Mitte des vorigen Jahrhunderts hervorgeht, hatten nur die herrschaftlichen Tauben das Recht, *„die Scheunen und Felder der Untertanen zu plündern“.*

Auch der hier erwähnte Taubenturm deutet an, daß der Bauer einen stattlichen Hof gehabt haben muß. Solche Schläge mit 80 und mehr Nistzellen sind heute sehr selten. Es wäre gut, sie als Zeugen längst vergangener Zeiten zu erhalten. Wie man dabei vorgehen kann, zeigt das Beispiel aus Possendorf (siehe DBZ Nr. 1/1989).

Horst Marks



Gute 200 Jahre hat dieser Taubenturm auf dem Buckel. Er steht auf dem Hof der Familie Wille in Reinsdorf, Kreis Nebra. Hätte er es nicht verdient, unter Denkmalschutz gestellt zu werden?

Wechsel entweder ganz oder gar nicht

Importfahrzeuge aus der Sowjetunion sind bekanntlich mit der Original-Kühlflüssigkeit „Tucol A 40“ befüllt. Diese sichert den Gefrierschutz bis minus 40 Grad Celsius. Was aber tun, wenn nachgefüllt werden muß? Kann man dann eine andere Sorte hinzufügen?

Handelt es sich um geringe Verluste, die auf Verdampfung von Flüssigkeit zurückzuführen sind, sollte man destilliertes Wasser nachfüllen. Das ist bis zu einer Verringerung des Gefrierschutzes auf minus 20 Grad vertretbar.

Hingegen empfiehlt es sich nicht, „Tucol A 40“ mit einer anderen Sorte zu vermischen; das würde nur die Korrosion fördern. Ein kompletter Austausch ist dann in jedem Falle vorteilhafter. Ein völliger Wechsel der Kühlflüssigkeit macht sich auch nach einer Laufleistung von etwa 60 000 Kilometern bzw. nach dreijährigem Betrieb erforderlich. Geht „Tucol A 40“ von seiner bläulichen Originalfarbe ins Grünliche über, so ist das ein Anzeichen dafür, daß die Korrosionsinhibitoren in der Kühlflüssigkeit an Wirkung verlieren. Wird gar Gelblich erreicht, sollte der Austausch erfolgen.

Erwähnt sei noch folgendes:

- „Tucol A 40“ wirkt giftig und lackschädigend. Deshalb Vorsicht bei Arbeiten am Kühlsystem bzw. beim Umgang mit der Flüssigkeit; Kinder und Haustiere fernhalten!
- Dichtespindeln unserer Produktion zeigen bei „Tucol A 40“ einen um 5 bis 10 Grad höheren Frostschutzwert an, als tatsächlich vorhanden. Das ist vor allem zu beachten, wenn man bei Verdampfungsverlusten destilliertes Wasser nachfüllt.

Lothar Liebmann

Abbuchungsauftrag für Doppelspiel 6 aus 49
(1. und 2. Ziehung)

6 aus 49

Bitte in Druckschrift ausfüllen!

Name Vorname

Straße/Nr.

Wohnort Postleitzahl (1 2)

Konto-Nr. EDV-gerecht (3 6) (7 8) (9 14)

Postleitzahl d. Wohnortes (15 18)

Ø Ø Ø B (19 27 28)

Einzeltips:

1. Tip (29 40)

2. Tip (41 52)

3. Tip (53 64)

4. Tip (65 76)

Ich werde dafür sorgen, daß das erforderliche Guthaben vorhanden ist und erkenne hiermit die Wettspielbedingungen an.

Datum Unterschrift

Diesen Abbuchungsauftrag bitte ausfüllen, ausschneiden und auf eine Postkarte geklebt einsenden an:

DAUER SPIEL

- Die einfache und zeitsparende Form der ständigen Teilnahme am Lotto-Spiel.
- Ihren Abbuchungsauftrag können Sie mit nebenstehendem Vordruck erteilen.
- Liegt der Abbuchungsauftrag bis zum 5. des Monats beim Zentralversand in Leipzig vor, erfolgt Ihre ständige Spielteilnahme ab dem darauffolgenden Abonnement-Zeitraum.
- Die Abbuchung des Spieleinsatzes wird monatlich, jeweils bis zum letzten Kalendertag für den folgenden Monat vorgenommen.
- Der Dauerspielschein wird Ihnen zugesandt und gilt bis auf Widerruf.
- Gewinne und Prämien werden unverzüglich auf Ihr Spargirokonto überwiesen.
- Die Anmeldung von Hauptgewinnen ist nicht erforderlich.
- Bei Sachgewinnen werden Sie schriftlich informiert.

Zentralversand des VEB Vereinigte Wettspielbetriebe
Postfach 541, Leipzig, 7010

LOTTO

Verkaufen
3 Warmwasserkessel System Affalter Typ VOSB 81/2 IW 2200
Heizwert 1 885 500 kJ/h
E-Anschlußwert 3,55 kW
Preis: je 29 600 M
LPG Pflanzenproduktion Schmölln
Selka, 7421

Verkaufen
Pferdekremser
für zwölf Personen komplett, mit Bereifung
Preis: 2 400,– M
Erholungszentrum
Stausee Hohenfelden
Hohenfelden, 5301

Bieten
Magermilcherhitzer
500 l
Suchen
Magermilcherhitzer
200 l, auch Kauf möglich
LPG „Gemeinschaft"
Graitschen, 6521
Tel.: Schkölen 5 26

Verkaufen
40 Abferkelbuchten L 146 A
Tauschen
Dämpfe, Baujahr 1967
grundüberholt 1986,
nach Grundüberholung kein Einsatz
gegen
THK 5 oder
E 5-Anhänger
LPG Tierproduktion „Philipp Müller"
Siemersdorf, 2301

Suchen
Betonspaltenböden
SL 2 600 mm
oder 2 300 mm
LPG „Friedrich Engels" Scharfenberg
Riemsdorf, 8251

Verkaufen
Grabner Kette für
Kälber der Altersgruppe
1 bis 4 Monate, insgesamt
524 Tierplätze
LPG Färsenproduktion Thalheim-Altjeßnitz
Altjeßnitz, 4401

VERSCHIEDENES

Bieten
80-l-Kochkessel
elt, mit Kochautomatik-nachrüstsatz
Kartoffellege-maschine 6 SAD 75
Baujahr 1981
Tiefenlockerer B 373, Baujahr 1975
Suchen
Etagen-Brat- und Backofen, elt
Kopiergerät
LPG Pflanzenproduktion „Banner des Friedens"
Postfach 0208
Zehdenick, 1434

Bieten zum Verkauf
900 Betonspalten-böden Typ KLZA 1414
für Rinderhaltung – K 1
Abmessung: 195/100/1 380
Preis: 35 000,– M
LPG Tierproduktion
Schulweg Nr. 4
Neschwitz, 8601
Telefon: 3 82

Suche Einf.-Haus od. ähnl. zu kaufen. Bez. Potsdam, Neubrandenburg, Schwerin od. Frankfurt bev. Zuschr. an: 0542 BAZ, PSF 447, Karl-Marx-Stadt, 9010

Suche Haus mit 2 freiw. Wohnungen im Bez. Dresden. Versch. Tauschwhgn. vorh. Zuschr. an: 2890 DLB-Anz.-Ann., Neustädter Markt 11, Dresden, 8060

Verkaufen ab sofort ausbaufähiges Bauerngrundstück mit 5-Zi.-Whg., sowie Scheune, Garage u. gr. Stall zum Schätzpreis, Gesamtgröße 2 330 m². LPG Tierproduktion Passow, Postfach 50, Brüz, 2861

Vermieten ab sofort eine 4-Zi.-Neubau-Whg. zum Erstbezug. Ind. Tierh., Kleingarten, Garagenplatz kann ermöglicht werden. Bus- und Bahnverbindungen zur Kreis- und Bezirksstadt sowie Einkaufsmöglichk. (WtB, BHG, Textil) sind vorhanden. Kindergarten u. Kinderkrippe, Arztpraxis sowie POS im Ort. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Dorfstr. 41, Blankensee, 2081

Junge Familie vom Lande, m. Kleinkind, su. Bauernhof, auch auf Rentenbasis, zu kaufen. Zuschr. an: 1005 DLK, Plauensche Str. 51, Werdau, 9620

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. und Garage in der Gemeinde Roitzsch, einem Ort mit etwa 3 000 Einwohnern, guten Einkaufs- u. Verkehrsbedingungen, mit Schule, Kinderkrippe und anderen Einrichtungen. LPG Tierproduktion „Neue Zeit", W.-Pieck-Str. 12 a, Roitzsch, 4412

Vermieten 3-Zi.-Vollkomf.-Whg. mit Bad, IWC u. Zentralhz. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule u. Versorgungseinrichtungen sowie med. Einrichtungen im Ort, direkte Eisenbahn- und Busverbindungen. LPG Tierproduktion „Juri Gagarin", Koselitzer Str. 2, Wülknitz, 8401

Vermiete an Betriebe ganzjährig und für die folg. Jahre einen beheizb. Bungalow für 5 Personen, 15 km von Schwerin entfernt. Er besteht aus Wohn-, Schlaf- u. Kinderzimmer, WC und Dusche. Unterstellmöglichk. für PKW, gute Bade- u. Angelmöglichkeiten sowie Plastruderboot vorhanden. S. Schacher, PF 37, Brahlstorf, 2841

Vermieten Einf.-Haus und div. Nebengelaß. Kinderkrippe, Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Theodor Fontane", Dierberg, 1951

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Bad und IWC, zentralbeheizt. VdgB Molkereigenossenschaft, Isenschnibber Str. 2, Gardelegen, 3570

Vermieten ab Mai 1989 ein Einf.-Haus zum Erstbezug. Einkaufsmöglichkeiten und Kindergarten im Ort. LPG Tierproduktion „IV. Parteitag", Kleinmutz, 1431, Tel.: Zehdenick 27 21/27 22

Bieten
3 BB-Silos, unterfahrbar, mit einem Fassungsvermögen von 33 m³
Preis: 78 000,– M
Suchen
Viehtransport-anhänger, Futter-verteilwagen o. ä.
mit Wertausgleich
evtl. Verkauf möglich
LPG „21. Dezember"
Klaushagen, 2091

Tauschen
Jelcz 317 D
Sattelzugmaschine
Baujahr 1982
gegen
W 50 L/S oder
LA/S
LPG Schweineproduktion
Fiener Straße 1
Gladau, 3281

Bieten
428 m Erdkabel NAY-I
4 × 150 mm²
Suchen
Motor für Multicar
M 24 oder M 25, auch Austausch möglich
LPG Tierproduktion
Lüdersdorf, 2442
Tel.: Lüdersdorf (Meckl.) 2 17, 2 18

Vermieten modernisierte Komfortwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, großer Küche, großem Bad, Abstellraum und Keller, mit Etagenheizung ausgestattet, 1,5 km von der Kleinstadt Garz entfernt. LPG Tierproduktion „Charenza", Garz, 2342. Tel.: Garz 2 89

Vermieten neues Einf.-Reihenhaus nahe der Kreisstadt Döbeln. Möglichkeiten zur ind. Tierh. sind gegeben. LPG Milchproduktion Ebersbach-Littdorf, Littdorf, 7301, Tel.: Roßwein 26 92

Großblumige Chrysanthemen und Federchrysanthemen in 5 Farben ab März zu verkaufen, ab 100 St., je St. 0,50 M, auch größere Mengen möglich. Wohlgezogen, C.-v.-Ossietzky-Str. 25, Weimar, 5300

Suche Einf.-Haus od. Bauernhof zu kaufen. M. Fuchs, Lützener Str. 4, PF 37, Kleinkorbetha, 4851

Verkaufe umständeh. Pferdekutsche, sehr g. erh., geeign. f. Ein- u. Zweispänner, 2 000,– M. F. Porzig, Nr. 43, Bohra, 7421

Suchen dringend
Additionsmaschinen
mit Kontrollstreifen
VEB Bezirksfleisch-kombinat Frankfurt (Oder)
Auslieferungslager
Eberswalde
Str. der Jugend 144/146
Eberswalde-Finow, 1300
Tel.: Eberswalde 2 11 61
Telex: 16424

Welches ACZ hat einen
Buchungs- und Fakturierautomat BFA 1710
im Einsatz?
ZBE-ACZ
Ebeleben, 5402
Tel.: 2 11, 2 12

Vermieten ab sofort in wald- und wasserreicher Gegend ein Einf.-Haus Typ Altmark A 5. Kindergarten, Kinderkrippe u. Einkaufsmöglichkeiten sind am Ort. VEG Tierproduktion Kobrow, Wamckow, 2721

Suche dringend im Kr. Döbeln Bauland zu kaufen. Zuschr. an: 3338 DLK, PF 71, Döbeln, 7300

Suche Uralttelefon, -teile, -lit. u. -bücher bis 1927. Spillner, Jägerstr. 15, Leipzig, 7022, Tel.: 5 39 58

Vermieten Bauernhaus in Thüringen mit ger. Whg. sowie Stallung für ind. Tierh., Garten und Garage. Schule, Kindergarten u. -krippe sowie Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Edwin Hoernle", Berkach, 6101

Vermieten am Stadtrand von Leipzig, Stadtbezirk Südwest, ab II. Halbjahr 1989 neues Einf.-Haus mit 5 Zimmern, Küche, Bad sowie gr. Hausgarten. Kindergarten und Schule im Ortsteil. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind gegeben. LPG Tierproduktion „Florian Geyer", Raiffeisenstr. 51, Leipzig, 7034

Ehepaar su. Gaststätte zu kaufen oder zu pachten. Zuschr. an: 3029 DLB Anz.-Ann., C.-Zetkin-Str. 34, Weißenfels, 4850

Alte Möbel aus Omas Zeiten zu kaufen gesucht. M. Fischer, Schlesinger Str., Haus II, 1107 b, Rostock, 2500

Verkaufe g. erh. Sportsattel, 1 300,– M. F. Urbach, K.-Bosse-Str. 7, Sangerhausen, 4700

Junges Paar su. Fachwerk- od. Bauernhaus. Bei Bedarf 2-Zi.-Tauschwhg. in Dresden vorh. Sende, Lärchenstr. 6, Dresden, 8060

Suchen
8 Betonstützen VLHH 4124
Bieten
Wandbaustoffe
kleinformatig
LPG Tierproduktion „Bernhard Quandt"
Lohmen, 2601

Suchen
für Rationalisierungsmaßnahme
60 lfd. Meter Selbstfangfreßgitter
370 mm Standplatzbreite
für Kälber
LPG Tierproduktion
Schilbach, 6551

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht 3 Dtzd. 24,-M Mondos Spezial 10 St. 16,50 M sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Vermieten in Ostseenähe 4-Zi.-Whg. Schule, Kindergarten u. Kinderkrippe im Ort. Möglichkeiten zur ind. Viehh. sind vorhanden. Entfernung zur Kreisstadt Greifswald 5 km. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann" Dersekow, Helmshagen, 2201, Tel.: Greifswald 23 25

Suche Brutschrank Haase od. Bismark, für 500 bis 1 500 Eier. W. Hedwig, Nr. 36, Ehrenstein, 5211

Verkaufe leichte Kutsche, grundüberh., bes. geeignet für EW, mit Schere u. Geschirr, 3 333,– M. E. Friedrich, Siedlung 10, Rastenberg, 5235

Suche Bauernhof, auch rep.-bed., zu kaufen. 5234 KDZ, Thälmannstr. 127, Fürstenwalde, 1240

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Lage (Harzvorland) im Kr. Sangerhausen eine moderne 4-Zi.-Whg. m. Küche und Bad (Erstbezug). Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Gute Verkehrsverbindungen zur 3 km entfernten Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Leinetal", PSF 209, Großleinungen, 4701

Vermieten 4-Zi.-Neubau-Whg. mit Bad und WC. Kinderkrippe, Kindergarten sowie Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Fortschritt" Krenzlin, Sitz: Klein Krams, 2801

HYG.GUMMISCHUTZ(KONDOME)
Je 3 Dtzd. 12,-/15.-M (Feucht 24.-M) + Warenliste. Diskr. spesenfr. Nachn. Vers: S. HENNIG · PSF 14 · SIEBENLEHN 9216

VERSCHIEDENES

Suche Krone von altem Schrank oder Sekretär, Vertikoaufsatz, Regulatorgehäuse. Maße, Skizze od. Foto erw., Rücksend. garant. Th. Schwengbeck, Dolomitenstr. 95, Berlin, 1100

Verkaufe gr. Einf.-Haus am Stadtrand von Zittau. Suche kl. Whg. im Raum Oranienburg. M. Schirmer, Ulmenweg 5, Borgsdorf, 1404

Verkaufe neuw. Lewa-Sattel, 1 500,– M, neuw. orig. Western-Sattel, 3 000,– M. L. Loos, F.-Engels-Str. 3, Lauchhammer-Ost, 7812

Verkaufe Pferdeschlitten, 300,– M. Zuschr. an: H. Böschow, Luckauer Str. 17, Cottbus, 7513

Verkaufe im Kr. Roßlau, Bez. Halle, zum Schätzpreis ab sofort Grundstück m. kl. rep.-bed. Wohnhaus, viel Nebengelaß u. gr. Garten. Zuschr. an: 1079 DLB-Anz.-Ann., Kesselsdorfer Str. 64, Dresden, 8028

Tausche Leitergerüst, unbenutzt, 500 m², 7 000,– M, gegen RS 09. B. Eckardt, Karl-Marx-Str. 12, Stadtlengsfeld, 6213

Suche kl. Haus od. Bauernhaus m. ländl. Anwesen, auch einz. gelegen, im Raum Mecklenburg. C 8425 Berliner Verlag, PF 68, Berlin, 1056

Vermieten od. verkaufen in landschaftl. schöner Gegend rekonstr. Grundstück mit 4 Zimmern, Küche u. viel Nebengelaß. Günstige Möglichkeiten für ind. Tierhaltung u. gr. Lagermöglichkeiten. Es bestehen Einkaufsmöglichkeiten im Ort, Kindergartenplätze können bereitgestellt werden. LPG Tierproduktion „7. Oktober", Breesen, 2591

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Whg. in Mollenstorf, Kr. Waren (Müritz). Gartenland und Möglichkeiten zur ind. Kleintierh. sind vorh. Kinderkrippe, Kindergarten u. Versorgungseinrichtungen befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Fritz Reuter", Mollenstorf, 2064

Verkaufe Literatur über Aktfotografie, DDR-Ausgaben von Fischer, Burkhardt, Vetter. Sammlung „Foto-Kino-Magazin", „Das Magazin". Bitte Liste anfordern. E. Hagen, Waldstr. 8, Seebad Ahlbeck, 2252

Junge Familie vom Lande su. Einf.-Haus zu kaufen od. zu mieten. Bez. Frankfurt bev. 5504 HdD, PSF 51-14, Frankfurter Str. 1, Beeskow, 1230

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Neubau-Whg. mit Küche, Bad, WC und Etagenheizung in einem 8-Fam.-Haus. Gute Einkaufsmöglichkeiten und Kinderkrippe im Ort. LPG Tierproduktion, PF 36, Welsickendorf, 1701

Vermieten ab sofort in Neugattersleben, Kr. Bernburg, 3-Zi.-Neubau-Whg. mit Bad und WC, sowie Stall, Garage und Garten. Kindergarten ist im Ort. Gute Verkehrsverbindungen zur Kreis- u. Bezirksstadt. LPG Pflanzenproduktion Bernburg-Nord, Hauptstr. 32, Gerbitz, 4351, Tel.: Nienburg 22 08

Suche dringend Darlehen in Höhe von 10 000,– bis 15 000,– M. Rückzahlung nach Vereinbarung, Sicherheit vorhanden. Zuschr. an: 5273 DLB-Anz.-Ann., Schloßgasse 7, Sangerhausen, 4700

Verkaufe Samenkerne vom feigenblättrigen Kürbis, je St. 0,20 M, auch größere Posten vorrätig. E. Rebl, Bahnhofstr. 12, Großröda, 7401

Eilt! Suche dringend 1 bis 2 Sauerstoffflaschen, Größe ist gleich. T. Schmidt, Leipziger Str. 9, Luppa, 7261

Suche im Raum Brandenburg od. Potsdam eine 2½-Zi.-Whg. oder Einf.-Haus. Zuschr. an: 2431 HWD, Moskauer Str. 17, Altenburg, 7400

Vermieten ab 28. 2. 1989 gr. Einf.-Haus m. Zentralhz., IWC, Bad u. Dusche, es ist voll unterkellert, sowie Stallung, 2 Garagen, Garten u. 800 m² Nutzland. LPG Tierproduktion „Karl Liebknecht", Brunau, 3591, Tel.: Brunau 2 89

Vermieten ab sofort Einf.-Haus, Garage und Garten. Ind. Tierhaltung ist möglich. Kinderkrippe u. Kindergarten im Ort. Günstige Verbindungen zur Kreisstadt. LPG „VII. Parteitag", Hauptstr. 26, Rudisleben, 5211

Vermieten Einf.-Haus, Stall u. gr. Garten. Einkaufsmöglichk., Kindereinrichtung u. Schule sind vorh. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Seddin, 2911

LESERBRIEFE

20 Jahre Dedelow

Dedelow, das Bildungszentrum im Norden unserer Republik, begeht in diesen Tagen sein 20jähriges Jubiläum. Etwa 3 000 Genossenschaftsbauern wurden bisher hier als Schichtleiter, TKO-Verantwortliche oder Besamungstechniker geschult. Auch Landwirte anderer Länder besuchten die Stätte, wo praxisnah gelehrt wird. Zur Zeit befinde ich mich hier zur Weiterbildung.

Hans Quaas
Ostrau, Kreis Döbeln

Perle unserer BHG

Die BGL-Vorsitzende der BHG Dietzhausen, Kollegin Tietze, hatte uns Rentner in die neue Verkaufseinrichtung Suhl-Heinrichs eingeladen. Kollege Ehrich, der BHG-Leiter, begrüßte seine „graumelierten" Mitarbeiter aus den fünfziger Jahren und informierte sie ausführlich über den Neubau. Anschließend fand ein Rundgang statt, bei dem wir nur sagen konnten: Donnerwetter, Suhl-Heinrichs ist die Perle der BHG Dietzhausen. Ein Dankeschön für dieses schöne Erlebnis.

Hugo Schwäblein
Viernau, Kreis Suhl

Ein imposanter Bau

Das war ja eine Überraschung für uns Reichenbacher, zur Jahreswende etwas über den hier ansässigen Verlag Bild und Heimat in der DBZ zu lesen. Solche schönen Kalender gibt es meistens auf dem Weihnachtsmarkt, und dann ist der Stand dicht umlagert. Ja, wir können schon stolz auf unsere Stadt im Vogtland sein. Nicht weit davon entfernt befindet sich die berühmte Göltzschtalbrücke, ein imposanter Bau. Auch unsere Textilfachschule ist bekannt und wird von jungen Leuten aus vielen Ländern besucht. Ganz zu schweigen von beiden LPG mit ihren guten Leistungen.

Rosemarie Seidel
Reichenbach

Mappen voll Daten

Walter Herrmann aus Dörnthal betreibt seit 1953 heimatgeschichtliche Forschungen. Sein kleines Wohnzimmer gleicht einem Studienkabinett. Schränke und Regale sind gefüllt mit Ordnern, Mappen und dicken Büchern. „Tagelang habe ich in Archiven und Kirchenbüchern gesucht und vieles zusammengetragen, was Auskunft über den Ort, von der Besiedlung bis zur Gegenwart, gibt", erzählte er mir, und dadurch habe sich ein umfangreicher Schriftverkehr mit Institutionen und Wissenschaftlern entwickelt. Der 75jährige gehört außerdem dem Bezirksarbeitskreis zur Erforschung der Geschichte der Bauern an. Er kümmert sich auch um Nachfolger für sein Werk.

Kurt Schubert
Olbernhau, Kreis Marienberg

„Frankfurter Rundschau", Frankfurt/Main:
„Es tummeln sich hier, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, 495 000 Bundeswehrsoldaten im Verein mit den NATO-Verbündeten. Wem nützt dieser Aufmarsch? Sicher nicht dem Frieden. Er nützt aber denjenigen, die von der fortgesetzten Aufrüstung profitieren. Erst wenn dieser militärisch-industrielle Komplex aufgebrochen ist und die rüstungstollen Politiker abserviert sind, werden manövergeschädigte Natur und gequälte Menschen wieder Frieden finden.

Jürgen Bollinger
Neuwied"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

ABI-Paul bekam das Vertrauen der Bauern

Bei der Wahl der ABI-Kommission in der LPG Stolzenhain wurde Paul Büschke wieder Vorsitzender. Seit 1955 ist er schon dabei, gehört auch dem Kreiskomitee der ABI an und wurde am 1. Mai 1988 mit der „Medaille für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR", Stufe I, ausgezeichnet. ABI-Paul, wie er manchmal scherzhaft und zugleich anerkennend genannt wird, kennt die LPG in- und auswendig, er läßt sich auch mit 73 Jahren kein X für ein U vormachen. Einmal wurde im Herbst die abgestellte Technik kontrolliert, alles glänzte in Reih und Glied, aber Paul zählte – fehlten da nicht drei Mähdrescher? Ja, sie waren nicht fertig und deshalb versteckt worden. Aber nun kamen sie doch ins Protokoll. Heute, so sagt der gewissenhafte Genossenschaftsbauer, muß man noch tiefer loten, denn äußerlich ist meist alles in Ordnung. Der letzte Auftrag galt der Arbeit und Förderung der Jugendbrigaden. Die Ergebnisse waren zufriedenstellend. Wenn er da an seine eigene Jugend denkt! Er wuchs mit drei Geschwistern in einer kleinen Bauernwirtschaft auf. Zur Schule ging er nur bei Regenwetter, sonst mußte er mit aufs Feld. Mit 18 Jahren lernte er Weber, verdiente wenig, mußte fünf Jahre später, jung verheiratet, in den Krieg. Dann arbeitete er in der Wismut, um seine inzwischen sechsköpfige Familie zu ernähren. Immer hatte er den Wunsch, Landwirt zu werden, und 1951 konnte er eine Siedlerstelle in Ahlsdorf übernehmen. 1952 begann er mit dem Hausbau und war einer der ersten in der LPG. Fünf Mark gab es damals für die Arbeitseinheit.Zur Sparsamkeit war er erzogen worden, ordentlich sollte es auch im großen Betrieb zugehen. So erklärte er sich gleich für die Volkskontrolle bereit, obwohl ihm das nicht nur Freunde brachte.

Gerhard Zwanzig, Herzberg

Im Schlaf gestört

Jette, meine Schildkröte, und Moritz, der Igel, vertragen sich während der Sommermonate im Garten. Für den Winterschlaf hatte ich eine geräumige Kiste gut ausgepolstert. Nun lagen beide in tiefem Schlaf. Da bemerkte ich, wie sich eine Maus an der Kiste zu schaffen machte. Ihr Nest im Laub war zwar noch leer, doch die Schildkröte bereits wach. Ich gab ihr Futter und Wasser, entfernte das Nest und stellte zwei Fallen auf. Am anderen Morgen waren die Mäuse drin, und meine Tiere hatten wieder ihre Ruhe.

Paul Fellner
Hornhausen,
Kreis Oschersleben

Silberhochzeitsflug

Brunhilde und Rudi Polinski, beide in unserer Kooperation als Anlagenleiterin und Kranfahrer tätig, feierten Ende vorigen Jahres Silberhochzeit. Rudi hatte sich ein Dampfbügeleisen gewünscht. Seine Frau war von ihrer LPG Hoppenrade mit einer Reise nach Jalta ausgezeichnet worden. Die Leitung der LPG Groß Grabow schaltete schnell und empfahl dem Vorstand, Rudi Polinski ebenfalls mit einer solchen Reise zu Beginn des Jahres 1989 zu bedenken. Das war noch möglich, und so wurde der Scheck zur Silberhochzeit überreicht. Da war die Freude natürlich groß, denn schon lange wären sie gern einmal beide zusammen in die Sowjetunion geflogen. Doch immer ging es nicht wegen der Kinder. Nun sind ihre vier Jungen groß, und Polinskis können die Krim erkunden. Um das Individuelle kümmert sich der Nachwuchs.

Werner Hoffmann
Groß Grabow, Kreis Güstrow

Kartoffelpastetchen

750 g frisch gekochte Salzkartoffeln durchdrücken, mit einer kleinen Tasse heißer Milch, Butter und Muskat sowie etwas Salz verrühren, bis ein dicker Brei entsteht. Davon Törtchen mit Rand auf ein vorbereitetes Blech spritzen. Bei Mittelhitze backen. 1 kleine Zwiebel, 1 bis 2 Eßlöffel vorgeweichte Trockenpilze fein hacken und mit 50 g eingeweichtem, fest ausgedrücktem Weißbrot in etwas Butter auf kleiner Flamme verrühren. Etwa 200 g feinzerkleinerten Braten (möglichst vom Kalb) und Gewürze zugeben. Vom Feuer nehmen, schnell ein Ei unterrühren. Mit dieser Masse die Pastetchen füllen, nochmals in den heißen Ofen schieben. Vor dem Auftragen mit gehackter Petersilie bestreuen.

Ramona Schmidt
Fredersdorf, Kreis Strausberg

LESERBRIEFE

Echo auf Schrott

In DBZ Nr. 53/88 äußerten sich auf Seite 12 mehrere Praktiker aus LPG zum Schrottaufkommen. Diese Umfrage fand ein lebhaftes Echo.

Jeden Monat bringt eine Werkstatt unserer beiden Abteilungen eine Fuhre zum Schrottplatz. Das Metall wird von den Schlossern ordnungsgemäß aufbereitet und nach Anmeldung zur Sammelstelle geschafft. Das klappt recht gut.

Siegfried Wischmann
Kuchelmiß, Kreis Güstrow

■
Wir sind häufig zu Hau-ruck-Aktionen gezwungen, denn wir können es uns nicht erlauben, die Hänger einige Tage vorher zu beladen. Dann fehlt wieder mal Sauerstoff zum Schweißen, oder die Traktoren werden dringend auf den Feldern gebraucht. So ist es nicht selten schwierig mit der Schrottablieferung.

Dietrich Lenth
Parchim

■
Seitdem wir in unserer LPG alte Maschinen und Ausrüstungen konsequent aussondern, erfüllen wir Jahr für Jahr unser Limit. Alles, was so anfällt, wird an einem zentralen Platz gesammelt, umgehend aufgearbeitet und abgeliefert. Wir dulden nicht mehr, daß Gerümpel herumliegt.

Erich Westphal
Redefin, Kreis Hagenow

Bäume als Dank

Als ich vor einiger Zeit durch Brunn kam, war ich überrascht, wieviel Ideen hier wirken. Mitten im Ort wurde das Wahrzeichen wieder originalgetreu aufgebaut, ein alter Dorfbrunnen. Jedes Jahr, am Tag der Republik, werden Familien ausgezeichnet, die viel an ihren Grundstücken getan haben. Außer Urkunden erhalten sie Bäume zum Anpflanzen. Es mangelt auch nicht an weiteren Vorhaben. Die Ortsorganisation der VdgB nahm eine verwilderte Fläche in persönliche Pflege. Sobald die dort gepflanzten Obstbäume tragen, soll der Kindergarten diese Vitamine erhalten.

Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

LPG bot das Beste

Das war unser schönster Jahresabschluß, sagten wir Rentner auf dem Heimweg. Die LPG Dingelstedt und Anderbeck sowie das VEG Röderhof hatten gemeinsam zu diesem gemütlichen Beisammensein eingeladen und sich viel einfallen und kosten lassen. Klasse das Programm der Konzert- und Gastspieldirektion Halle, die Kapelle, die sich ganz auf die ältere Generation einstellte, die Küchenfrauen, die das Beste boten, oder die jüngeren Frauen, die uns so nett bedienten. Als dann abends noch der Männerchor Anderbeck auftrat, kannte die Begeisterung keine Grenzen.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

Feste zu Lichtmeß

Lichtmeß (2. Februar) war in der Altmark früher ein wichtiger Tag. Viele alte Bauernregeln beziehen sich darauf: „Wenn's an Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Sommer nicht mehr weit." Setzt das Frühjahr zu früh ein, kann das böse Folgen haben: „Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen." Im Januar werden die Tage schon merklich länger. Ab Lichtmeß gab es auf den Bauernhöfen wieder Vesper und somit fünf Mahlzeiten. Es begann die Zeit des Vorfrühlings und der Faßlaomd, der altmärkischen Fastnacht. Da wurde geschlachtet, gebraten und gebacken. Der Schulzenknüppel wanderte von Haus zu Haus, und die Bauern kamen, um die Strafgelder zu vertrinken, die der Dorfgewaltige eingenommen hatte. Die Hirten erhielten ihren Lohn, der ihnen viermal im Jahr, vor allem in Naturalien, ausgezahlt wurde. So war Lichtmeß eben für viele ein Fest, dem bald die harte Frühjahrsarbeit folgte.

Helmut Maigatter
Dannefeld, Kreis Klötze

Der Schultenstock

Wollte der Bürgermeister früher bei uns im Dorf Nachrichten bekanntmachen, gab er einen großen Handstock von Haus zu Haus. Das war in meiner Kindheit ein gut gewachsener Wurzelstock, der fast aussah wie gedrechselt. Oft kam es aber vor, daß der „Schultenstock" liegenblieb, und die Nachricht zu spät kam.

Hildegard Dähn
Anklam

Fasane am Maissilo

In den Wiesenniederungen nahe unserem Dorf gibt es Fasane. Diese bunten Insekten- und Unkrautvertilger sind gern gesehen. Mancher jedoch fragt verwundert, warum diese scheuen Vögel sich vorwiegend an gefährlichen Straßenkurven aufhalten. Ganz einfach. Hier werden besonders viele Körner von den Getreidetransportern heruntergeschleudert. Diese Futterreserven an Straßenrändern locken das Wild an. Sind Felder und Straßen verschneit, trauen sich die Fasane bis an die Maissilos heran.

Werner Meißner
Kummersdorf-Alexanderdorf,
Kreis Zossen

Winter wieder lind

Den interessanten Beitrag über die Witterung des vergangenen Jahres in DBZ Nr. 53 auf Seite 11 las ich am Silvestertag nach einem Spaziergang bei herrlichem Sonnenschein und Plustemperaturen. In den Gärten tanzten die Mücken, und manche Sträucher hatten schon recht dicke Knospen. So begann also auch dieser Winter wieder lind.

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

Er besorgte sich über den Altstoffhandel zusätzliche Finanzen, die er verflüssigte.

E. J., Bez. Schwerin

Müssen wir Ihnen mitteilen, daß es sehr schwer ist, Ihren Leser zu erfassen, aber seinen Inhalt haben wir verstanden.

H. St., Bez. Halle

Wenn die Tante vom Pferd fällt, ist dieses gegen ein solches Unglück versichert?

G. R., Bez. Neubrandenburg

Geld in seiner Hand wandelt sich unweigerlich in Flaschen um.

K. B., Bez. Frankfurt

Falls ich mich scheiden lasse, gelten doch auch die Verwandten als von mir geschieden, demnach von Tisch und Bett getrennt. Oder?

R. M., Bez. Gera

Je mehr ich darüber nachdenke, wie kompliziert das Leben ist, desto schwerer fällt es mir, alles zu meistern.

W. W., Bez. Leipzig

Gesundheit

Das erste Lebensjahr (2)

In der vergangenen Woche beschrieb unsere Autorin an gleicher Stelle, welche seelische Fürsorge ein Baby braucht. Heute gibt sie u. a. Empfehlungen für sein körperliches Wohlbefinden.

Das Baby wird in der Regel vor den Mahlzeiten trockengelegt. Eine gesunde Entwicklung der Hüftgelenke unterstützen Windelhosen „Baby-Chic" mit Spreizeinlage. Die Genitalien und den Po reinigt man mit einem ölgetränkten Wattebausch, stets von vorn nach hinten, damit keine Darmbakterien in Harnröhre und Blase gelangen. Dann ist eine dünne Schicht Elasan-Creme aufzutragen (kein Puder, er krümelt und reibt), besonders sorgfältig sind alle Hautfalten zu versorgen. Schmutzige Mullwindeln wäscht man sofort unter fließendem Wasser und sammelt sie zum täglichen Kochen in einem wassergefüllten Eimer mit Deckel. Waschmittelreste können Wundsein fördern oder gar Allergien hervorrufen, man muß die Windeln also gründlich spülen.

Ernährungsstörungen mit Durchfall treten bei gestillten Kindern äußerst selten auf. Wenn ihre Darmentleerung tagelang ausbleibt, ist dies ein Zeichen dafür, daß die Nahrung restlos verwertet wurde. Hat ein Flaschenkind ein bis zwei Tage keinen Stuhlgang, handelt es sich um eine Verstopfung, die ihm erhebliche Beschwerden bereitet. Hier ist Abhilfe nötig, aber nicht mit dem Fieberthermometer bohren! Im ersten Lebensmonat gibt man pro Tag je einen Teelöffel Milchzucker (in der Apotheke ohne Rezept erhältlich) in zwei bis drei Flaschen. Bei älteren Säuglingen stellt sich durch Zufüttern von Baby-Fruchtsäften meist ein normaler Zustand her. Abführmittel dürfen nur verabreicht werden, wenn sie der Arzt verordnet hat.

Bei Durchfall sieht der sehr dünne, wie zerhackt wirkende Stuhl grün bis schmutzig-grün aus, mitunter enthält er Blut oder Schleim. Beim Säugling ist Durchfall als schwerwiegendes Symptom zu werten, da er mitunter sehr schnell zu bedrohlichen Flüssigkeitsverlusten führt. Je jünger das Baby ist, um so rascher sollte der Arzt konsultiert werden (die letzte beschmutzte Windel mitnehmen). Man setzt die Nahrung ab und bietet dem Kind reichlich Tee an.

Der Nuckel läßt sich leichter abgewöhnen

Selbst bei voll gestillten Säuglingen wird mitunter der Saugtrieb nicht ausreichend befriedigt, und eines Tages wandert das Däumchen in den Mund. Jetzt ist es besser, dem Baby einen Schnuller anzubieten, bevor es sich daran gewöhnt. Sonst könnten durch sehr intensiven Druck auf den Kiefer Zahnfehlstellungen die Folge sein. Außerdem läßt sich ein Nukkel später leichter abgewöhnen. Saugt ein Kind unentwegt stark daran und dreht dabei vielleicht noch den Kopf hin und her, so ist das ein ziemlich sicheres Zeichen dafür, daß es ihm an Zuwendung fehlt. Überprüfen Sie bitte, ob Sie sich ihm genügend widmen, mit ihm sprechen und spielen.

Dem Neugeborenen sind mit der linken Hand Kopf und Nacken zu halten, der Körper mit der rechten. Beim Füttern oder Kuscheln liegt das Köpfchen auf dem angewinkelten linken Oberarm. Das Baby hört den Herzschlag, den es ja noch aus seinem Dasein im Mutterleib kennt, und so wird ihm ein beruhigendes Gefühl vermittelt. Zum „Bäuerchen" nimmt man das Kind hoch. Sein Kopf ruht auf der Schulter des Erwachsenen und wird mit einer Hand gestützt. Die andere faßt unter das Gesäß des Kleinen, so daß es auf dem Unterarm bzw. Handgelenk „sitzt".

Schuhchen unter der Strampelhose

Wenn das Baby etwa zwei bis drei Wochen alt ist, darf es ins Freie, bei intensivem Frost und nebligem Wetter bleiben aber vor allem junge Säuglinge besser im Zimmer. Auch direkte Sonneneinstrahlung ist ihnen unzuträglich. Anfangs läßt man das Kleine eine halbe bis eine Stunde draußen und steigert dann den Frischluftaufenthalt langsam. Steht der Kinderwagen nicht in Sicht- und Hörweite, schaut man öfter nach, denn das Baby ist enttäuscht und resigniert, wenn auf seine Hilferufe niemand reagiert. Schreit es bei kaltem Wetter lange, besteht Erkältungsgefahr, denn dabei zieht es die kalte Luft durch den Mund ein, wo sie nicht wie bei der Nasenatmung angewärmt wird.

Frische Luft fördert die Hautdurchblutung, regt Appetit und Blutbildung an und härtet ab. Ein Baby ist richtig angezogen, wenn Hals und Füßchen nicht frieren. Im Winter braucht es Mütze und Handschuhe, eventuell auch eine Wärmflasche (aber nicht zu heiß!). Niesen deutet auf Frösteln hin, besonders bei Zugluft; ein Schluckauf kann ein Hinweis für kalte Füße sein. Die hübschen Wollschuhchen zieht man besser unter die Strampelhose, dann verliert sie das Baby nicht. Beim Trockenlegen braucht man sie nicht aus- und anzuziehen, und die Füße bleiben auch dabei warm.

Der Säugling sollte eine mög-

Mode

Er, sie, es zur Faschingszeit

Ganz einfach kann man sich verzaubern durch quadratische oder rechteckige Tücher. Die Maße richten sich nach Körpergröße und vorhandenem Material. Ausrangierte Gardinen, Dekostoffe oder Stores eignen sich, aber auch alte Bettlaken, die mit Stoffarben oder dicken Filzstiften bemalt werden. Flikken unterschiedlicher Dessins lassen sich zu einem Tuch zusammensetzen. Ausgeschnittene große bunte Druckmotive können auf Einfarbiges appliziert werden. Lassen Sie sich inspirieren von unseren Ideen, und wenn Sie mitten in der Arbeit sind, kommen Sie vielleicht noch zu anderen Lösungen.

Der *Revuestar* (Zeichnung 1, links) zeigt viel Bein und Körper. Tüllgardine wäre ideal für dieses raffinierte Kostüm. Ein großer Blütentuff schmückt die Schulternaht. Den linken Arm ziert eine auf Gummiband gezogene Rüsche, die übergestreift wird. Wer dichtes langes Haar hat, kann es zu einer hochgezogenen Zopffrisur flechten und mit Bändern umwickeln.

Supermini nennt sich das langbeinige Mädchen in der Mitte. Es trägt eine schwarze oder farbige Strumpfhose, Stiefel und am Kopf ein Band mit eingeschnittenen Augenschlitzen. Der Ausschnitt des Kittels, dessen Grundform ein doppeltes Quadrat ist, läßt sich über den Kopf ziehen. Schulter- und Seitennähte sowie ein Banddurchzug in Hüfthöhe sind die einzigen Näharbeiten.

Das Gewand der *Turbanlady* (rechts) können auch weniger schlanke Frauen tragen. Die knöchellange rechteckige Stoffbahn verhüllt die Figur und wird an den Seiten in Hüft- bzw. Oberschenkelhöhe geschlossen. Künstliche Blüten markieren diese Stellen und lenken den Blick auf die Beine. Die rechte Seite kann man auch von der Taille bis zum Oberschenkel schließen. Wichtigste Utensilien sind der Turban aus einem langen Seidenschal und die großen Ohrgehänge.

Der *Orientale* (Zeichnung 2, links) gefällt in der gleichen Grundform. Zwei verschiedenfarbige Stoffbahnen werden für den Gürtel und den Kopfschmuck zusammengedreht. Die lange Perlenkette ist an einer protzigen Brosche befestigt.

Der *Räuberhauptmann* muß

1

2

3

lichst harte Matratze haben, die von anderen Kindern noch nicht „eingelegen“ ist. Das gilt für Körbchen, Kinderwagen und Bett. Vor allem für die Wachzeiten hat sich die Bauchlage sehr bewährt, für die Entwicklung der Wirbelsäule, Rückenmuskulatur und Hüftgelenke. Wenn der Säugling gelernt hat, das Köpfchen zu heben, schaut er über den Korbrand und freut sich über die Erweiterung seines Horizonts.

Sooft wie möglich im Tragetuch

Jedes gesunde Kind vermag in Bauchlage seinen Kopf zur Seite zu drehen, kann also nicht ersticken. Man sollte dennoch ein Auge darauf haben. Nach den Mahlzeiten empfiehlt sich die Rechtsseitenlage. Da sich der Mageneingang mehr links befindet, beugt das etwas dem Spukken vor. Anstelle eines Kissens wird eine Mullwindel unter den Kopf gepackt. Sooft wie möglich sollte der Wagen durch das Tragetuch ersetzt werden. Das ist nicht nur für das Kind angenehm, sondern auch für die Mutter praktisch – beim Einkaufen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln usw.

Dr. Angela Erbe

bärtig sein. Er braucht einen breitkrempigen schwarzen Hut, eine Maske oder Augenbinde, Trikothose und Stiefel. Das ponchoähnliche Gewand besteht aus einer breiten, bis zum Handgelenk reichenden Stoffbahn. Es ist mit bunten aufgenähten Borten besetzt. Die weiten Ärmel halten Bänder am Handgelenk zusammen. Wer möchte, kann die unteren Kanten von außen gerechnet etwa 30 cm lang schließen.

Die kleine *Närrin* steckt in einer dreiviertellangen Hose, Ringelpulli und einem quadratischen Überwurf, der nur mit Bändern geschlossen wird. Dieses Oberteil kann aus verschiedenen Stoffresten gemixt werden. Halskrause, Hütchen und „Rattenschwänzchen“ ergänzen das einfache Kostüm (Zeichnung 3, links).

Wettermacher nennt sich der kleine Mann, der u. a. schrille gelbe Zickzacklinien blitzen läßt (Mitte). Seine Strubbelfrisur wird mit Haar-Gel gesträhnt.

Ein *Gespenst* beschließt den Reigen. Das Kind steckt in einem Sack, der für Augen, Mund und Hände Öffnungen hat. Die großen Zähne – weiße Stoffstreifen – sind aufgesteppt. Aus zwei zungenförmigen Teilen besteht die Nase, deren Rundungen geschlossen werden. Vor dem Annähen zwischen den Augenlöchern füllt man sie prall mit Watte.

Lilo Mühling

Witz und Heiterkeit sind Vorrechte des Menschen. Durch sie unterscheidet er sich von anderen Lebewesen. In der Tierwelt gibt es kein Gelächter.

Egon Erwin Kisch

Dorfschönheit

Läden halten drinnen warm

Der 80jährige Arthur Berndt und seine Frau bewohnen dieses Haus in Ivenack, Kreis Malchin. Und die beiden halten es so in Schuß, daß alle nur lobend von ihnen reden. Denn die gesamte Ortslage steht auf der Bezirksdenkmalliste und soll zumindest äußerlich bleiben, wie sie in den vergangenen 300 Jahren gewachsen ist. Leider haben aber nur noch wenige der ehemaligen Gutsarbeiterkaten ihr ursprüngliches Gesicht.

Als fließendes Wasser, Bad und WC in die Häuser kamen, meinten viele, auch die Fassade erneuern zu müssen. Große Fenster kamen rein, die Läden verschwanden, klotzige Vorbauten stören nun die Harmonie. Schade, so sagen Berndts. Sie bewahrten ihre mit Sprossen unterteilten Fenster, weil sie dem Haus Ordnung und Symmetrie geben. Die Läden blieben dran. Sie sind der beste Schutz gegen Hagel und Schlagregen. Nachts halten sie das Haus warm, und im Sommer bleibt tags die Hitze draußen.

In Ivenack wurde während der letzten Jahre viel über solche Dinge geredet. Und manch einer hat sich schon geärgert, daß er sie nicht früher bedachte.

Wer jetzt in diesem Dorf erneuern muß, geht nicht mehr so rigoros zu Werke. Der Denkmalschützer des Kreises begutachtet jedes Projekt, und die Bürgermeisterin hat in Stavenhagen Tischlermeister Koch, der Sprossenfenster fertigt, zum Verbündeten gemacht.

Christine Schindler

Foto: Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Rosemarie Härter, Siegfried Schüller

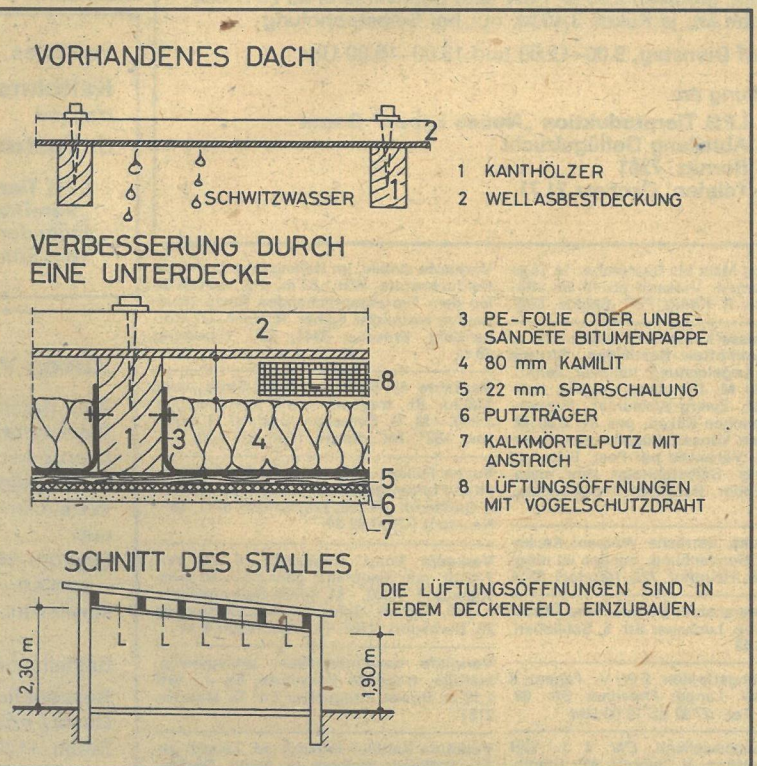
Bauen

Zwischendecke auch im Stall

Einen Schafstall von etwa 19 m² Grundfläche und einer Raumhöhe von 2,10 m hat eine unserer Leserfamilien gebaut. Gedeckt ist er mit Wellasbestplatten auf Kanthölzern. Bei größeren Temperaturunterschieden zwischen außen und innen bilden sich an deren Innenseiten erhebliche Mengen Schwitzwasser. Diesen Mangel, der rasch zu Bauschäden führt, verursacht die fehlende Wärmedämmung im Dachbereich.

Abhilfe ist in diesem Fall aber möglich, wenn man den Stall nachträglich damit ausrüstet. Ein Fachmann müßte jedoch vorher genau prüfen, ob die vorhandenen Kanthölzer die zusätzlichen Lasten aufnehmen können. Bestehen hier jedoch keine Bedenken, kann der Aufbau der Unterdecke entsprechend unserer Skizze beginnen. Zu beachten ist außerdem, daß die Durchlüftung des Daches gewährleistet sein muß. Je Meter Wandlänge der gegenüberliegenden Stallseiten sollen deshalb 200 cm² Lüftungsöffnungen vorhanden sein.

Siegfried Schüller



Lose Stellen gut abkratzen

Latex-Altanstrich an Fassaden mit einem anderen Material zu erneuern ist nicht ganz problemlos. Es sollten eigentlich nur wieder Dispersionsfarben verwendet werden: zum Beispiel Fassadenfarbe 84 in Rotbraun, Ziegelrot oder Dunkelorange. Neu angeboten wird ILMANTIN-Rollputz in Rotbraun, den man in der Regel verdünnt anwendet.

Dabei ist folgendermaßen vorzugehen: Alle losen Stellen abkratzen, gut säubern und nur hier mit dem CPVC-Universal-Schnellgrund vorstreichen (farblose Grundierung). Danach werden in der gewählten Farbe nur diese Abschnitte ein- bis zweimal übermalt. Den festhaftenden alten Latex säubern wir mit 12- bis 15prozentigem Salmiakgeist und waschen mit klarem Wasser nach. Zum Schluß wird die gesamte Fläche einmal gleichmäßig abgerollt.

Heinz Frey

Haushalt

Vom Eis befreit

Wasser, das bei Temperaturen unter dem Nullpunkt gefriert, vergrößert sein Volumen um etwa ein Zehntel. Deshalb können Rohre platzen. Wenn sie nicht so stark eingefroren sind oder elastisches Material die Dehnungsspannungen verkraftet, verstopfen sie. Hier kann sich auch ein Laie selbst behelfen. Der vereiste Abschnitt läßt sich durch vorsichtiges Abklopfen mit dem Hammer finden, die Schläge klingen dort dumpf. Man öffnet den Wasserhahn und beginnt von der Auslaufstelle rückwärts mit dem Auftauen. Wenn keine Gefahr eines Rohrbruches besteht, kann das unter Wasserdruck geschehen: mit saugfähigen Tüchern, die in heißem Wasser getränkt wurden, einem Sack erhitztem Sand, einer heißen Gummiwärmflasche, niemals mit der Lötlampe (Brandgefahr!).

Außenleitungen, z. B. im Garten, sollten grundsätzlich durch Ummanteln mit Strohresten, Schaumgummi, Stoff usw. geschützt werden. In kalten Räumen sind bei strengem Frost die Entleerungsstellen und -ventile zum Belüften zu öffnen. In Fußbodeneinläufe gibt man bei Frostgraden eine Salzlösung.

Horst Wilcke

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten ab 5. Juni 1989 in einem Ferienheim im Erzgebirge in Rechenberg-Bienenmühle

Urlaubsplätze

in einem 3-Bett-Zimmer, geeignet für Sommer- und Winterurlaub. Vollverpflegung wird gewährleistet.

Wir suchen **gleichwertige Plätze** an der Ostsee oder an einem Binnensee.

LPG „Friedrich Engels"
Berthelsdorf, 9201
Tel.: Brand-Erbisdorf 25 53

Tauschpartner gesucht!
Wir bieten am Senftenberger See in Großkoschen einen

Bungalow für 4 bis 6 Personen

Eingerichtet ist dieser Bungalow mit 2 Schlafräumen, 2 Aufenthaltsräumen, Küche und WC mit Waschgelegenheit. Der Bungalow liegt direkt am Ufer, in der Nähe befinden sich ein Surfbrettverleih sowie eine Gaststätte. Fahrräder für Radwanderungen sind vorhanden.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubsunterkunft** von Mai bis September in landschaftlich schöner Gegend, bevorzugt an der Ostsee, an der Mecklenburgischen Seenplatte und im Thüringer Wald.

Meliorationsgenossenschaft „Elsterland"
An der Badeanstalt
Ruhland, 7800
Telefon: 21 08

Wir suchen für 1989 interessierte Betriebe oder Einrichtungen für die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

bei denen die Möglichkeit besteht, in 2 Durchgängen jeweils etwa 40 Kinder unseres Betriebes unterzubringen.

VEG (Z) Tierzucht oder **ZBE Milchviehanlage**
Amtsgasse 1 — Zimmern, 6901
Jena, 6900 — Tel.: Dornburg 5 65
Tel.: 42 64 12

Wir bieten für 1989 auf dem Internationalen Campingplatz der Kategorie I Porstendorf, an See und Wald gelegen, im Saaletal bei Jena, einen

Wohnwagen Bastei mit Vorzelt.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung,** einen **Bungalow** oder eine **Ferienwohnung.**

LPG Tierproduktion „Hörseltal"
Lauchaer Straße 1
Mechterstädt, 5801
Telefon: Waltershausen 7305

Wir bieten von Mai bis Oktober 1989 und für die folgenden Jahre im Fichtelberggebiet in Kretscham-Rothensehma, Kreis Annaberg, in schöner Waldlage, einen modern eingerichteten

Bungalow für 4 bis 5 Personen

mit Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, WC und Dusche sowie Diele.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Einrichtung** an der Mecklenburgischen Seenplatte, im Berliner Raum oder in der Sächsischen Schweiz.

ZBO „Obererzgebirge"
Heidestraße
Schönfeld, 9301

Wir suchen für Sommer und/oder Winter die Beteiligung für etwa 30 Kinder an einem

Ferienlager

Wir bieten Gruppenleiter, Wirtschaftspersonal, Rettungsschwimmer, finanzielle Beteiligung, Mitunterhaltung der Einrichtung sowie den Austausch von Urlaubsplätzen

VEB Kommunale Wohnungsverwaltung Berlin-Treptow
Abteilung Sozialökonomie
Kiefholzstraße 176
Berlin, 1195
Telefon: 6 32 99 81, Apparat: 2 32

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre direkt am Wasser in landschaftlich schöner Gegend im Bezirk Potsdam einen

Bungalow für 4 bis 5 Personen

Es bestehen gute Verbindungen nach Berlin, Potsdam und Brandenburg.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubsunterkunft** an der Ostsee oder in landschaftlich schöner Gegend, möglichst mit Badegelegenheit.

LPG Pflanzenproduktion
Potsdamer Straße 30
Falkenrehde, 1551

Wir bieten für die Urlaubssaison 1989 in Warthe auf der Insel Usedom eine komplette

Ferienwohnung für 4 bis 6 Personen

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung.**

LPG Pflanzenproduktion
Stolper Straße 3
Usedom, 2250

Wir bieten von Mai bis September 1989 und für die folgenden Jahre am großen Uckersee an der Mecklenburgischen Seenplatte einen komfortabel eingerichteten

Bungalow für 4 bis 6 Personen

Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, Kochnische, IWC, fließend kaltes und warmes Wasser, Fernsehgerät, Grill und Terrassenmöbel sind vorhanden.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung,** bevorzugt an der Ostsee und im Raum Potsdam/Berlin.

LPG Pflanzenproduktion Gollmitz
Groß Sperrenwalde, 2131

Wir bieten für 1989 auf dem Campingplatz Grünheide bei Berlin (S-Bahn Erkner) einen

Wohnwagen Bastei mit Vorzelt.

Wir suchen im Tausch eine **ähnliche Einrichtung.**

Kreisbetrieb für Landtechnik
Spremberg/Forst, BT Eichwege
Döbern-Eichwege, 7571

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in Grillenburg im Tharandter Wald einen gut eingerichteten

Bungalow

für 3 Personen (mit Gaststättenanschluß).

Wir suchen für etwa 8 Kinder die **Beteiligung** an einem **Kinderferienlager** oder einen **gleichwertigen Bungalow** im Raum Berlin.

LPG Colmnitz
Bahnhofstraße 5
Colmnitz, 8214

TIERMARKT

Entenküken, weiße Peking

Freie Kapazität in den Monaten März bis April und Juli bis Anfang September 1989.
1 Tag alt, je Küken 2,60 M, Post- und Bahnversand ab 20 Stück.
1 Woche alt, je Küken 3,40 M, nur bei Selbstabholung

Verkauf Dienstag, 9.00–12.00 und 13.00–15.00 Uhr

Bestellung an:
LPG Tierproduktion „Neues Leben" Borna
Abteilung Geflügelzucht
Bornitz, 7261
Telefon: Oschatz 21 71

Verkaufe von März bis September 14 Tage alte Pekingenten. Versand ab 10 St., Bestellungen an: R. König, PSF, Colditz, 7242

Verkaufe Rasse-Küken aus pullorumfr. u. pestschutzgeimpften Beständen. Alttiere haben hohe Legeleistung. Italiener, kennf., Hennen, 3,80 M, Dresdner, rotgold, Hennen, 5,50 M, Zwerg-Welsumer, Hennen, 5,30 M, Hähnchen-Küken, pro St. 0,50 M. Italienerküken können flügelkupiert geliefert werden. Versende per Post. Bitte um Vorbestellung. Selbstabholer sehr angenehm. J. Weber, Hauptstr. 7, Schönberg, 9611

Zufallsprodukt, herrliche Welpen! Kaukase × Berner Sennenhund, bringen ist möglich. P. Löser, Hauptstr. 225, Neudorf, 9314

Verkaufe altershalber Schäferhund, Rüde, 1 J. W. Zehme, Luckauer Str. 5, Schlieben, 7912, Tel.: 6 49

Verkaufe Hengstfohlen, SW, V.: Fagant, 8 Mon. alt. W. Lange, Dresdner Str. 66, Flöha, 9380, Tel.: 27 92 ab 19.00 Uhr

Verkaufe Fuchswallach, EW, 4 J., WH 1,66 m, angeritten, V.: Impuls, M.: Gladiator. R. Mewes, Dorfstr. 26, Berkau, 3591

Verkaufe stabile, im Haflingertyp stehende Hellfuchsstute, WH 1,53 m, 6 J., ist mit allen dem Typ entsprechenden Nutzungsvarianten vertraut u. sicher. R. Hann, OT Röthenberg, Krevese, 3541, Tel.: Osterburg 38 61

Verkaufe 4j. Haflinger Hstb.-Stute, helle Mähne, Bl., tragend, sowie Kutschwagen, 2 000,– M. G. Kernchen, Dorfstr. 11, Locktow, 1821, Tel.: dienstl. Niemegk 3 20

Suche Fohlen, SW, m. Abst.-Nachweis u. PKW-Pferdetransportanhänger zu kaufen. L. Burkhardt, Mühle, Breitenhain, 6711, Tel.: Neustadt (Orla) 82 34

Verkaufe Pony, Rappstute, 8 J., WH 1,05 m, sehr kinderlieb, geht ein- und zweispännig, f. 1 000,– M, sowie Sielengeschirr f. 400,– M. H. Schiermeister, Eichenweg 29, Bernsdorf, 7702, Tel.: Bernsdorf 6 14

Verkaufe umständehalber, preisgünstig, kräftige, tragende Ponystute, 6½ J., WH 1,10 m. Rösler, Stegelitzer Str. 13, Melzow, 2131

Verkaufe Kaltblut-Wallach od. Tausch gegen Haflinger Wallach. H. Ahlert, Dorfstr. 37, Buschow, 1831

Kükenverkauf 1989

Italiener, rebhuhnf.	unsort. 1,90 M
Kreuzung H×L	unsort. 2,10 M
Kreuzung H×I	unsort. 2,30 M
Kreuzung schwarz	unsort. 2,30 M
New Hampshire	unsort. 2,50 M
Zwerg-Welsumer	unsort. 2,50 M
Hennenküken	doppelter Preis
Hähnchenküken	0,30 M und 0,50 M
Sch. Kennhybr. 100% Hennen	5,00 M

Postversand ab März 1989

Weiße Pekingentenküken

Postversand ab Mitte März 1989

Verkauf dienstags 16.00–18.00 Uhr
Vorbestellung erwünscht.

Brüterei Walther & Göhler
Dresdner Straße 8
Niederau, 8254
Tel.: Weinböhla 60 34

Verkaufe Coburger Lerchen in Gelercht, St. je 20,– M, Startauben, schwarz u. Mamorstare, St. je 15,– M. I. Labahn, Liepe, 2251

Verkaufe braunen Schecken, Hengst, ohne Pap., 2½ J., WH 1,20 m, leicht angespannt, 2 700,– M. D. Ahrens, Platz der Jugend 21, Grevesmühlen, 2420

Suche Island-Stute. Präzise Angebote an: Poststelle, Hülsebeck, 1921

Verkaufe Stute, II a, EW, Db, 3½ J., WH 1,68 m, V.: Diadem; Kleinpferd, Hengst, Rappe, 1½ J., EM etwa 1,35 m; Wallach, braun, 3½ J., WH 1,74 m, V.: Asket. Täubert, Fritz-Wagner-Str. 66, Bad Salzungen, 6219

Suche Pony-Stute, Schecke, 6 J., WH 1,05 m, muß ein- u. zweispännig gehen. Angebote m. Preis an: Dittrich, Goethestr. 37, Greiz, 6600

Verkaufe Dressurpferd, 11 J., EM 1,62 m, Dr. Kl. M, geritten, Kl. L gesiegt u. plaziert. Fuchswallach, V.: Dornbusch, 3 J., WH 1,68 m, angeritten, gutes Springvermögen. L. Hätsch, Kreisstr. 68, Mehringen, 4321, ab 16.00 Uhr

Verkaufe Zuchtstute, EW, WH 1,66 m, reelles Reit- u. Wagenpferd, Schimmel, 9 J. H. Preisker, Dorfstr. 22, Blankenstein, 8211, Tel.: Mohorn 3 55

Verkaufe hübsche Fuchs-Scheckstute, Hstb.-Stute. WH 1,05 m, guter Charakter. Suche 2 Junghengste, WH 1,15 bis 1,25 m, m. Pap. L. Witte, Am Heringskopf 1, Stolberg, 4713, Tel.: 3 69

Verkaufe Kaukasische Schäferhunde, m. Pap. F. Franz, Dorfstr. 4, Niederschmiedeberg, 9341

Verkaufe 3j. Wallach. F. Han, Elterleiner Str. 18, Schlettau, 9316

Verkaufe 6j., braunen Wallach, EW, WH 1,64 m, geht im Gespann, Reitpferd. W. Weiß, Schloßstr. 11, Lauter, 9406, Tel.: Aue 4 65 57

Suche im Frühjahr 1989 ein Paar Chin. Zwergwachteln zu kaufen. Zusendung erw. F. Rother, M.-Gorki-Str. 21, Freiberg, 9200

Verkaufe umständehalber Reitpferd, geht ein- und zweispännig, L Springen u. Dressur, WH 1,69 m. W. Schönfeldt, Dorfstr. 4, Behnsdorf, 3241

Verkaufe ruh. ält. Ponyhengst, WH 1,00 m, Haflingertyp, m. Wagen u. Geschirr, bei Bedarf m. Ackergeräten u. Futter, 2 500,– M. Leue, Kusey, 3581, Tel.: 4 70

Verkaufe Stute, EW, V.: Romeo, br., 14 J., gedeckt v. Golf, einspännig gef. u. geritten, Fohlen geb. 1987, Fuchs, Stute v. Golf, Fohlen geb. 1988, v. Artus. J. Kralapp, Nr. 39, Zschoppach, 7241

Mittelschnauzerzwinger gibt Ende Febr. 1989 Welpen in Pfeffer u. Salz ab. Vorbestellung erbeten. Lewin, Dahlwitzer Str. 38 a, Neuenhagen, 1272, Tel.: Neuenhagen 76 64

Verkaufe 3j. Wallach, Kaltblut, braun, ein- u. zweispännig. W. Schulze, Dorfstr. 4, Jeetze, 3591, Tel.: Brunau 7 43

Verkaufen
Kaltblutstuten
tragend
Jungstuten

LPG Tierproduktion „Vereinte Scholle"
Frohndorf, 5231
Tel.: Sömmerda 2 15 34

Küken-Verkauf

New Hampshire, Amrocks
Blausperber, dkl. Edelkreuzungen, Italiener
Barnevelder, Zwerg-Welsumer – unsortiert –
und
Leghorn, H × L-Kreuzungen
– sortiert –
sowie Am. Peking-Entenk.

Bestellungen an:
Rassegeflügel A. Strich
Gustav-Adolf-Str. 145
Berlin, 1120

STELLENGESUCHE

Schlossermeister d. Milchindustrie u. Fachverkäuferin f. Textilien, bd. Mitte 30, 4 Kd., su. neue Arbeit. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: DBZ V 1518 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerehepaar, 42/38 J., 4 Kd., er FA f. Rinderz., z. Z. Schichtltr. in 400er MVA, sie tätig als Melkerin, su. neue Arbeit, möglichst Fam.-Stall, Sohn arb. als Traktorist. Einf.-Haus u. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. Zuschr. an: DBZ V 1521 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Zootechniker su. neue Tätigkeit, vorrangig als Kraftf., Fahrerl. Kl. 1 u. 4, Führersch. Kl. A, B, C, E, M u. T vorh. 1-Zi.-Whg. mit Bad u. IWC erf. Zuschr. an: DBZ V 1522 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Gartenbauingenieur, Spezialisierung Gemüse und Zierpflanzenprod., 24 J., su. ab Sept. 1989 leit. Tätigk. in VEG oder LPG. Einf.-Haus erw., Mittel- und Südbez. bev. Zuschr. an: DBZ V 1526 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Paar, 20/19 J., m. Baby, su. ab April 1989 neue Arbeit, er Agrotechniker, sie FA für Tierprod. 2- bis 3-Zi.-Whg. erf., ind. Tierh. erw. Zuschr. an: DBZ V 1527 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Diplomagraringenieurökonom m. langj. Erf. in der Leitungstätigk., su. ab 1. 7. 1989 neue Tätigkeit in der Tierprod. 2-Zi.-Whg. erf. Angaben zur Betriebs- u. Leitungsstruktur sowie über Gehalt u. Urlaub an: DBZ V 1528 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Zwei Melker u. Rinderzüchter, in ungek.. Stellg., su. ab März 1989 neue Arbeit. Einf.-Haus od. Bauernhof erw. Zuschr. an: DBZ V 1544 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, bd. Bereiter, m. 2 Kindern, su. Arbeit im Pferdesport u. -zucht. Übungsltr. 1 u. 2, Fahrerl. Kl. 5. Turniersport erw., Whg., Garage, Kindergarten- u. Krippenpl. erf. sowie Möglichk. zur ind. Viehh. Zuschr. an: DBZ V 1529 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 37/35 J., 1 Kd., er Blechschlosser (Schweißer) LTA, sie Krippenerzieherin, su. neue Tätigkeit. Einf.-Haus od. 3-Zi.-Whg. erw. 3-Zi.-Neubau-Whg. als Tauschwhg. in Leipzig vorh. Zuschr. an: DBZ V 1533 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, bd. 22 J., m. 2 Kd., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in der Schweineprod. od. Rindermast, sie FA f. Schweineprod., er Agrotechniker m. 3j. Berufserf. in der Schweine- u. Rinderprod., Führersch. Kl. A, B, C, L, M u. T vorh. Einf.-Haus od. Bauernhof zum Kauf od. zur Miete erf., ält. Person kann wohnen bleiben. 3647 DLB-Ann., Haus der Dienste, Kirchplatz 5, Grevesmühlen, 2420

Ehepaar, 40/38 J., 2 Kd., er Meister allg. Maschinenbau, sie Programm. (AC, BC, PC), su. Tätigk. auf dem Lande. Einf.-Haus erw. (auch Ausbau). Zuschr. an: S 0534 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Er 42 J., Kfz-Elektr., 15 J. in der Landwirtsch. tätig, Fahrerl. Kl. 1 b. 5 vorh., sie 40 J., Finanzkaufm., su. ab Juli 1989 neue Tätigkeit mit guten Verdienstmöglichk. in landschaftl. schöner Gegend. Einf.-Haus m. Bad und Heizung erf., Möglichk. zur ind. Tierh. erw. S 4732 DLB-Anz.-Ann., Block 024, Halle-Neustadt, 4090

Junge Frau, Agr.-Ing.-Ök. su. ab sofort neue Tätigk. an der Ostseeküste, bev. Rügen, langj. Erf. beim Bedienen des PC. Kindergartenpl. u. 2-Zi.-Whg. mit IWC u. Dusche erf. S 8752 DLB-Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Elektromonteur, 45 J., m. Errichtungsberechtig., E- u. G-Schweißer, Heizer, handwerkl. vielseitig, su. neue Arbeit, auch als Hausmeister od. Betriebshandwerker. Zuschr. an: S 0310 Verlag Freiheit, PSF 67, Halle, 4010

Er Schlosser, Schweißer, Schmied u. Kesselw. f. HD, sehr zuverl., sie Stenotypistin, su. dringend neue Tätigk., auch berufsfremd, evtl. als Hausmeister, Führersch. vorh., Plauen u. Umgebung bev., 3- od. 4.-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 6871 DLB-Anz.-Ann., Entenplan 5, Merseburg, 4200

Sie Zootechnikerin, 20 J., er Elektriker, 25 J., m. Erfahrungen in der Rinderzucht, su. neue Arbeit, auch berufsfremd. Zuschr. an: DBZ V 1555 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

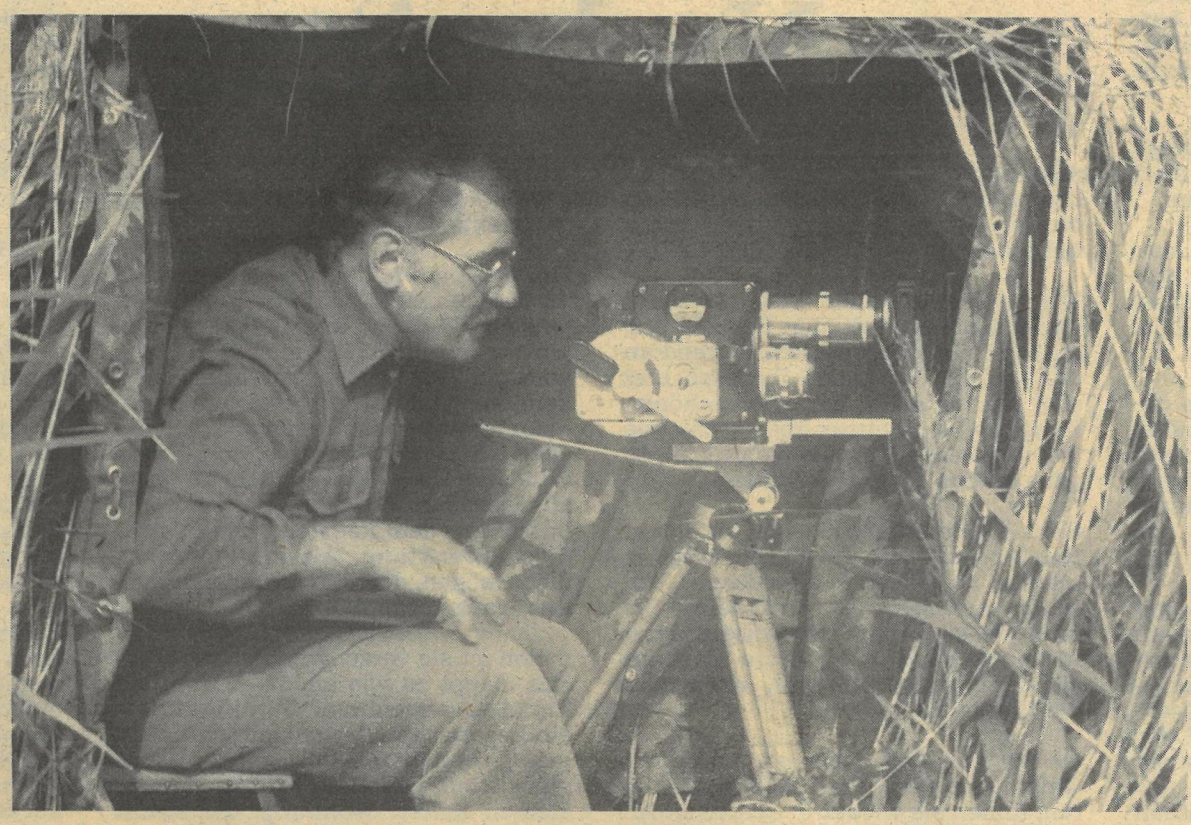
Fotos: Gerhard Kretlow

Ein Jahr mit den Weihen

Beobachtungen an Greifvögeln, die ihren Horst auf der Erde bauen

Gerhard Kretlow, der folgende Beobachtungen aufgeschrieben hat, arbeitet als Wehr- und Stauwart in der Meliorationsgenossenschaft „Hohe Bodenfruchtbarkeit" Zossen. Der heute 55jährige durchstreifte schon als Schulkind gern das heimatliche Luch, dessen Wiesen und Schilfseen, beobachtete die Tierwelt, bewunderte ganz besonders die Greifvögel, wie sie majestätisch am Himmel ihre Kreise ziehen, dann blitzschnell in die Tiefe stürzen, um Beute zu packen. Mit 14 Jahren kannte er die meisten Greifvogelarten, ihre Besonderheiten aus dem Effeff. Er las Bücher über Ornithologie und sah sich Dia-Vorträge an. Ein paar Jahre später begann er zu fotografieren, dann auch zu filmen, wobei er sich auf die Weihen spezialisierte. Um andere mit diesen Gefiederten bekanntzumachen, von denen Korn- und Wiesenweihe unter höchstem Schutz stehen, stellt er seine Fotos aus, u. a. in der Kleinen Galerie Ludwigsfelde, hält Vorträge, besonders an Schulen und in Ferienlagern, führt Wanderungen durch. Seit 1979 ist Gerhard Kretlow Weihenschutzverantwortlicher für den Kreis Zossen.

Dorfkorrespondent
Werner Meißner



Es ist Mitte April, und die Wiesen im Luch haben eine sattgrüne Farbe. Die Luft wird erfüllt von den Rufen der Kiebitze und vom melodischen Flöten des Großen Brachvogels. Aber nur einem einzigen, kaum vernehmbaren Laut gilt mein Interesse: „Wuit wuit" klingt es, und mit kräftigen Schwingenschlägen schießt das Rohrweihenmännchen steil aufwärts, kippt dann ab und schnellt nach unten, sich nach rechts und links werfend, um die eigene Achse drehend. Knapp über dem Schilf läßt es den Balzflug ausklingen. Gegen Mittag beginnt es mit dem Horstbau. Bis 15mal fliegt das Männchen ohne Pause ins Röhricht und trägt in den Fängen lange Stengel von Schilf oder Wiesenbärenklau für die Unterlage herbei. Auch das Weibchen beteiligt sich mitunter und schleppt trockenes Gras heran.

Bei den Weihen herrscht Arbeitsteilung. Während sie den fertigen Horst bewacht, in dem vielleicht schon das erste Ei liegt, versorgt er sie mit Atzung. Was er beibehält, wenn die Mutter das volle Gelege bebrütet oder später die Jungen behütet.

Ende April bin ich wieder am Schilfsee, um die genaue Anzahl der brütenden Vögel festzustellen: 4 Rohrweihenpaare haben sich im großen Schilfwald angesiedelt. Sie bevorzugen das Innere der Verlandungszone des Sees, während das einzige Kornweihenpaar am Schilfrand seinen Horst errichtet. Wiesenweihen kann ich leider nicht entdecken, sie würden den trockenen Streifen zwischen Wiese und Schilf auswählen. Alles in allem hat somit der Kreis Zossen immer noch den höchsten Bestand an diesen schönen Greifen im Bezirk Potsdam, obwohl er in den letzten 20 Jahren zurückgegangen ist. Denn um 1960 lebten hier noch 11 Rohr-, 3 Korn- und 4 Wiesenweihenpaare.

In einer sternklaren Frühlingsnacht will ich das Geschehen im Nest filmen. So leise wie nur möglich gehe ich zum Tarnversteck. Es ist schon heller Tag, als ich durch die abfliegende Weihe aus meinem Halbschlaf gerissen werde. Bevor sie zurückkommt, justiere ich das 500-mm-Teleobjektiv und sehe in der Nestmulde 5 kalkweiße Eier liegen. 10 Minuten später ist das Weibchen zurück und schaut zu mir herüber. Da sich nichts bewegt, was sein Mißtrauen erregt, läßt es sich nieder, und ich kann es ungestört aufnehmen: Sein Kopf ist ockergelb, dunkel sind die Augen. Nakken und Schulterpartien bis zum Flügelbug leuchten ebenfalls ockerfarben. Sonst ist es dunkelbraun und muß mindestens 4 bis 5 Jahre alt sein, denn im ersten und zweiten Lebensjahr besitzen die Weibchen diese schöne Zeichnung nicht.

Nach 36 Tagen sind die Jungen geschlüpft. Das Weibchen bleibt nun Tag und Nacht bei ihnen. Nur wenn das Männchen Beute bringt, verläßt es sie für kurze Zeit. Ich beobachte, wie sie einmal länger fortbleibt als sonst, offensichtlich um den kargen Speisezettel etwas aufzubessern. Inzwischen landet das Männchen auf dem Horst. Trillernd betteln ihn die Jungen an. Hätte er Atzung mitgebracht, würde er ihnen diese vorlegen, ohne sie zu zerteilen. Die Männchen sind nämlich nicht in der Lage, die Kleinen zu füttern. Würde das Weibchen verunglücken, dann müßten sie verhungern, selbst wenn reichlich Nahrung zum Horst getragen würde.

Als die jungen Rohrweihen fast 20 Tage alt und die Daunen durch das Junggefieder ersetzt sind, gehen die Eltern gemeinsam auf Nahrungssuche. Doch fliegt sie nicht mit ihm auf den etwa 3 km weit entfernten, abgeernteten Futtergetreideschlag, sondern jagt in Sichtweite des Horstes. Hier erbeutet sie manchen Kleinvogel oder Frosch. Jetzt geht es nicht mehr so ruhig bei der Fütterung zu. Das Weibchen teilt zwar noch die Beute, jedoch werden ihm größere Brocken auch aus dem Schnabel gerissen und heruntergewürgt.

32 Tage alt sind die Jungen und fast so groß wie die Eltern. Ihr Gefieder ist schokoladenbraun, und der Kopf leuchtet ockerfarben. Jetzt kann man schon sehr gut die Geschlechter unterscheiden: Die Männchen sind etwas kleiner und schlanker, ihre Ständer nicht so fleischig. Ihre Iris ist gelblichbraun, während die der jungen Weibchen eine graue Färbung aufweist. Oft stehen die Jungen im Horst und schlagen kräftig mit den Schwingen. Manchmal erheben sie sich einen Meter oder klettern schwingenschlagend die langen Schilfhalme hoch und fliegen dann gegen den Wind bis 2 Meter weit. Der Hunger aber treibt sie immer wieder zum Nest zurück. Die beiden Altvögel legen jetzt nur noch die Beute auf den Rand. Oft wird sie ihnen aus den Fängen gerissen, und es gibt Streit unter den Jungen.

Als ich Ende Juli wieder das Revier besuche, sind die jungen Rohrweihen schon gute Flieger geworden, und manchmal erbeuten sie auf der Wiese bereits einen Frosch. Mit dem Abnehmen der Beutetiere, die ihnen die Altvögel bringen, klappt es noch nicht so recht. Sie fliegen schreiend hinter den Eltern her. Doch wollen diese ihnen die Atzung übergeben, schaffen sie es nicht, sie in der Luft zu packen, so daß die Mahlzeit ins Schilf fällt. Aber schon eine Woche später haben sie den „Dreh" raus. Wenn sie selbst Kleinvögel oder Mäuse schlagen können, löst sich der Familienverband langsam auf. Zwar nächtigen noch alle gemeinsam am Schilfsee, jedoch „geht" am Tage jeder seinen eigenen Weg.

Zuerst verlassen die Alten das Brutrevier, und um den 3. September herum kann ich nur noch 2 junge Rohrweihen ein letztes Mal am Schilfsee beobachten. Denn diese Greife ziehen vor der kalten Jahreszeit nach Afrika, verweilen aber auf dem Zug in nahrungsreichen Gegenden, und nicht wenige überwintern in den Mittelmeerländern.

Ein etwa vierjähriges Rohrweihenweibchen am Nest.

MOSAIK

Fischzählung

Der Bezirk Neubrandenburg gehört nicht nur zu den seen-, sondern auch zu den fischreichsten Gebieten der DDR. In über 1 000 Gewässern tummeln sich 46 von den bei uns vertretenen 68 Arten. Mit ihnen beschäftigt sich der Arbeitskreis „Einheimische Wildfische" der Gesellschaft für Natur und Umwelt beim Kulturbund der DDR, dem es insbesondere um den Schutz dieser Tiere geht. Denn einige Süßwasserfischarten sind stark dezimiert. Dazu zählen Fluß- und Bachneunauge, Große Bodenrenke, Steinbeißer und Schmerle. Gegenwärtig werden alle Arten kartiert, ihr Verhalten und ihre Lebensgewohnheiten erforscht. Diese Untersuchungen, an denen außer den 25 Mitgliedern des Arbeitskreises auch Kreisnaturschutzbeauftragte sowie Mädchen und Jungen von der Station junger Naturforscher und Techniker Demmin beteiligt sind, sollen bis 1990 abgeschlossen sein.

Heinz Heruth

Experiment

Wissenschaftler der UdSSR und der USA wollen 1990 bei einem gemeinsamen Weltraumexperiment die Ozonschicht der Erde untersuchen. Ein amerikanisches Spektrometer soll dazu an Bord der sowjetischen automatischen Station Meteor-3 installiert werden. Gleichzeitig erkunden Flugzeuglabors beider Länder die Ozonschicht von unten. Es ist beabsichtigt, die gewonnenen Informationen umgehend in den nationalen Forschungszentren auszuwerten.

ADN

Pinguinzuwachs

Die Zahl der Adelie-Pinguine in der Ross-See hat sich in den letzten Jahren verdoppelt, stellten neuseeländische Wissenschaftler fest. Gegenwärtig gibt es dort etwa zwei Millionen Exemplare. Die Gründe für dieses explosionsartige Anwachsen sind noch unklar, einige Fachleute vertreten jedoch die Ansicht, es hänge mit einschneidenden klimatischen Veränderungen zusammen. Im Gegensatz zum Adelie-Pinguin, der etwa fünf Kilogramm schwer und 40 Zentimeter groß wird, ist die Population des Kaiser-Pinguins in der Ross-See auf etwa 5 000 Tiere geschrumpft.

ADN

Foto: Frank Ihlow

Martin Stephan

Die Lehrerin am Nachmittag

Auf den ersten Blick unterscheidet sich die Lehrerin am Nachmittag nicht von der Lehrerin am Vormittag. Diesen Satz lassen wir stehen und bewerten ihn mit Sehr gut. Doch der erste Blick soll uns hier nicht interessieren, wir wollen den zweiten Blick wagen; das haben wir gelernt, man hat unsere anfänglich schwache Beobachtungsgabe durch das periodische Abfordern von Aufsätzen, Erlebnisberichten und Bildbeschreibungen immer wieder geschult und zensiert.

Bitte schaut genau hin und überlegt gut, ehe ihr was aufschreibt – das sind ihre Worte, die Worte der Lehrerin.

Die Lehrerin heißt Frau Sonntag, das macht sich gut so mitten in der Woche, wir lassen es bei dem Namen und nennen sie der Einfachheit halber: die Sonntag.

Gewöhnlich verläßt die Sonntag die Schule später als wir, das ist, soweit wir beurteilen können, nicht immer nötig, oft könnte sie sehr gut mit uns gemeinsam den Heimweg antreten. Das tut sie nie, wir bedauern das nicht etwa, stellen es nur fest.

Hat die Sonntag auf der Straße Angst vor uns? Könnte es sein, daß sie am Nachmittag, so plötzlich aus ihrem sicheren System von Plus- und Minuspunkten gerissen, unsere Anwesenheit verwirrt und hilflos macht? Oder scheut sie ganz einfach nur deshalb den gemeinsamen Weg, weil sie uns so schnell wie möglich vergessen möchte, wenigstens bis zum nächsten Morgen? Die Sonntag verläßt die Schule zu Fuß, denn motorisiert ist sie nicht, obschon wir finden, ein Auto würde ihr gut stehen, und nicht überrascht wären, sie eines schönen Morgens hinter dem Steuer eines hübschen Wagens zu entdecken.

Wir stecken in den Büschen einer Grünanlage unweit der Schule, und die Sonntag stöckelt nichtsahnend an uns vorbei. Wir gehen ihr nach und sind uns einig: Sie hat einen schönen Gang, und sind etwas überrascht, wie frei und beschwingt ihr Schritt ist, so ganz anders als am Vormittag.

Geht die Sonntag vielleicht zu einem Rendezvous? Ach kaum, sie trägt ja schwer an unseren Aufsätzen „Wie schön wird meine Zukunft sein". Die muß sie erst irgendwo lassen, denn für ein Rendezvous und die Liebe im allgemeinen, wissen wir, muß man die Hände frei haben.

An der nächsten Kreuzung laufen wir Gefahr, sie aus den Augen zu verlieren, finden sie wieder in der Kleist-Allee und schaffen es dann spielend, ihr unbemerkt bis Margarethenstraße zu folgen. Dort, in einem Haus wie mit verrutschtem Strich gezeichnet, wohnt die Sonntag; wir grinsen und gäben, wären wir die Sonntag, dem Haus eine glatte Fünf.

Hinter einem Container für Sperrmüll verbergen wir uns, richten uns auf längeres Warten ein, das Haus behalten wir gut im Blick. Im dritten Stock wird ein Fenster geöffnet, und wir erkennen die Sonntag, erst von vorn, dann im linken und rechten Profil. So weit oben in der Sonne, mit etwas Wind im Haar und endlich für sich, könnte sie unsere Schwester sein, die immer aus dem Fenster guckt in ständiger Erwartung, die wir meistens nicht mögen, doch im Grunde genommen ganz gerne haben.

Schon ist sie verschwunden, das Fenster klappt zu wie ein Buch, und ein Zipfel eingeklemmter Gardine ist wie ein Lesezeichen darin. Und wir haben genug Muße, uns vorzustellen, wie glücklich die Sonntag jetzt ist in ihrer kleinen netten Wohnung. Sie streift die Schuhe mit den hohen Absätzen von den Füßen und schlüpft in weiche bestickte Lederpantoffeln, die sie sich in den großen Ferien in Bulgarien gekauft hat. Geht die Sonntag jetzt in ihre Küche und kocht sich eine Kleinigkeit? Kann sein, dann aber was Besonderes, Leckeres, denn gegessen hat sie bereits in der Schule, allerdings mit wenig Appetit. Wir wünschten, die Sonntag hätte mehr Appetit, sie ist so zart und zerbrechlich, jeder von uns könnte sie umpusten. Nur eine Tasse Kaffee hat sich die Sonntag aufgebrüht, sitzt auf dem Sofa und genießt die Stille. Vor ihr auf dem Tisch liegen zweiunddreißig Exemplare „Wie schön wird meine Zukunft sein", da wird die Sonntag heute nicht reinschauen, um nichts in der Welt, aber vielleicht am Wochenende.

Die Sonntag, immer noch in der Sofaecke und trotz des Kaffees ein bißchen müde, beugt den Oberkörper und fährt mit der Hand unter den Tisch. Hat die Sonntag ein Tier in der Wohnung und streichelt es jetzt? Einen Hund, eine Katze, eine Schildkröte? Wir sind unschlüssig und können uns auf keine Kreatur einigen. Eine zahme Dohle vielleicht? Auch nicht. Was streichelt sie dann? Die Sonntag massiert nur ihre Knöchel, die schmerzen sie immer am Nachmittag.

Es ist viel Zeit verflossen, und hinterm Müllcontainer sind wir nur noch wenige, die aushalten, und auch die möchten nun am liebsten aufgeben. Denn wenn die Sonntag jetzt ein Schläfchen hält, ein Nickerchen am Nachmittag, können wir ewig hier hocken.

Fast nicht mehr erwartet, erscheint die Sonntag in der Haustür, blinzelt nach dem Wetter, das hält sich, und stöckelt in einem Tempo an uns vorbei, daß wir es kaum schaffen, nicht von ihr gesehen zu werden. Gleich weckt die Haltestelle einer Straßenbahn unsere Befürchtung, die Sonntag könne einsteigen und wegfahren und somit für uns verloren sein. Sie steigt nicht ein, sondern betritt ein in der Nähe gelegenes Café – und ist uns damit keineswegs aus den Augen. Das Café hat große Fenster, statt Gardinen hängen üppige Grünpflanzen hinter den Scheiben, und die Sonntag hat schon Platz genommen in einer Nische, die gerade noch einsehbar für uns ist. Die gestaffelte Aufteilung des Schauplatzes gefällt uns nicht schlecht: erst die rankenden tropischen Blätter, dann die Flucht der weißgedeckten Tische unter warmem Licht, zum Schluß die holzgetäfelte Nische, ein dunkelbrauner Rahmen der Geborgenheit für unsere Sonntag.

Die Sonntag raucht eine Zigarette, das tut sie am Vormittag nicht, und liest, wir erkennen nicht genau, vielleicht einen Brief. Sie bestellt bei dem Ober, dessen breiter Rücken sie uns für eine Weile verdeckt, ein Getränk von intensiver Färbung, in ihrer Hand leuchtet es tatsächlich wie ein Goldfisch im Glas, nippt daran und läßt es halbausgetrunken stehen.

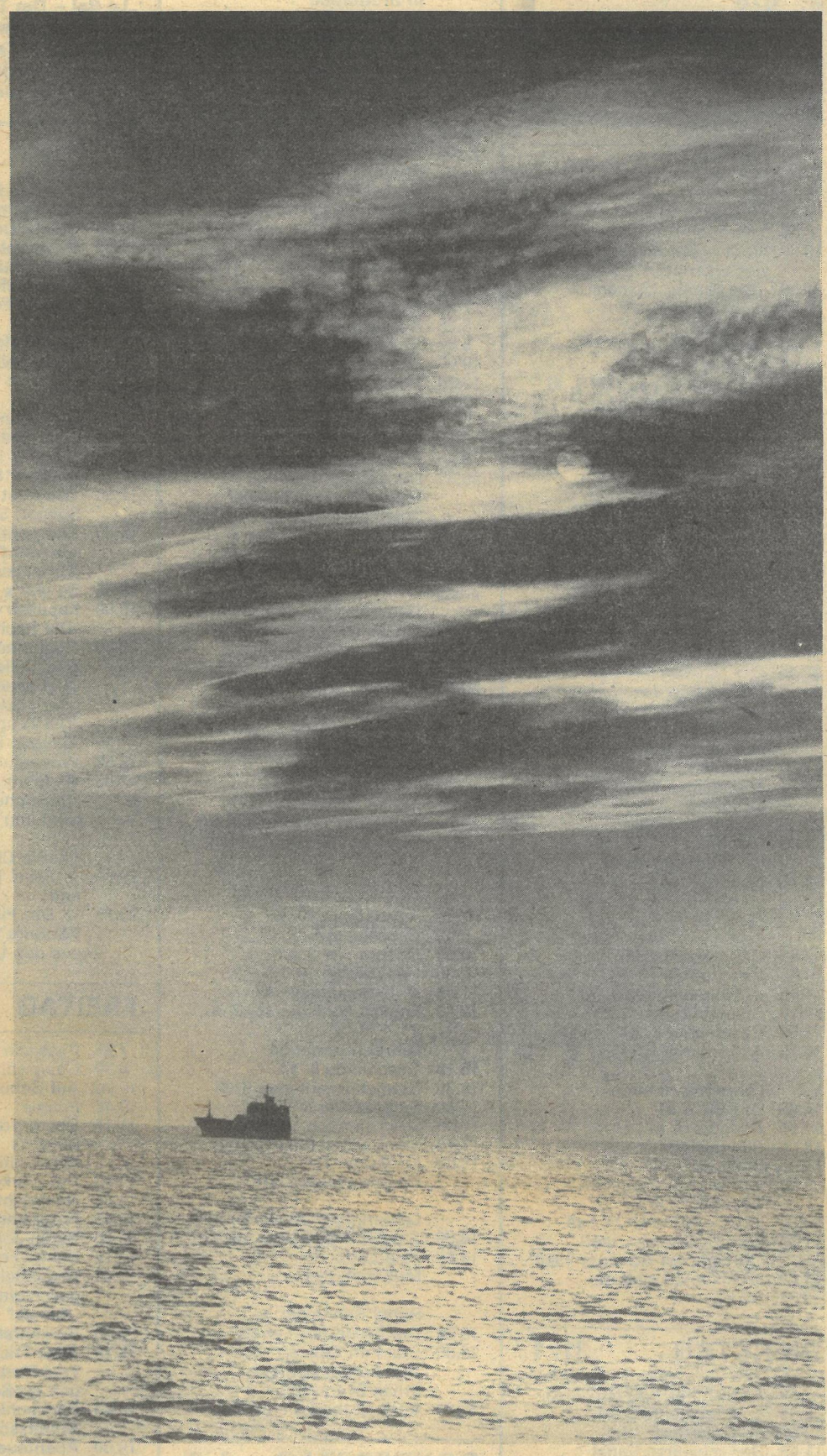
Nun überstürzen sich die Stationen in rascher Folge, die Schauplätze wechseln mit atemberaubender Geschwindigkeit: Die Sonntag verläßt das Café, wir kennen ihr nächstes Ziel nicht und haben für einen Augenblick das Gefühl, sie selbst kennt es auch nicht.

Wir irren uns, die Sonntag steuert auf einen Briefkasten zu und wirft etwas ein. In einem Fotogeschäft läßt sie sich fotografieren und tritt mit schwachen Spuren des ihr dort drinnen abverlangten Lächelns auf die Straße zurück. Schon probiert sie Hüte auf in einem Laden, der eindeutig Hüte führt und verkauft. Will sie sich einkleiden? Aber barhäuptig geht es weiter.

Ohne Tasche wiegt sie sich auf einem Bahnsteig, auch wir möchten ihr Gewicht wissen, doch der Zeiger der

In Meißen

Foto: Karlheinz Schindler



Waage ist schon wieder in Ruhestellung, und die Sonntag bereits an einem anderen Ort. Die Sonntag verschwindet in einem Kaufhaus, schaut sich wie ratlos um, faßt da was an, hier nicht, kauft nichts, aber telefoniert in einer Zelle im Erdgeschoß. Lange spricht sie in die Muschel, der Ausdruck ihres Gesichts scheint uns besorgt, deutlich zittert ihre Hand. Ehe sie die Zelle verläßt, wirft sie einen prüfenden Blick in einen kleinen roten Taschenspiegel; noch siehst du gut aus, Sonntag! möchten wir rufen, wir tun es nicht; wir wissen um die Heimtücke der Spiegel und ducken uns ab.

Da stockt uns der Atem: Die Sonntag eilt auf uns zu, an uns vorbei, ohne uns zu sehen, dreht sich nicht um. Wir besitzen nur den Beweis, die Sonntag erkennt uns am Nachmittag nicht! Das sollte uns fröhlich stimmen, erleichtert es doch unsere Absichten erheblich; wir sind nicht froh, eher schon ein bißchen gekränkt. Sind wir etwa Luft für die Sonntag und ihr unsere Gesichter so wenig vertraut, daß sie uns am Nachmittag nicht erkennt, nicht erkennen kann, oder gehört auch dies zu ihrem Schutz, kann die Sonntag nur so überleben? Wird sie uns morgen in der Schule kennen oder ihr überhaupt nicht auffallen, ließen wir uns beispielsweise austauschen und vertreten?

Irgendwann, der Nachmittag ist schon vergilbt und an den Ecken eingerissen und wir uns fremd geworden vor Hunger und Müdigkeit, irgendwann also zwischen Hell und Dunkel verlieren wir plötzlich die Sonntag ganz. Das heißt, wir schicken sie fort, ja, übergeben sie an den Abend, der unser Thema nicht ist. Wir spüren, die nachmittäglichen Stunden steuerten auf dieses Verlieren und Fortschicken hin.

Die Sonntag hält ein Paket unterm Arm und steigt in einen Zug. Vermutungen über den Inhalt des Pakets stellen wir nicht mehr an, es ist uns unwirklich wie der ganze Abschied – und der Nachmittag davor. Die Waggons führen frühes Licht, wir erkennen die Sonntag noch an einem Fensterplatz, unversehrt, gleichwohl abgenutzt, mit einer schwachen, schüchternen Handbewegung grüßt sie ... nicht uns, ihre eigene blasse Stirn vielleicht. Und ist weg. Einfach weg. Wie schwer werden wir es morgen haben mit dieser neuen, verdoppelten Fremdheit.

Rolands Traum

Roland hat seinen Traum vergessen, rief Hans.
Dann muß er eben noch mal träumen, sagte Vater, und niemand kicherte.
Wovon handelte denn dein Traum, fragte Monika, kam ich drin vor?
Nein, du nicht, sagte Roland und zog sich die Decke übers Gesicht.
Wenn ich nicht drin war, ist es nicht nötig, daß du ihn noch mal träumst, deinen blöden Traum! So war Monika. Genau so. Immer und überall mußte sie dabeisein. Gingen sie zum Baden, dort am Baggersee, wo es eigentlich verboten und natürlich auch gefährlich ist: Monika wollte unbedingt mit. Hatten sie vor, sich im Wäldchen eine Höhle zu bauen, bestand Monika darauf, mit von der Partie zu sein. Und nun wollte sie selbst noch in den Träumen anderer eine Rolle spielen. Unausstehlich!
Träumst du noch mal, Roland?
Nein, sagte Roland, und seine Stimme klang unter der dicken Bettdecke dumpf wie aus einer Höhle.
Warum denn nicht, riefen Hans und Monika und versuchten, ihm die Bettdecke wegzuziehen. Und obschon Roland nicht der Stärkste war, gelang es ihm dennoch, die beiden abzuwehren und mit dem Gesicht unter der Decke zu bleiben.

Hans kam auf die Idee, Roland von unten zu packen, das heißt, ihm die Decke von den Füßen her hochzuschlagen. Wir kneifen ihn in den Arsch, bis er blutet!
Hintern heißt das, verbesserte Monika und prustete, daß es sprühte.
Laßt ihn in Ruhe, bestimmte Vater.
Er ist mir sowieso zu albern, meinte Monika, er ist mir viel zu kindisch!

Hans versuchte es anders: Sei kein Frosch, Roland. Du weißt doch, ich träume nie was.
Na schön, sagte Roland unter der Decke.
Was?
Na schön! schrie Roland unter der Decke, ich träume noch mal.
Merk dir aber diesmal alles genau, damit du es nicht wieder vergißt!
Es war bestimmt ein langweiliger Traum, sagte Monika, da möchte ich wetten. Träume, in denen nur Jungs vorkommen, sind stinklangweilig.

Roland lag ganz still unter seiner Decke.
Hoffentlich hat er genügend Luft, dachte Hans. Wenn er uns nur nicht erstickt.
Ich, sagte Monika, träume immer von Liebe, und ärgerte sich sofort, daß dieses Geständnis niemanden interessierte.

Als Hans vom Klo kam und Monika schon seit einer guten Weile fertig angezogen wartete, lag Roland noch immer im Bett, die Decke über dem Gesicht.
Ob er noch mal eingeschlafen ist?
Atmet er überhaupt noch?
Er ist bestimmt tot. Roland ist ...!
Quatsch! Wir wecken ihn jetzt auf.
Wiederum muß man ihm Zeit lassen, meinte Hans, vielleicht ist er gerade mittendrin.
Träume, in denen nur Jungs ..., begann Monika.
Halt die Klappe!
Nun muß er aber wirklich aufstehen, sagte Vater. Jetzt ist Schluß.

Roland wachte von selber auf. Ohne ein Wort zu sagen, stand er auf und ging ins Badezimmer.
Wir sind Luft für ihn, dachte Monika, einfach Luft. Was ist der doch für ein gemeiner Kerl.
Doch Roland drehte sich, ehe er die Badezimmertür hinter sich schloß, noch mal um und blickte sie schweigend an.
Siehst du, wie seine Augen glitzern? rief Monika, bestimmt hat er einen gehabt.
Na mach schon, drängte Hans ungeduldig, erzähl mal.
Nein, antwortete Roland und schloß zweimal hinter sich ab.

Als sie kurze Zeit später alle am Frühstückstisch saßen und frische Brötchen mit Butter und Erdbeermarmelade aßen, daß es nur so krachte, sagte Roland plötzlich: Ein Segelschiff kam auch drin vor.
Was? ... Was?
Segelschiff, wiederholte Roland. Es klang undeutlich, fast wie Schlegelpfiff, da sein Mund mit einem halben Brötchen mehr als gefüllt war.
Monika blinzelte mißtrauisch. Segelschiff, was für ein Segelschiff?
Roland nickte nur, ein breites Grinsen vergrößerte seinen Mund bis zu den Ohren.
Im ersten oder im zweiten Traum?
In beiden.
In beiden?
Eigentlich in einem.
Was?
Ich kann, gestand Roland, in Fortsetzungen träumen.
Erzähl schon, sagte Hans.
Nein. Roland schüttelte den Kopf. Er griff sich das vierte halbe Brötchen und biß hinein. Mein Traum. Träumt selber.
Was hat er auch für ein böses Glitzern in den Augen, sagte Monika. Seht nur! Und außerdem kann er sich nicht benehmen, er spricht mit vollem Mund, was für ein gemeiner Kerl.

Als sie dann später in den Garten wollten, fehlte Hans. Wo ist denn Hans, hat jemand von euch Hans gesehen?

Hans lag in Rolands Bett, die Decke über beiden Ohren und versuchte einzuschlafen.

Aus: Weglaufen, Verstecken, Einfangen
Geschichten
Eulenspiegel Verlag Berlin

■
Aller Laster Anfang ist schwer.

■
Humor? Wär' doch gelacht,
wenn's nicht ohne ihn ginge!

■
Gegen Vorurteile läßt sich
schwerlich Berufung einlegen.

■
Geld allein macht noch nicht
unglücklich.

■
Gerade die Belehrenden sind
oft unbelehrbar.

■
Noch nie vom Aussterben bedroht:
die schwarzen Schafe.

■
Seiner Gefühle
sollte man sich nicht schämen.
Schon gar nicht der gemischten.

■
Die schlimmsten Sackgassen: jene,
die kein Ende nehmen ...

Wolfgang Mocker
Aus: Gedankengänge nach Canossa
Euphorismen und andere
Anderthalbwahrheiten
Eulenspiegel Verlag Berlin

30. JANUAR BIS 5. FEBRUAR 1989

MONTAG 30. 1.

8.25 Russisch (9) 9. Kl.
8.50 Astronomie 10. Kl.
10.00 Vera – Der schwere Weg der Erkenntnis (3)
11.30 „Die Kinder können nicht warten ..."
12.10 Nachklang
12.50 Verkehrskompaß
12.55 Nachrichten
14.25 English For You (15) 7. Kl.
15.20 Programmvorschau

Für die Schule
15.25 ✧ Wie der Stahl gehärtet wurde
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Den XIII. Weltfestspielen entgegen
18.00 STOP! Rock
19.00 Du und Dein Garten – Die Bodenprobe
20.00 ✧ Träumerei Spielfilm
21.45 Der schwarze Kanal
22.05 Im Zeichen des Drachens (1) Siebenteil. chines. Dokumentarfilmreihe über den ehemaligen Kaiserpalast in Peking
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Rivalen Ital. Fernsehfilm
0.15 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
10.05 Geographie 10. Kl.
11.45 ✧ Heimatkunde 4. Kl.
12.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.50 Geschichte 8. Kl.
16.15 Astronomie 10. Kl.

Lehrerinformation
16.40 ✧ ESP 7. Kl.
17.05 Biologie 5. Kl.
18.00 Biologie 10. Kl.
18.25 Biologie 9. Kl.
19.00 Ein Haus mit tausend Gesichtern (5)
20.00 AHA – Von Fall zu Fall
21.15 Zeit für Erinnerungen „Köpenicker Sommer 1988"
22.00 Musikanten sind da
23.30 HAPS

DIENSTAG 31. 1.

7.55 English For You (15) 7. Kl.
8.50 ✧ Geschichte 9. Kl.
10.00 ✧ Träumerei
11.45 Der schwarze Kanal
12.05 Zeit für Erinnerungen
12.20 Du und Dein Garten
12.45 Nachrichten
14.25 English For You (42) 8. Kl.
16.25 Programmvorschau
16.30 Hallo, wie geht's?
17.15 Man(n)ometer
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Zauber der Manege
19.00 Hobbys, Tips – so wird's gemacht!
20.00 Mephisto Ungarischer Spielfilm
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 Der Traum vom Erfolg Ein Tag beim polnischen Gesangs- und Tanzensemble „Slask"
23.25 Du und Dein Haustier – Zwerge und Riesen – Mechelner Hühner – Tierarztsprechstunde
23.50 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
11.45 Astronomie 10. Kl.
12.10 Musik 2. Kl.
15.50 Literatur 8. Kl.
16.15 ESP 8. Kl.
16.40 Physik 9. Kl.
17.05 Biologie 9. Kl.
18.00 Visite Ganz zum Thema Krebs – Was ist eine bösartige Geschwulst? – Ein Register gibt Auskunft – Kanzerogene
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Sport spezial – Nordischer Skisport, DDR-Meisterschaften in Brotterode und Oberhof
19.30 Das Jahrhundert der Chirurgen (1) Elfteil. Fernsehserie aus der BRD über medizinische Erfindungen
20.00 Einzug ins Paradies (5)
21.05 Fasching im Böhmerwald Bräuche und Tänze zur Fastnacht
22.00 Einzug ins Paradies (6)

MITTWOCH 1. 2.

7.55 English For You (42) 8. Kl.
8.25 Russisch (9) 9. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
10.00 Mephisto
12.20 Sport spezial
12.50 Hobbys, Tips – so wird's gemacht!
13.15 Nachrichten
15.15 Programmvorschau
15.20 Die salzige Rose Tschechosl.-polnischer Spielfilm
17.15 Mode '89
18.00 Halbzeit
19.00 Tippeltips
anschl. Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Ein Hauch von Paradies Streifzug durch die Inselwelt der Seychellen
20.50 „Damals vor 40 Jahren" Zeitzeugen und Filmdokumente zur Geschichte der DDR
21.20 Mit den Augen des Herzens
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Musik aus dem Respirium
0.05 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Astronomie 10. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
10.05 Geographie 9. Kl.
10.35 Geographie 10. Kl.
11.45 ✧ Geschichte 9. Kl.
12.45 English For You (15) 7. Kl.

Lehrerinformation
16.10 Geschichte 5. Kl.
16.35 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 1 – 2 – 3 – Allerlei
18.00 Im Bilde Für Hörgeschädigte

Lehrerinformation
18.30 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
18.50 Tele-Lotto Mittwoch-Ziehung

Romy Schneider in
19.00 Die Dinge des Lebens
20.30 Stars im Konzert Tina Turner (USA) – Break Every Rule
22.00 Verfluchtes Erbe (4)

DONNERSTAG 2. 2.

8.50 ✧ Heimatkunde 4. Kl.
10.00 „Damals vor 40 Jahren" Zeitzeugen und Filmdokumente zur Geschichte der DDR
10.30 Mit den Augen des Herzens
12.15 Tippeltips
12.40 Nachrichten
15.35 Programmvorschau
15.40 STOP! Rock
16.25 HAPS Haushalts-Allerlei praktisch serviert – Deftige Kartoffelpfanne – Antworten auf Zuschauerfragen – Prominente kochen
17.15 Mobil
18.00 Avec plaisir (13)
anschl. Tele-Lotto-Quoten
18.25 Unsere Empfehlung: richtig versichern!
18.30 Ansichtskarte „Werra-Sichten"
19.00 Das Verkehrsmagazin – Unterwegs bei Nacht und Nebel
20.00 Auf Schusters Rappen zu den vogtländischen Spitzen
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Quilombo Brasilian. histor. Spielfilm
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Stars im Konzert Kim Wilde (Großbritannien)
0.10 Tele-Lotto-Quoten

SONNABEND 23.00 Uhr, I.

Ein brillanter Stummfilm besonderer Art ist „Le Bal – Der Tanzpalast". Völlig ohne Dialoge auskommend, setzte der italienische Regisseur Ettore Scola ganz auf die Wirkung von Tanz, Musik und herausragenden Darstellern. Im wechselvollen 50jährigen Schicksal eines Ballhauses spiegeln sich konkrete Historie und Lebensläufe einzelner Menschen.

(II)

7.55 Musik 2. Kl.
8.50 Astronomie 10. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
11.05 Geographie 10. Kl.
11.45 Heimatkunde 3. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 English For You (42) 8. Kl.

Lehrerinformation
16.10 Geographie 5. Kl.
16.35 Literatur 10. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache (17.00 – 17.50 Uhr/ 18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Wie geht's, wie steht's? Sowjet. Spielfilm
18.00 Wie geht's, wie steht's? (Fortsetzung)
18.35 So war's richtig!
19.00 Kapuzen und Visiere (7) „Die Rache"
20.00 Flughafenpolizei Tokio Zwei Fälle für Chefinspektor Kaga „Der Lockvogel" „Die Zeugin aus Hawaii"
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Wochenendwetter
22.05 40 Jahre DDR (3) „Die Schuldigen an der Spaltung Deutschlands"

Charlie Chaplin in
22.50 ✧ Feine Leute
und
23.35 ✧ Der Pilger Vertonte Stummfilme aus den USA

FREITAG 3. 2.

7.55 Russisch (9) 9. Kl.
8.50 Geographie 10. Kl.
10.00 Auf Schusters Rappen
10.45 Prisma
11.15 Das dritte Gesicht Bulgarischer Kriminalfilm
12.40 Das Verkehrsmagazin
13.05 Nachrichten
15.45 Programmvorschau
15.50 Berlin-Journal
17.15 Schau-Ferien
17.45 Dreikäsehoch-geschichten (3) „Klimek"
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick Trickfilme für kleine und große Leute
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Abenteuer Natur (2) „Rettung vor der Flut"
20.00 Märkische Chronik „Brot muß sein" – 1959
21.05 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.10 Ab in den Knast Italienische Filmkomödie
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Ein bißchen Spaß muß sein! Musik und Gags aus internationalen Fernsehprogrammen

(II)

8.25 Geographie 7. Kl.
8.50 ✧ Geschichte 9. Kl.
11.05 Geographie 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.10 Geschichte 8. Kl.

Lehrerinformation
17.05 Russisch (7) 10. Kl.
18.00 English For You (16) 7. Kl.
18.25 English For You (43) 8. Kl.
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Lassies Heimat Spielfilm aus den USA
22.00 Das wirkliche Blau Fernsehfilm nach der gleichnamigen Erzählung von Anna Seghers

SONNABEND 4. 2.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Märkische Chronik „Brot muß sein" – 1959
11.35 Studio M stellt vor: Swingband Ferdinand Havlik
12.05 Nachrichten
12.10 Mein Herz ist fast gesprungen Gesangsstudenten im ersten Examen
12.35 Das fremde Ei im Möwennest Beobachtungen in einer Lachmöwenkolonie
13.00 Im „Krug zum grünen Kranze" Geld wie Heu!
14.05 Nachrichten
14.15 Das blaue Fenster
15.15 Flimmerstunde Eröffnung des 6. Nationalen Kinderfilmfestivals in Gera mit „Kai aus der Kiste"
16.50 Pfiff
17.00 Orang-Utans in der Großstadt Der Zoo in Dresden
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell – Nordischer Skisport, DDR-Meisterschaften in Brotterode
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (24) „Martin"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Die rechte und die linke Hand des Teufels Ital. Spielfilm
21.50 Nacht der Magie
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Le Bal – Der Tanzpalast Spielfilm
0.45 Nachrichten

(II)

10.00 Avec plaisir (13)
15.45 Siehste, bei uns im 2.
15.50 ✧ Unsere Ehemänner Ital. Spielfilm
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Q. E. D. (5) „Die Opiumhöhle"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Das Leben auf Südshetland (3) „Entdeckungen im Eis"
19.30 Treffpunkt Kino
20.00 Heute abend Nr. 1: G. E. S. Die Show mit Gästen
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Todbringende Spieldosen Kriminalfilm aus den USA
23.15 Im Konzert: Bernadette und Band (USA)

SONNTAG 5. 2.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Mach mit – mach's nach – mach's besser Direktübertragung aus Aue
11.00 AHA – Von Fall zu Fall
12.20 Treffpunkt Kino
13.00 Glück muß man haben Gastgeber: Wolfgang Lippert
15.00 Zoo in Magdeburg Unterwegs mit einem Kapuzineräffchen
15.30 Zu Besuch im Märchenland
16.00 Schöne Melodien gefragt Musikalische Rätselsendung
16.45 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei Programmtips
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Schätzen Sie mal! Unterhaltungssendung mit mehreren Unbekannten
21.15 Die Saat der Erinnerung Argentin. Spielfilm
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Sport am Sonntag
23.50 Nachrichten
23.55 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Du und Dein Garten
16.00 ✧ Das Licht der schwarzen Kerze (1) „In der Hölle des Paradieses" Dreiteil. Film des Fernsehens
17.00 Außenseiter – Spitzenreiter
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Bei Neuhaus' zu Haus (8) „Kleine Ursachen – große Wirkungen"
18.35 Alles Trick Trickfilme für kleine und große Leute
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit Heute: Schnittpunkt Perfecta
19.15 Sport am Sonntag Wochenübersicht
20.00 Zwei süße Mädchen und ein Pyjama Französische Filmkomödie
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Verfluchtes Erbe (5) „Die steinernen Schwäne"
23.10 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
30. JANUAR bis 3. FEBRUAR jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
31. JANUAR
19.10 Tanzparty international nonstop
4. FEBRUAR
14.05 Musik-Boutique
Radio DDR I
30. JANUAR
21.05 Aus der Welt der Oper
2. FEBRUAR
20.05 Treffpunkt Plattenstudio
Radio DDR II
31. JANUAR
19.30 Sinfoniekonzert der Staatskapelle Weimar
1. FEBRUAR
21.15 Ich höre Jazz
Berliner Rundfunk
2. FEBRUAR
17.45 Eine Viertelstunde Conny Strauch
5. FEBRUAR
15.35 MUCKS Musik-Magazin

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten (außer Montag und Dienstag)
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Zum Schluß widerlegte er sich selbst

Gefühlswallungen werden von einem Gericht nicht erwartet. Doch dem Richter, der im folgenden Fall der Gerechtigkeit zu Ehren verhalf, sei nachträglich ein schadenfrohes Lächeln gestattet. Ihm war anschaulich vorgeführt worden, wie man sich selbst die Beine wegschlagen kann, um in der oft zitierten Grube zu landen.

Hauptakteur dieser üblen Geschichte ist ein junger Mann, angestellt im Konstruktionsbüro eines mittleren Betriebes, verheiratet und Vater eines Kindes. Er genießt den Ruf eines unauffälligen Egoisten. Als er seinen Shiguli verkaufte, tat er dies zu einem scheinbar reellen Preis. Doch nur wenige Wochen später klagte der neue Besitzer 2 000 Mark der Summe ein wegen nachweislicher, vorher nicht erkannter Mängel. Da er dies über die Zivilkammer des Kreisgerichtes anstrebte, ist anzunehmen, daß seine Versuche, sich mit dem Verkäufer unter vier Augen zu einigen, vergeblich waren.

Dieser, alles andere als träge, forderte nun seinerseits das Gericht auf, die Klage abzuweisen. Das Auto sei, so behauptete er, für lediglich 1 000 Mark „über den Tisch gegangen". Er wäre

AUS DEM GERICHTSSAAL

aber bereit, es für eben die Summe zurückzunehmen. Das nun verblüffte den Käufer, hielt er doch das Original des Kaufvertrages in den Händen, in dem eindeutig 11 000 Mark stehen. Sein Widersacher jedoch winkte mit dem Kohlepapierdurchschlag desselben und siehe, hier fehlte die erste Ziffer des umstrittenen Betrages.

War nun eine Zahl hinzugefügt oder entfernt worden, zum eigenen Vorteil? Diese Entscheidung überstieg die Urteilsfähigkeit der Zivilkammer. Sie leitete den Fall an die Strafkammer weiter, die ein kriminaltechnisches Gutachten beider Papiere anforderte. Nach allen Regeln der Kunst wurde dem Verkäufer dann nachgewiesen: Der Durchschlag war gefälscht, die erste Ziffer einfach ausradiert worden. So simpel, wie ein vorwitziges Schulkind seine schlechte Note im Heft wegkratzen würde.

Jener beschämende Nachweis aber machte den Angeklagten des daraufhin eingeleiteten Strafprozesses erst recht verwegen. Er erging sich so dreist in den tollkühnsten Behauptungen und Verleugnungen, bis er sich zum Schluß selbst widerlegte.

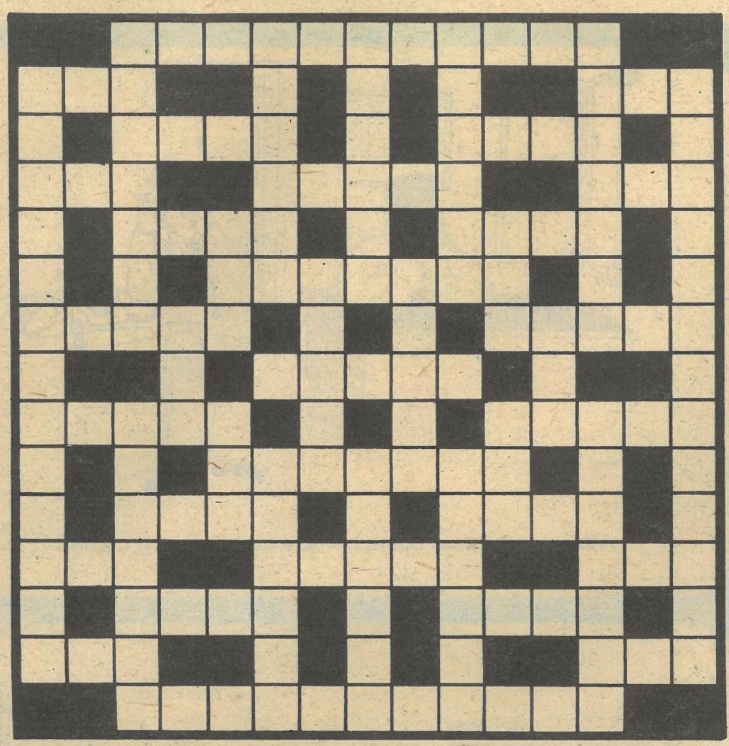
Nun besitzt ein handgeschriebener Kaufvertrag nicht von vornherein den Charakter einer Urkunde, er wird jedoch zu einer solchen, wenn man ihn als Beweismittel benutzt. Das hatte der Angeklagte getan, ihn zudem gefälscht und so auf betrügerische Weise versucht, das Gericht zu einer Entscheidung zu bringen, die ihm zum Vorteil gereicht hätte. Dieser Versuch gilt im juristischen Sinne als schwere Straftat. Deshalb wurde auch wegen Urkundenfälschung verbunden mit versuchten Betruges zum Nachteil persönlichen Eigentums verhandelt.

Die Art der dann verhängten Strafe stellte sicherlich die für den Angeklagten schmerzhafteste Form dar. Bei der Höhe entschied man sich für mildernde Umstände, die das vorher tadellose Verhalten des Mannes ermöglichte. Dem jungen Projektanten wurde eine Geldstrafe in Höhe von 6 000 Mark ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß sich Käufer und Verkäufer nun schneller über die geforderten 2 000 Mark einigen können, die ja auch noch zu begleichen sind.

Sibylle Speitel

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



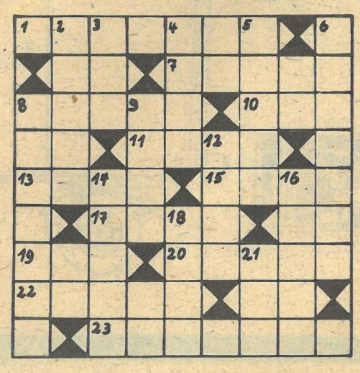
Aas – ABI – ATA – Bar – Bau – Ehe – Ern – Gag – Heu – Lab – Lem – Lob – Ode – Ski;
Eibe – Emil – Eros – Ilse – Mali – Mode – Sohn – Thai;
Aeros – Blues – Bohle – Denar – Ghana – Mulde – Radau – Riesa – Stamm;
Diesel – Eremit – Ilgner – Imatra – Krampf – Lesage;
Alberta – Biskuit – Ebensee – Elsbeth – Hummeln – Reisige;
Eierpflanze – Heidelbeere;
Baumweissling – Holunderbeere.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

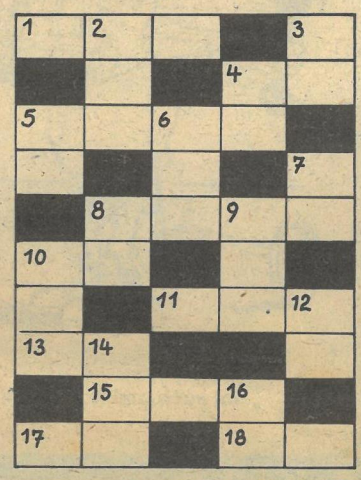
1. Handwerker, 2. Kampfplatz, 3. Schriftsteller (Nobelpr., gestorben 1951), 4. Gattin des Erek, 5. Grünfläche.

Kreuzworträtsel



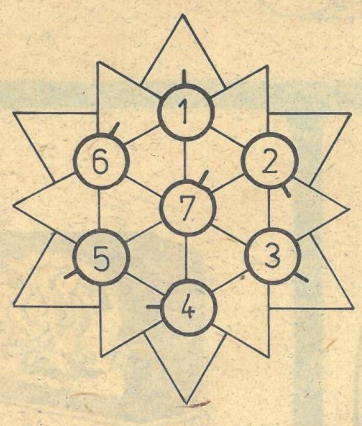
Waagerecht: 1. Verbindungsansatz an Rohren, 7. Glasfluß, 8. Grasland, 10. sowjetischer Physiker, gestorben 1974, 11. rumänische Stadt, 13. Zirbelkiefer, 15. Sowjetbürger, 17. römischer Lustspieldichter, 19. Unterart des Steinbocks, 20. Auslese, 22. altnord. Göttin, 23. Bildungseinrichtung.
Senkrecht: 2. Maschinenteil zur Aufnahme eines anderen Teils, 3. Sammlung von Aussprüchen, 4. Stiel der Mooskapsel, 5. persischer Lyriker des 14. Jahrhunderts, 6. Mutter des Herkules, 8. dehnbares Gewebe, 9. Weberkamm, 12. Fell der Pelzrobben, 14. römischer Heerführer, 16. höchster Teil der Karpaten, 18. Arbeitsgruppe, 21. elektrisch geladenes Masseteilchen.

Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Studienhalbjahr, 4. griech. Insel, 5. salbenartiges Gemisch, 8. Instrument zum Messen des Luftdrucks, 10. Schanktisch, 11. altägypt. Urne für die Eingeweide mumifizierter Toter, 13. bulgar. Bezirksstadt an der Donau, 15. Einheit der Zeit, 17. Währungseinheit in Jugoslawien, 18. Schicksalsgöttinnen.
Senkrecht: 2. Nebenprodukt der Zuckergewinnung, 3. Stadt in Slowenien, 4. wasserreichster Strom Frankreichs, 5. finn. Lyrikerin (1901–1944), 6. Abwehrspieler beim Fußball, 7. die männl. Katze, 8. Verkehrswarnzeichen, 9. Schaf einer spanischen Rasse, 10. Wort-, Wissensschatz, 12. Wasserstandsmesser, 14. Organisationsform des Hochschulstudiums, 16. höchste Männerstimme.

Rätselstern



Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. Sinn für das Komische, 2. belgische Provinz, 3. ein Raubvogel, 4. Zierpflanze, 5. drawidische Sprache in Südindien, 6. umfangreiche Prosaerzählung, 7. dt. Textilerzeugnis.

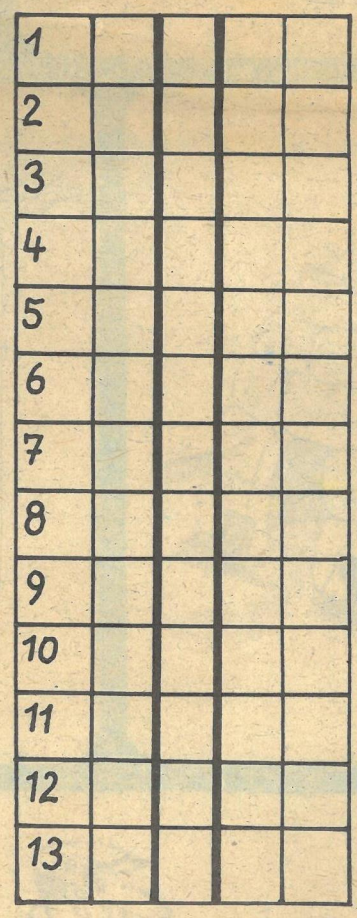
Silbenrätsel

Aus den Silben an – bant – be – ber – berg – bi – bra – bris – ca – cal – de – ei – en – ex – gal – gar – ger – gno – go – go – go – gro – ha – heu – hur – hut – hy – i – i – jow – ka – kan – kand – li – li – mar – me – met – mond – na – ne – ne – no – nord – nus – o – o – qui – ra – ra – ranz – ri – rie – roer – sa – sa – se – sen – sen – si – tar – tät – te – ter – the – ti – tos – u – va – vel – zi sind Wörter folgender Bedeutung zu suchen:
1. Provinz in den Niederlanden, 2. Unwissenheit, 3. französischer Bakteriologe, gestorben 1933, 4. Wirbelsturm, 5. nordostspanische Stadt, 6. Strom in Westafrika, 7. Hafenstadt in Peru, 8. Stadt in der Usbek. SSR, 9. Lehrmeinung, 10. Komponist der Operette „Der Opernball", 11. russischer Dichter des 19. Jahrhunderts, 12. Deckschicht auf Töpferwaren, 13. Luftfeuchtigkeitsmesser, 14. Hahnenfußgewächs, 15. niederländische Stadt, 16. Singzirpe, 17. Planet, 18. Feinfühligkeit, 19. italienischer Abenteurer des 18. Jahrhunderts, 20. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 21. Tochter des Ödipus, 22. Bucheignerzeichen.
Die ersten und letzten Buchstaben, jeweils von oben nach unten gelesen, nennen einen Ausspruch von Goethe (oe = ö, ae = ä).

Der Anhang

An jedes Wort wird ein Zusatzbuchstabe gehängt. Die neuen Endbuchstaben nennen eine Speisenbeilage.
Gram – Mal – Re – Kant – Gran – Jule – Sen – Sera – Hase – Mora – Rat – Pari.

Füllrätsel



In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen:
1. Kreisstadt im Bezirk Dresden, 2. Zupfinstrument, 3. Hunderasse, 4. positive Elektrode, 5. Nebenfluß der Elbe, 6. europäische Hauptstadt, 7. Neuheit; Erstmaliges, 8. Sternbild des Tierkreises, 9. Währungseinheit in Island, 10. weibl. Schwarzwild, 11. Rabenvogel, 12. Fenstervorhang, 13. Edelstein.
Die Buchstaben der dritten senkrechten Reihe, von oben nach unten gelesen, nennen einen Pathologen (1821–1902).

Suchbild

**„Wieder so lauwarm!"
Wo ist die Frau
des Eisbaders?**

Auflösungen aus Nr. 3

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Lavendel, 6. Rost, 9. Gag, 10. Manko, 11. Elen, 13. Laib, 14. Bolero, 16. Nest, 19. Nomade, 22. Iler, 24. Rat, 25. Wall, 26. Liga, 28. Akt, 30. Leon, 33. Rune, 35. Ton, 37. Anis, 38. TASS, 39. Uhr, 41. Edda, 42. Motala, 45. Tank, 48. Saline, 52. Ehre, 54. Kien, 55. Leite, 56. Ter, 57. Elfe, 58. Karawane.
Senkrecht: 1. Lumen, 2. Venus, 3. Niob, 4. Egel, 5. Kanon, 7. Oka, 8. Tablett, 9. Ger, 12. Lek, 13. Lama, 15. Oregon, 17. Erato, 18. Till, 20. Oran, 21. Ata, 23. Mir, 27. Gulden, 29. Kasan, 31. Earl, 32. Nis, 34. Etat, 35. Tampere, 36. Nut, 40. Hase, 43. Asket, 44. Ale, 46. Amiga, 47. Kiepe, 49. Air, 50. Inka, 51. Elba, 53. Ruf.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Ernani, 3. Demeter, 5. Mira, 6. Liane, 8. Ladoga, 9. Bari, 10. Gemälde, 11. Museum.
Senkrecht: 1. Ermitage, 2. Nara, 3. Dene, 4. Terrarium, 6. Lido, 7. Aga, 8. Lade, 9. Base.

Füllrätsel:
1. Leopard, 2. Templin, 3. Kaskade, 4. Tolstoi, 5. Madeira, 6. Rolland, 7. Venedig.
Lessing.

Magisches Quadrat:
1. Puma, 2. Ural, 3. Mako, 4. Aloe.

Pyramide:
1. Marengo, 2. Orange, 3. Range, 4. Gare, 5. Are, 6. Ra, 7. A.

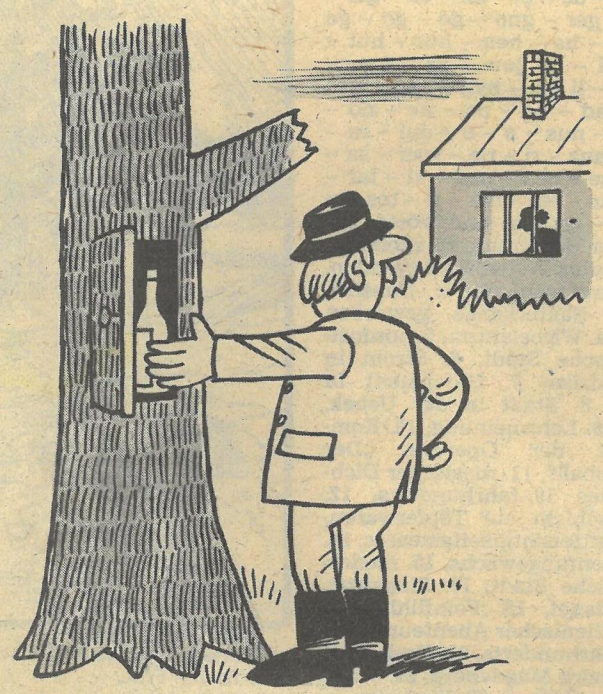
Veränderter Schluß:
Step, Marke, Rudel, Saal, Studie, Schild, Bake, Statur, Hefe, Radar, Kino, Korb, Sage, Stier, Rose, Hammer.
Pelle der Eroberer.

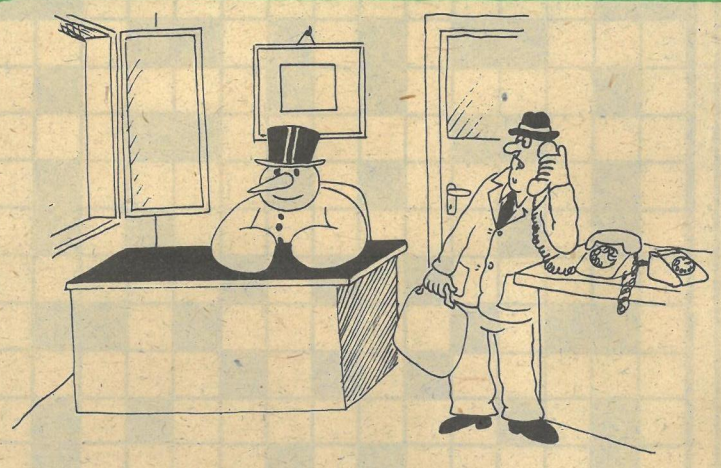
Zum Selbstbauen:
Waagerecht: Markise, Tamara, Aral, Rif, Tau, Aura, Rüssel, Normale.
Senkrecht: Real, Ikarus, Einfall, Station, Ara, Maurer, Ire, Asta.

Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Der Hase ist zwischen den Ästen versteckt.

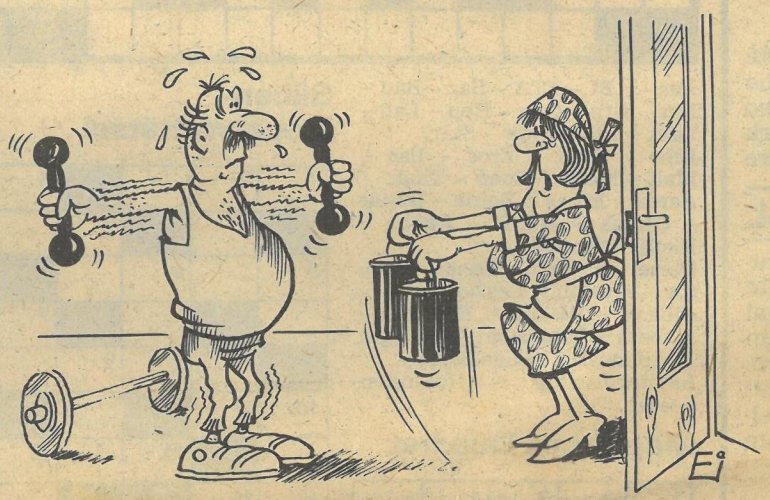
Rätselleiter:
Waagerecht: 3. Theben, 4. Bireme, 5. Athene, 6. Zwecke, 7. Albena.
Senkrecht: 1. Christa Wolf, 2. Hermann Kant.

Wintergründiges entdeckten Henry Büttner, Ernst Eichholz, Horst Schrade und Frank Steger

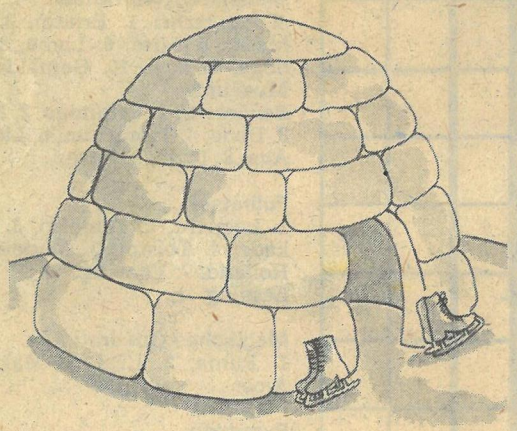


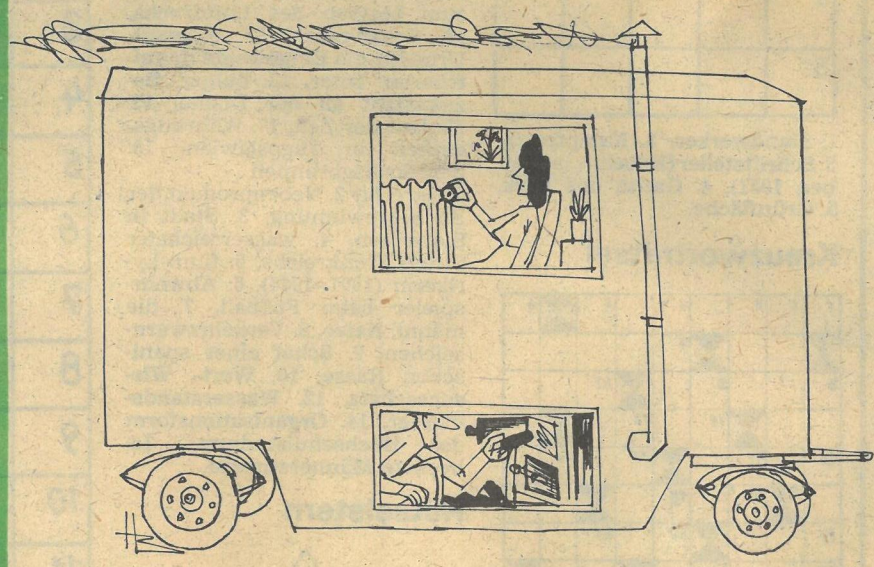


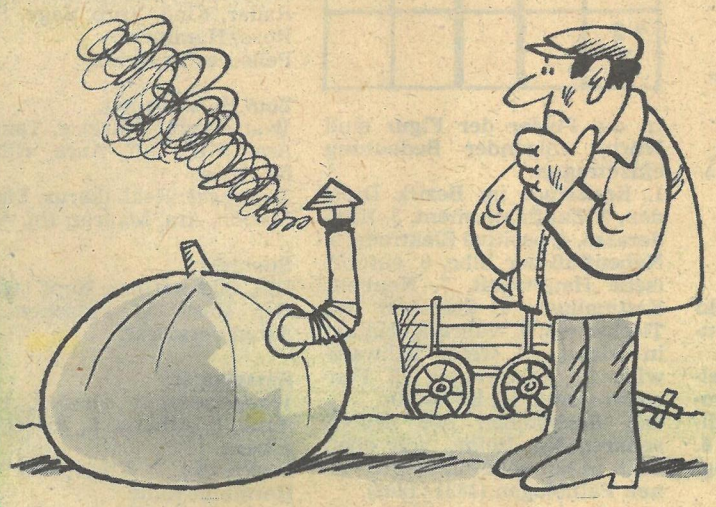
„Was denn, in der Besucherliste steht er auch nicht?“

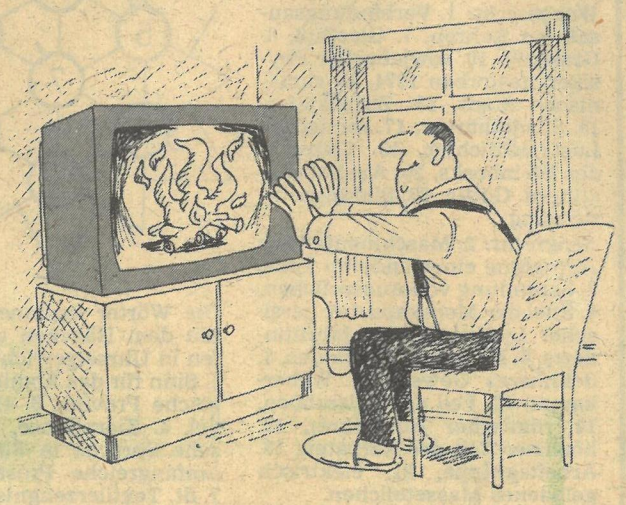


„Hol auch mal Kohlen rein, das ist ebenfalls Sport!“









AN DER WITZ THEKE

„Als Sie mir die Katze verkauften, sagten Sie, sie sei ausgezeichnet für Mäuse. Sie rührt aber keine Mäuse an!“
„Na also, ist das nicht ausgezeichnet für Mäuse?“

■

Die Tochter fragt: „Vati, wann darf ich denn den Führerschein machen? Ich bin doch jetzt alt genug.“
„Du schon, aber unser Auto nicht!“

■

„Warum kommen Sie denn heute so spät ins Büro, Kollege Sauerlein?“
„Weil Sie mir gestern sagten, ich solle meine Zeitung zu Hause lesen.“

■

„Bernhard“, fragt die Ehefrau, „wer ist eigentlich Adelheid?“
„Das ist das Pferd, auf das ich beim letzten Rennen gesetzt habe.“
„Sehr interessant. Stell dir vor, das Pferd hat heute mittag angerufen!“

■

Benno ist bei Glätte ausgerutscht und hingefallen. Ein Fremder will ihm wieder auf die Beine helfen und fragt teilnahmsvoll: „Haben Sie sich am Ende weh getan?“
Benno winkt ab: „Nein, es war mehr in der Mitte.“

■

„Warum hast du in dein Mathe-Heft ein Paßbild von Vati geklebt, Hansi?“
„Weil die Lehrerin gesagt hat, sie möchte mal das pfiffige Köpfchen sehen, das meine Hausaufgaben löst.“

■

Der Arzt schüttelt bedenklich den Kopf, als er Max untersucht hat: „Ja, lieber Herr Meier, das Saufen und das Qualmen ... Lunge voll Teer, die Leber geschrumpft, die Galle voller Steine, die Nieren hinüber – und vom Magen wollen wir erst gar nicht reden. Wie wollen Sie jetzt noch weiterleben?“
„Nur Mut, Doktor! Nun wird Ihnen die gute alte Milz zeigen, was sie noch leisten kann.“

■

Bei Schulzes klingelt das Telefon. „Geh du ran“, ruft er seiner Frau zu, „sag aber, ich bin nicht zu Hause.“
Frau Schulze nimmt den Hörer ab, lauscht eine Weile, murmelt hm, hm und dann laut: „Mein Mann ist zu Hause.“
„Ich hab' dir doch gesagt, daß ich nicht zu Hause bin“, poltert er los.
„Na und?“ kontert sie spitz, „der Anruf war doch nicht für dich.“

■

„Wen hast du gestern im Auto mitgenommen?“ erkundigt sich Frau Ella argwöhnisch bei ihrem Gatten.
„Meinen Meister.“
„Ach“, lispelt sie, „dann teile ihm bitte mit, daß sein BH noch auf dem hinteren Sitz liegt!“

■

„Wachsen Fische schnell?“ wurde Max von einem Neugierigen gefragt.
„Hechte wachsen rasend schnell.“
„Wieso Hechte?“
„Mein Freund hat vor vierzehn Tagen einen gefangen, und jedesmal, wenn er das erzählt, wird der Fisch länger.“

■

„Ich verteidige meine Unschuld bis zum letzten.“
„Na, ein Glück, morgen ist der 31.“